Nr. 181 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 2. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der erste Scheiterhaufen am Rhein

Separatistensturm in Kaiserslautern

Rasende Erbitterung furchtbarer Jahre macht sich Luft — Polizei schützt die Verräter

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Kaiserslautern, 1. Juli. Im Anschluß an die Befreiungsfeiern machte sich bei einer zahlreichen Menschenmenge der seit langen Jahren aufgespeicherte **Zorn gegen die Separatisten** Luft. Es kam zu schweren Unruhen und Ausschreitungen vor den Häusern bekannter Separatisten, deren Eigentum zerstört wurde. Die Polizei sah sich mehrfach zum Eingreifen gezwungen und mußte auch noch die Feuerwehr heranholen, da ein Brand ausgebrochen war und da man außerdem glaubte, die Menge mit Hilfe der Feuerspritze auseinandertreiben zu können. Es ist anzuerkennen, daß sich Polizei und Feuerwehr getreu ihrer Dienstpflicht mit allem Eifer zur Bekämpfung der Unruhen eingesetzt haben, obgleich vermutlich jeder einzelne von ihnen persönlich zehnmal lieber sich an dem Separatistensturm beteiligt hätte. Gerade Polizei und Feuerwehr haben ja zeitweise als die letzten Stützen des Reiches im besetzten Gebiete am schwersten unter der Verbrecherherrschaft der Separatisten zu leiden gehabt. Wenn die Franzosen bei der Räumung durchgesetzt haben, daß den Separatisten Amnestie für ihre landesverräterischen und verbrecherischen Taten gewährt werden muß, so ist die Polizei gezwungen, auch diese Menschensorte vor der allzu berechtigten rasenden Erbitterung der rheinischen Bevölkerung zu schützen, ohne Rücksicht auf persönliche Gefühle.

Ueber die Vorfälle wird uns im einzelnen berichtet:

Im Anschluß an die Befreiungsfeier kam es in den frühen Morgenstunden des Dienstages zu schweren Ausschreitungen gegen die als Separatisten bekannten Kaufleute Rinsche, Knobloch und Mallach. Gegen 3 Uhr früh zog eine Menschenmenge vor das Haus des Rinsche, um mit ihm

abzurechnen.

Das Schaufenster seines Ladens wurde eingeschlagen. Bevor die Ausschreitungen weitergehen konnten, erschien die Polizei, die sich nach und nach auf zehn Mann verstärkte. Ein junger Mann kletterte an der Fassade des Hauses hinauf und versuchte, die eisernen Aushängeschilder abzunehmen. Er vermochte sie jedoch nicht zu fassen. Sie fielen herab. Ein Schild traf einen Polizeibeamten auf den Kopf. Der Beamte erlitt eine klaffende Kopfwunde und begab sich ins Krankenhaus. Der Polizei gelang es, die Menge, unter der sich viele junge Leute befanden, zu zerstreuen. Die Menge entfernte sich mit dem Rufe:

„Dann ziehen wir zu Mallach!"

Vor dem Hause Knoblochs kam es dann wieder zu Ausschreitungen. Die wütende Menge umstellte das Haus Knoblochs und warf die Fensterscheiben ein. Im Laden wurden alle Einrichtungsgegenstände zertrümmert. Aus der Wohnung Knoblochs, die im dritten Stockwerk liegt, wurden sämtliche Möbel, sogar das Klavier, auf die Straße geworfen. Die Federbetten wurden zerfetzt und auf die Straße geschüttet. Die Menge begnügte sich damit noch nicht. Sie drang auch ins Hinterhaus, in dem sich die Werkstatt Knoblochs befindet.

Das Hinterhaus wurde angezündet.

Die Feuerwehr mußte eingreifen. **Der Dachstuhl brannte aber vollkommen nieder. Aus den Einrichtungsgegenständen der Werkstatt versuchte die Menge einen Scheiterhaufen zu errichten.** Mit der Feuerwehr war auch die Polizei erschienen. Sie trieb die Menge auseinander. Die Menge zog nun in die Theaterstraße vor das Haus Mallachs. Hier wurden wieder die Fensterscheiben eingeschlagen, die Rolläden und ein großes Glasschild zertrümmert, die Schaufenster eingeschlagen. Die Einrichtungsgegenstände des Ladens und der Wohnung flogen auf die Straße. In der Theaterstraße wurde ein Mann durch einen aus dem Fenster geworfenen Gegenstand verletzt; er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Die Polizei

hatte gegenüber der sehr wütenden Menge einen schweren Stand. Sie war gezwungen, teilweise von ihrem Gummiknüppel Gebrauch zu machen und blank zu ziehen. Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wurde die Feuerwehr eingesetzt, gegen die die erregte Menge auch Stellung nahm. Der Brandmeister wurde von der Menge umringt und bedroht. Die Feuerwehr gab aus mehreren Schläuchen Wasser. Die Menge zog sich darauf zurück. Drei Männer wurden in der Theaterstraße verletzt. Sie mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Feierstunden am Deutschen Rhein

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Mainz, 1. Juli. Die historische Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 1930, in der für das bisher besetzte Gebiet des Rheinlandes die Befreiungsstunde schlug, stand in allen Orten des Räumungsgebietes im Zeichen begeisterter Feiern. Schon der ganze Tag wurde in den Städten benutzt, um die Feiern vorzubereiten und die Straßen und Häuser für die große Stunde zu schmücken. Wiesbaden, Trier, Mainz, Speyer, Kehl und alle anderen Orte des geräumten Gebietes boten ein Bild, wie es die Bevölkerung des Rheinlandes seit vielen vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Alle Straßen, Plätze und Häuser waren überreich mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Auf den größten Plätzen der Städte wurden die mitternächtlichen Befreiungsfeiern vorbereitet; bei einbrechender Nacht leuchteten diese Plätze und die angrenzenden Straßen in den Flammen der Illuminationen. Lange schon vor Mitternacht drängten sich unübersehbare Menschenmassen, die allein in Trier auf etwa 25 000 Personen geschätzt wurden, auf den Plätzen zusammen, auf denen die Feiern stattfinden sollten. In dem Augenblick, als dem tatsächlichen Abzug der Besatzungstruppen auch das rechtliche Aufhören der Besatzungsherrschaft folgte, Punkt 24 Uhr, stiegen auf den öffentlichen Gebäuden

die Farben des Reiches,

strahlend beleuchtet, hoch. Glockenläuten, Sirenengeheul und die Freudenrufe der erregten Massen bekundeten laut die Begeisterung des Rheinlandes, nun endlich frei zu sein von der drückenden Last der Besatzung, die so viele Jahre getragen worden war.

In den einzelnen Städten leiteten die Bürgermeister mit Ansprachen die Befreiungsfeiern ein. Nach ihnen ergriffen die Vertreter der Reichs- und der Staatsregierung, die zur Räumung an den Rhein geeilt waren, das Wort. So sprach in Mainz Staatspräsident Dr. Adelung und Reichsminister Dr. Wirth. In Wiesbaden ergriff der Preußische Ministerpräsident Dr. Braun und in Vertretung der Reichsregierung der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, das Wort, während in Trier Reichsminister von Guérard und der preußische Handelsminister Dr. Schreiber und in Speyer Reichsminister Treviranus und für den erkrankten bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held der Regierungspräsident der Pfalz, Dr. Pfülf, die Grüße und Glückwünsche zur Räumung aussprachen. Gleichmäßig waren alle Ansprachen abgestimmt auf den

Ton der ernsten Feier,

die der Bedeutung der Stunde gerecht werden müsse. Die Redner erinnerten an die Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit, an die schweren **Kämpfe** die das Rheinland durchgemacht habe und den tapferen Widerstand des rheinischen Volkes gegen den Eroberungswillen, schließlich an die politische Führung des leider zu früh dahingeschiedenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, der zuletzt dem Rheinland diesen Freudentag bereitet habe. Neben den außenpolitischen finanziellen Verpflichtungen und der schwierigen wirtschaftlichen Lage laste noch immer der Druck mangelnder Gleichberechtigung und vor allem die

Sorge um das Saargebiet

auf dem ganzen deutschen Volke und verhindere es auch, daß dieser Befreiungstag zu einem lärmenden Freudenfest werde. Die Feierstunde der Räumung dürfte trotzdem nicht unbeachtet bleiben.

Besonderen Eindruck erregte in Trier das Eintreffen des letzten Läufers der Turnerstaffel aus Saarbrücken, die den Gruß des Saargebietes an das nunmehr befreite Rheinland überbrachte und die Hoffnung aussprach, daß auch das Saargebiet bald eine ähnliche Feierstunde erleben möge. Begeistert begrüßt wurde in Speyer die vom rechtsrheinischen Ufer herübergekommene Bayerische Landespolizei, die um 0,30 Uhr über den Festplatz und von da aus, begleitet von dem Jubel der Zuschauer, in strammer Haltung in ihre Quartiere marschierte.

In seiner Ansprache in Speyer wies

Reichsminister für die besetzten Gebiete Treviranus

auf die besonderen Leiden hin, die die Pfalz ertragen habe. Grenzland seit dem 30jährigen Kriege bis zur Wiedereinbringung des Reiches 1871 habe sie oft genug Einmarsch fremder Heere und harte Besatzungszeiten erduldet.

Als 1918 aufs neue Fremde die Herrschaft über dieses Land antraten, fanden sie eine Bevölkerung vor, die, **im Leide gestählt, mit allen Fasern am Heimatboden hing.**

„Die Pfalz hat allen Stürmen drinnen und draußen getrotzt, stille Helden haben Haus und Hof verlassen müssen. Die in der Heimat Zurückbleibenden haben mit zusammengebissenen Zähnen ausgeharrt in unerschütterlicher Treue zum Vaterlande. Das deutsche Volk dankt an diesem Ehrentage der Pfalz für ihre Treue. **Wenn die Fristsetzung des Versailler Vertrages verkürzt werden konnte, so trägt hieran das Hauptverdienst die rheinische Bevölkerung in allen ihren Schichten, die vor aller Welt Zeugnis ablegte für den Freiheitswillen am Rhein.** Ich gedenke in dieser Stunde der vielen namenlosen Opfer fremder Willkür, ich gedenke aber auch der Tragik in dem Schicksal der Männer des Staates und der Wirtschaft, die ihre ganze Kraft daran gesetzt haben, daß dieser festliche Tag begangen werden könne, die aber vor der Zeit die Augen schließen mußten. Der Bund des Blutes und des Geistes heimattreuer Verbundenheit, der zwischen allen Schichten des Volkes im Schützengraben geschlossen wurde und als tiefstes Erlebnis unserer Zeit an die kommenden Geschlechter vererbt werden soll, ist **im besetzten Gebiet in zähem stillen Wirken immer wieder erneuert worden.**

Als die Pfalz im 17. Jahrhundert zur Wüste gemacht war, stand nach einem Menschenalter wieder ein blühendes Land vor den Augen der Umwelt. Heute beklagen wir nicht äußere Verwüstung, aber schwere innere Schäden der pfälzischen Wirtschaft. Doch ist trotz allem die Aufbauarbeit heute leichter. Wir haben ein festgefügtes hilfsbereites Reich. Die Pfalz soll nicht vergessen werden gegenüber den Nöten in anderen Gauen des Reiches.

Durch Not und Tod, durch Sorge und Leid bleibt uns der unerschütterliche Glaube an den Sieg der Heimatliebe und an das Recht unseres Volkes auf freier Scholle sich selbst und der Menschheit eine freie Stätte zu schaffen. In diesem Glauben werden wir kämpfen, bis deutsches Volk in deutschen Landen seiner selbst froh werden kann."

*

Neben den zahlreichen Befreiungsfeiern, die in allen Städten besonders auch von allen Landesregierungen im Reich abgehalten wurden, sind besonders bemerkenswert die Feiern außerhalb des Reiches, wie z. B. in Danzig, wo Präsident Sahm im Senat auf die Bedeutung dieses Tages für das Deutsche Reich hinwies und betonte, daß die deutsche Bevölkerung der Freien Stadt Danzig sich mit den Brüdern am Rhein eng verbunden fühlte. In Wien veranstaltete der Bund der Reichsdeutschen eine Rheinlandfeier, bei der der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld die Festrede hielt. Auch in Graz und Innsbruck fanden u. a. Feiern aus Anlaß der Befreiung statt.

Oesterreichs Bundespräsident Miklas hat an Reichspräsident von Hindenburg anläßlich der Rheinlandbefreiungsfeier ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Demonstration in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 1. Juli. Eine Gruppe von jungen Leuten versuchte auf dem Konkordienplatz gegen die Rheinlandräumung zu protestieren. Sie brachten an der Straßburg-Statue ein Plakat mit einer Protestaufschrift an und versuchten alsdann, die Statue zu verschleiern. Sie wurden auf die Polizeiwache geführt.

MacDonald erklärte im Unterhaus, daß diese Parlamentssession sich nicht weiter mit der Frage einer engeren Vereinigung von Ostafrika zu befassen haben werde.

*

Nach einem Beschluß des Gesamtministeriums wird der Sächsische Landtag für Donnerstag, **den 10. Juli d. J., einberufen.**

Kränze überdecken Stresemanns Grab

Rheinlandsalut / Berlin feiert Räumung

„Wir gedenken der Toten, der Toten"

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 1. Juli. Auch die Reichshauptstadt hat heute den ersten Tag des freien Rheins gefeiert. Wohin man sah, hatten öffentliche Gebäude und zahlreiche Privathäuser geflaggt. Die Stadtbahn und die Omnibusse wie überhaupt alle städtischen Verkehrsmittel hatten Flaggenschmuck angelegt. Glockengeläut scholl in den Mittagsstunden lange über die Stadt und übertönte stellenweise den Lärm des Verkehrs. In den frühen Vormittagsstunden setzte eine starke Wanderung zum Luisenstädtischen Friedhof ein, der Grabstätte Stresemanns. Reichstagspräsident **Löbe** hatte namens des Reichstages am Morgen einen großen, schönen Kranz niedergelegt. Während des ganzen Tages drängte sich eine Menschenmenge um das Grab des Mannes, der die Arbeit eines Jahrzehnts seines Lebens auf diesen Tag eingestellt hatte. Ueber und über war das Grab

mit Kranzspenden überhäuft.

Reichskanzler Dr. **Brüning** legte auf dem Garnisonfriedhof in der Hasenheide einen Kranz von Eichenlaub im Auftrage des Reichspräsidenten und einen Lorbeerkranz namens der Reichsregierung nieder, um an diesem Tage dem auauslöschlichen

Dank Deutschlands an seine Gefallenen

im Weltkriege Ausdruck zu geben. Die Preußische Staatsregierung hatte zu gleicher Zeit Staatsminister Dr. Hirtsiefer auf den Garnisonfriedhof entsandt, um gemeinsam mit der Reichsregierung die Toten des Weltkrieges durch einen Kranz zu ehren. Weiter begab sich der Reichskanzler zum Grabe des verstorbenen Reichsministers Stresemann und legte in treuem Gedenken an seine großen Verdienste um die Befreiung des Rheinlandes dort auch einen Kranz der Reichsregierung nieder. Die Reichsregierung hat auch an den Gräbern des ersten Reichspräsidenten Ebert und des verstorbenen Reichsministers Rathenau Kränze niederlegen lassen. Das Auswärtige Amt benutzte den Tag zu einer besonderen Stresemann-Ehrung. Im Auswärtigen Amt wurde eine von Professor Seeger gefertigte Stresemann-Büste enthüllt. Die Gedenkrede hielt Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Nach den gestrigen großen Kundgebungen im Deutschen Stadion, im Lustgarten, bei Kroll und an anderen Plätzen wurde der heutige Tag mit Schulfeiern eingeleitet. In Scharen zogen die festtäglich gekleideten Kinder dann durch die Stadt zum Lustgarten hin. Für die Reichswehr wurden Gottesdienste abgehalten. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildeten das

Salutschießen im Lustgarten

und der Aufmarsch der Wachbatterie der Reichswehr. Der Lustgarten, die Straße Unter den Linden sowie die sonstigen angrenzenden Straßen waren von ungeheuren Menschenmassen dicht besetzt. Pünktlich um ½11 Uhr dröhnte ein Salut von 21 Schuß durch die Luft. Dann zog die Wachbatterie mit einem Trompeterkorps an der Spitze durch die Linden über den Lustgarten und zurück nach der Kaserne. Ein Generalappell sämtlicher in Groß-Berlin garnisonierenden Heeresteile auf dem Großen Exerzierplatz in Moabit bildete den Abschluß der militärischen Feier. Leider kam es auf dem Nachhausemarsch der Reichswehr zu Zwischenfällen. Nationalsozialisten stellten sich vor den Zug der Reichswehr und stimmten vaterländische Lieder an, wogegen die Polizei mit dem Gummiknüppel einschreiten zu müssen glaubte.

Die Lage in der Eisenindustrie Nordwest

(Telegraphische Meldung)

Essen, 1. Juli. Dem Aufruf zur Niederlegung der Arbeit in den gesamten Betrieben der Eisenindustrie Nordwest ist nach Mitteilung der Werke nur in wenigen Orten in stärkerem Maße Folge geleistet worden. Die Friedrich Krupp-AG. in Essen teilt mit, daß sich der Schichtwechsel heute morgen im allgemeinen normal vollzogen habe. Lediglich in zwei Betrieben habe sich die Arbeitsaufnahme verzögert. Im Duisburg-Hamborner Bezirk ist die Arbeiterschaft restlos in den Betrieben erschienen. Von der etwa 500 Mann betragenden Belegschaft der Rheinwerft Walsum der Gute Hoffnungshütte sind etwa zwei Drittel nicht zur Arbeit erschienen. Die Arbeiter des Hasper Eisenwerks in Hagen haben die Arbeit nicht aufgenommen. 2800 Personen sind den Betrieben ferngeblieben. Es wird über die Wiederaufnahme der Arbeit verhandelt. Im Düsseldorfer Bezirk ist es zu keinen Betriebsstörungen gekommen.

Stalin hat gesiegt

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 1. Juli. Die Sitzungen des Moskauer Kommunistenkongresses brachten den völligen Zusammenbruch der sogenannten Rechtsopposition mit Ausnahme ihres geistigen Führers Bucharin, der am Kongreß nicht teilnimmt. Drei der bekanntesten oppositionellen Führer gaben die Berechtigung ihrer bisherigen Haltung gegen den Kurs der Stalinschen Mehrheit preis und erklärten ihre Opposition für einen schweren Irrtum und einen groben Fehler. Sie erklärten weiter, sich dem Willen der Parteimehrheit unterwerfen zu wollen, und rückten von Bucharin ab.

Welche Gebiete erfaßt die Osthilfe?

Oberschlesien im Ostausschuß besonders betont

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juli. Der Reichstagsausschuß für Ostfragen behandelte am Dienstag die Ausführungsbestimmungen, die besagen, daß das Gebiet, auf das die Hilfsmaßnahmen Anwendung finden sollen, von der Reichsregierung bestimmt werden soll.

Hierzu erklärte **Reichsernährungsminister Dr. Schiele:**

„Die Frage der Abgrenzung des Gebietes bedarf noch endgültiger Verhandlungen. Bei der Abgrenzung wird davon auszugehen sein, welche Gebiete bevorzugt zu berücksichtigen sind, in denen unmittelbare Grenzschäden auszugleichen sind; darüber hinaus werden aber auch Gebiete mit nur mittelbaren Schäden nicht außer acht zu lassen sein. Maßgebend muß überall die wirtschaftliche Gesamtlage sein."

Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung der Sozialdemokraten und des Zentrums angenommen, wonach die **Maßnahmen zur Frachtensenkung, zur Lastensenkung und zur Förderung der wirtschaftlichen, gewerblichen, sozialen und kulturellen Aufgaben auf die ganze Provinz Niederschlesien ausgedehnt werden sollen.** Nach einer Entschließung der Demokraten und der Deutschnationalen sollen diese Maßnahmen darüber hinaus mindestens auch auf Pommern bis an die Oder und nach einer Entschließung des Zentrums

auch auf die Provinz Oberschlesien

ausgedehnt werden. Nach einer Entschließung der Christlichen Bauernpartei sind die Hilfsmaßnahmen auch noch **auf alle Teile des ostdeutschen Wirtschaftsgebietes auszudehnen, deren landwirtschaftliche Betriebe in einer großen Zahl auf das äußerste gefährdet sind. Nach einer Entschließung der Deutschen Volkspartei sollen Unternehmungen, die innerhalb des einem wirtschaftlichen Notstande unterworfenen östlichen Grenzgebietes liegen, vom 1. Juli 1930 ab**

von der Aufbringungslast befreit

werden, soweit diese nicht aus dem steuerpflichtigen Gewinn unter Abzug einer 5prozentigen Verzinsung des Betriebsvermögens gezahlt werden kann. — Eine Entschließung der Deutschnationalen fordert **weitere Mittel zur Förderung des Ausbaues von Eisenbahnlinien in den Ostgebieten,** schließlich fordert eine demokratische Entschließung, daß die Hilfsmaßnahmen den landwirtschaftlichen Großbetrieben nur dann zugute kommen sollen, wenn sie **keine ausländischen Arbeitskräfte** beschäftigen. Im übrigen wurde das Gesetz ohne wesentliche Aenderungen vom Ausschuß angenommen. Nunmehr wird das Osthilfegesetz wegen seiner finanziellen Auswirkungen dem Haushaltsausschuß zugeleitet werden.

Außen- und Arbeitsetat im Reichstag angenommen

Arbeitsdienstpflicht abgelehnt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Juli. Präsident Löbe teilt bei Eröffnung der Sitzung mit, daß vom Oesterreichischen Nationalrat ein Glückwunschschreiben an den Reichstag aus Anlaß der Rheinlandbefreiung eingegangen sei. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung der am Schluß der gestrigen Sitzung verlesene Antrag auf gesetzliche Festlegung der Westhilfe, der von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, unterzeichnet ist. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird dann fortgesetzt. Verbunden damit wird die Novelle zur Krankenversicherung.

Dr. Pfeffer (DVP.)

führt aus, die in den letzten zehn Jahren getriebene Sozialpolitik trage **ein gutes Stück Schuld an den Zuständen, die heute in der Wirtschaft herrschen.** Die vorgeschlagene Reform der Krankenversicherung zeige einen gangbaren Weg, aber man müsse **den Innungskrankenkassen** und den Ersatzkassen freie Entwicklungsmöglichkeit lassen. Solche Kassen müßten auch für den Handel eingerichtet werden. Die Reform der Invalidenversicherung dürfe nicht zu lange verzögert werden. Das neuere Arbeitsrecht mache die Betriebe unbeweglich und hindere sie in der Ueberwindung der Wirtschaftskrise.

Beck (Ztr.) verlangt stärkere Förderung der Siedlungsarbeit, besonders im Osten.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

erklärt es für unrichtig, daß das Arbeitsministerium bei der Abfassung der Novelle zur Krankenversicherung die Forderungen der Arbeitgeberverbände übernommen habe. Die Vorlage weiche sehr wesentlich von den Vorschlägen der Arbeitgeber ab. Die auf dem Krankenkassentag vorgebrachten Reformwünsche seien in der Vorlage berücksichtigt worden, doch sei in der Novelle **auf die Interessen der Versicherten noch mehr Rücksicht genommen. Die Aufwendungen der Krankenkassen für Aerzte und Apotheker seien übertrieben hoch. Sie betrugen im Jahre 600 Millionen Mark, während nur 225 bis 250 Millionen erforderlich seien, wenn man jedem Kassenarzt das sündhaft hohe Gehalt von 15000 Mark geben wollte.**

Für die Notlage der Kleinrentner habe ich volles Verständnis, bei der jetzigen Finanzlage können wir aber nicht ein Kleinrentnerversorgungsgesetz für die nächste Zeit in Aussicht stellen. Zur Finanzierung der produktiven Erwerbslosenfürsorge schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Anleihe mit einer ausländischen Bank.

Frau Dr. Lüders (Dem.):

„Der Arbeitsbeschaffung wird leider zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die dafür ausgegebenen Mittel sind besser angelegt als die für Unterstützungen. Den in der Versicherung vorhandenen Mißständen muß ein Ende gemacht werden. Ein guter Weg dazu ist die Einführung von Gefahrenklassen. Der Arbeiterschutz muß vereinfacht werden. Einer Reform der Krankenversicherung stimmen wir zu, aber wir warnen auf diesem Gebiet vor einer falschen Sparsamkeit, die zu einer Schädigung der Volksgesundheit führen könnte."

Damit ist die Aussprache beendet. Der Präsident nimmt nun die in der vorigen Woche zurückgestellten

Abstimmungen

zum Haushalt des Auswärtigen Amtes vor. Der kommunistische Antrag auf Streichung des Gehalts des Ministers wird abgelehnt, ebenso der Mißtrauensantrag gegen Reichsaußenminister Dr. Curtius. Angenommen wird die Entschließung der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei, die sich gegen Greuelmärchen-Bilder im Seebrügger Kriegsmuseum wendet. Weiter werden angenommen eine Entschließung in der die **Förderung des Ausländerstudiums** in Deutschland verlangt wird und eine weitere, die **Verhandlungen mit Oesterreich wegen der Anerkennung der akademischen Grade** wünscht. **Der Haushalt des Auswärtigen Amtes wird in der Ausschußfassung mit geringen Aenderungen angenommen.**

Es folgen die Abstimmungen zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wird abgelehnt. **Die Entschließung auf Einführung eines Arbeitsdienstjahres wird gegen die Stimmen der Rechten und der Wirtschaftspartei** abgelehnt. Die Entschließung der Deutschnationalen auf **Fernhaltung des Zuzugs von Wohnungs- und Arbeitslosen nach der Großstadt** wird dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wird in der Ausschußfassung bewilligt.

Die Beamten protestieren

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 1. Juli. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat heute eine Sitzung abgehalten, die sich mit dem Finanzprogramm der Reichsregierung beschäftigt hat und besonders mit der sogenannten Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes. Der Vorstand stellt in einer Entschließung fest, daß die Reichsregierung in dem Entwurf des Reichshilfegesetzes in mehreren Punkten der Auffassung des Deutschen Beamtenbundes entgegengekommen ist. Die Freigrenze sei allerdings zu niedrig angesetzt. Außerdem sollen die Kinderzuschläge außer Ansatz bleiben.

„Bei aller Anerkennung der Verbesserungen muß jedoch deutlich ausgesprochen werden, daß die **beabsichtigte Belastung der Beamten immer noch höher ist als die der übrigen Bevölkerungsschichten in gleicher oder ähnlicher wirtschaftlicher Lage.** Hinzu kommt, daß ein großer Teil der Beamten auch nach der neuen Vorlage sehr scharf erfaßt wird, so die ledigen Beamten, die Beamten mit einem Einkommen von 8000 Mark und die **Beamten im besetzt gewesenen Gebiet, deren Besatzungszulage und örtlichen Sonderzuschläge wegfallen.** Die Sonderbelastung der Beamtenschaft ist also bestehen geblieben. Der Vorstand kann nicht übersehen, daß es sich bei der Reichshilfe in Wirklichkeit um eine umschriebene Gehaltskürzung handelt, gegen die er sich um so nachdrücklicher wenden muß, als nicht zu erkennen ist, ob **ernst gemacht wird mit wirkungsvollen Maßnahmen, die zu einer allgemeinen Preissenkung führen.** Schließlich kann der Vorstand die Befürchtung nicht unterdrücken, daß in **wenigen Monaten die gleichen Schwierigkeiten wieder vorliegen,** das jetzt verlangte Opfer also vergeblich gebracht worden ist. In Erkenntnis der großen Not, in der sich viele Volksgenossen befinden, versichert der Vorstand erneut die wiederholt ausgesprochene Bereitwilligkeit der Beamten, im Rahmen der Gesamtheit nach Kräften zur Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten beizutragen. Er sieht sich aber außerstande, einer Sonderbelastung der Beamtenschaft zustimmen zu können. Er erwartet daher, daß die Regierungsvorlage, soweit sie eine Sonderbelastung der Beamtenschaft vorsieht, abgelehnt wird."

Ein Reichstagsausschuß kommt zu Besuch

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Juli. Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen und Pachtschutzfragen hat beschlossen, seine in Aussicht genommene Besichtigungsreise nach Oberschlesien mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages am 28. Juli dieses Jahres anzutreten. (Wenn's dann nicht besser wird!)

„Times" fordern Saar-Rückgabe

(Telegraphische Meldung)

London, 1. Juli. Während die französische Presse die Räumung im allgemeinen überaus zurückhaltend beurteilt, — der rechte Flügel verurteilt sie scharf — geben die englischen Blätter ausführliche Schilderungen der Räumungskundgebungen in den rheinischen Städten und betonen die Haltung der Bevölkerung, die bis zum Abmarsch des letzten Besatzungssoldaten schweigend abwartete, um erst dann ihrer Freude deutlich Ausdruck zu geben.

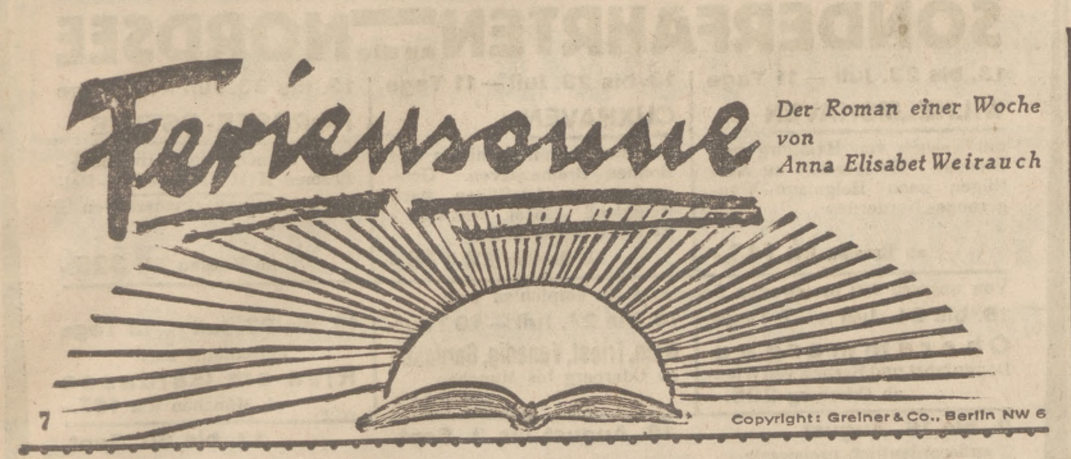
In einem Leitartikel über Rheinland und Saar erinnern die **„Times"** an die Entstehung der Saarbesetzung und die Gründe, aus denen Frankreich die Ausbeutung der Saargruben zugebilligt wurde.

Das Blatt schreibt:

„Da die Kohlenförderung Frankreichs im Jahre 1919 nur ungefähr die Hälfte der Vorkriegsförderung erreichte, glaubte man, daß Frankreich für die künftigen 15 Jahre weitere Kohlenvorräte zur Verfügung haben müßte. Tatsächlich haben sich die Berechnungen als irrig **erwiesen, und in Frankreich allein wird jetzt mehr Kohle gefördert als vor 1914. Die Absicht der betreffenden Vertragsbestimmungen ist daher bereits erfüllt. Ueber die Wünsche der Einwohner besteht kein Zweifel.** Sie sind

mit wenigen Ausnahmen Deutsche

und wünschen, **sobald wie möglich zu Deutschland zurückzukehren.** Das Ergebnis der Volksabstimmung, wenn es dazu kommen sollte, steht nicht im Zweifel. Die Rückkehr des Gebietes zu Deutschland würde eine wichtige deutsche Minderheit zu ihren Stammesangehörigen zurückführen, und die dadurch in Deutschland verursachte Befriedigung würde eine weitere Besserung der französisch-deutschen Beziehungen mit sich bringen. Es liegt auch mindestens in einer Hinsicht im französischen Interesse, die vertragliche Zeitgrenze nicht abzuwarten; denn die Frist von fünf Jahren bildet ein Tauschobjekt, dessen Wert sich durch Aufschub ständig vermindert."



„Ich weiß, ihr habt es mich nie fühlen lassen und ich bin euch auch sehr dankbar dafür. Aber trotzdem — ach, Ulrich, grade du mußt mich doch verstehen. Es ist so, als ob man ewig junger Mann in einem Geschäft ist, und nie Inhaber ... um ein Gleichnis zu nehmen, das dir nahe liegt. Es geht eine Zeitlang — auf die Dauer geht es nicht. Wenn ihr in die Oper geht, klingelt ihr mich an, ob ich mit will. Das ist sehr freundschaftlich von euch, und ich rechne es euch hoch an. Aber ich bin alt genug, um zu gehen, wann ich will — das kann ich auch, natürlich . . . aber wenn ich nicht allein gehen will, muß ich mir Gesellschaft suchen — und komme mir eigentlich noch aufdringlich vor, wenn ich einen Menschen einlade. Das alles ist lächerlich, ist äußerlich, ist kleinlich, ich weiß es," er wurde beinah heftig, weil er sah, daß Gisa fast unmerklich die Achseln zuckte. „Aber das Leben besteht aus Tagen und der Tag aus Sekunden, und jede Sekunde bringt eine andere Winzigkeit, die einen kränkt, schmerzt, ärgert oder erfreut und befriedigt. Und wenn die verärgerten Sekunden sich häufen, dann ist einem eben das Leben verdorben"

Gisa zog die Brauen hoch und sah angelegentlich nach der andern Seite auf die vorübergleitenden Häuserreihen.

„Ja", sagte Ulrich. „Alles unbestreitbar! Und dem gedenkst du mit einer Verlobung oder Heirat ein Ende zu machen?"

Stephan preßte die Kiefer aufeinander, was seinem hübschen, knabenhaft-weichen Gesicht ein völlig verändertes Aussehen gab, und stieß zornig mit dem Stock auf:

„Ich will es wenigstens versuchen, zum Donnerwetter! So verkomme ich jedenfalls, und dazu bin ich mir zu schade." Er starrte mit dunkelbrennenden Augen ein paar Sekunden gerade aus, bis die gespannten Züge sich wieder lösten und das gewohnte, ungemein liebenswürdige Lächeln leichter Selbstverspottung um seine Lippen spielte. „Um wie eine Köchin zu reden: ich will mich verändern! — Da hast du das ‚Warum'! Das ‚Wo' wirst du selbst sehen . . . ich will nicht sagen ‚gleich' weil du mir immer den Vorwurf machst, ich übertreibe", er lächelte wieder noch um eine Schattierung spitzbübischer, „aber jedenfalls bald. Wer? Ein Mädel aus guter bürgerlicher Familie, wohlerzogen, frisch, natürlich, nicht, was man ‚reich' nennt, aber noch weniger arm . . ."

„Wie alt?"

„Neunzehn!"

Ulrich stieß einen kleinen Pfiff aus:

„Du hast Mut!" er machte eine anerkennende Neigung des Kopfes.

„Sag lieber: sie hat ihn — wenn du schon meinst, daß von einer solchen Seite Mut dazu gehört, aber sie ist über ihre Jahre verständig — trotz aller Frische kein Gänschen."

„Hauptsache: du liebst sie?!"

Ulrich war sich der Taktlosigkeit, die in dieser Frage lag, wohl bewußt. Aber er gönnte sich die kleine beizende Freude, Stephan in diese Verlegenheit zu bringen.

Stephan hob zögernd die Achseln und lächelte ein wenig hilflos:

„Sie ist ungemein liebenswert . . . du wirst mir sehr bald bestätigen . . . sie hat alle Eigenschaften, einen Mann glücklich zu machen, und sie ist auch daraufhin erzogen . . . du mußt mich nicht mißverstehen. — nicht darauf dressiert, sich mit aller Gewalt einen Mann zu kapern, — aber sie ist modern erzogen, daß sie es als die natürlichste Bestimmung eines Mädchens ansieht, zu heiraten, oder geheiratet zu werden. Es würde niemand sie zwingen, mich zu nehmen. Ein Vater ist nicht mehr da — sie wird von Mutter und Großmutter ziemlich vergöttert und verzogen . . . sie würde gar nicht daran denken, mich zu heiraten, wenn sie nicht ein Glück in dieser Verbindung sähe . . . wenn sie mich nicht liebte . . ."

Ulrich lachte erbarmungslos:

„Ich habe ja nicht gefragt, ob sie dich liebt, sondern ob du sie liebst!"

Stephan stieg langsam das Blut in das bräunliche Gesicht: „Ich bin viel zu alt, um mich bis über beide Ohren zu verlieben. Die Zeiten der großen Leidenschaft sind vorbei und sollen vorbei sein. Ich habe einfach keine Lust mehr, unglücklich zu sein . . . Ich muß allmählich meine Dispositionen für ein friedliches Alter treffen."

„Und damit ist sie zufrieden?" Ulrich zuckte kurz die Achseln: „Sonderbares Mädchen von neunzehn Jahren! Verzeih — aber daraufhin ist sie mir eigentlich schon unsympathisch."

*

Der Wagen ließ die letzten Häuser hinter sich und fing an, zu sausen. Ulrich legte sich behaglich zurück und atmete tief.

„Kinder, eigentlich bin ich euch schrecklich dankbar," sagte er, nachdem er eine Weile die Schönheit der herbstlich flammenden Bäume bewundert hatte. „Ich säße jetzt in meinem dunklen Kontor und wüßte gar nicht, wie schön die Welt draußen ist. Ich bin jetzt schon so weit daß ich mich auf dem Wunsch ertappe: hoffentlich sind wir noch nicht bald da!"

Stephan sprang ein wenig auf dem Sitz hoch vor Freude — oder hatte der Wagen geschleudert? Er tippte Balzuweit auf die Schulter und schrie ihm zu:

„Herr Heyder hat Angst, daß wird bald da sind, so viel Freude macht ihm die Fahrt! Aber es dauert noch ein Weilchen?"

Balzuweit drehte für den Bruchteil einer Sekunde den Kopf um, nur, um Ulrich anzugrinsen — mit einem ganz unverschämt vergnügten Grinsen.

„Was hat denn der Kerl?" fragte Ulrich mißtrauisch. „Und was habt ihr? Wo fahrt ihr mich denn hin? Wie lange dauert denn die Fahrt noch?"

„O, nicht lange!" sagte Stephan schmunzelnd, „drei . . . vier . . . fünf Stunden vielleicht."

„Seid ihr wahnsinnig geworden?" Ulrich sprang auf, zwischen Zorn und Lachen, und Gisa und Stephan griffen unwillkürlich zu, um ihn zu halten. „Balzuweit! Halten! Umkehren! Hilfe! Polizei! Ich werde entführt!"

Balzuweit zog nur die Schultern hoch — man sah seinem Rücken an, wie er grinste, der niederträchtige Kerl! — Und fuhr ein bißchen schneller. Es war eine herrliche Straße, glatt wie eine Tenne, weit und breit nicht Mensch und nicht Wagen zu sehen. Vor dem schwarzen Kiefernwald an beiden Seiten tauchten in regelmäßigen Zwischenräumen goldhelle Kastanien auf. Es sah wirklich aus, als sprängen sie auf und duckten sich wieder, so sauste das Auto vorbei.

„Ich springe aus dem Wagen" versicherte Ulrich, „ich kann doch Herking nicht warten lassen."

Gisa zerrte energisch an seinem Aermel.

„Vor allen Dingen setz dich!" sagte sie. „Das Herumgeschwebe macht mich ganz nervös."

„Ich kann doch nicht im Sitzen aus dem Wagen springen!" empörte sich Ulrich. Aber er saß schon.

Gisa legte ihre schmale, sehnige Hand mit kräftigem Druck auf seinen Arm:

„So! Nun sitz vor allen Dingen still. Ich habe keine Lust, zu verwitwen. Ausgerechnet jetzt — wo ich zur Verlobungsfeier fahren will!"

„Ist denn das wenigstens ernst?" fragte Ulrich mit gespielter Verzweiflung. „Kann man euch denn überhaupt noch ein Wort glauben, ihr Schwindelbande? Vielleicht entführt ihr mich auch, um Lösegeld zu erpressen? Oder ihr bringt mich zu einem bestochenen Nervenarzt, der mich hinter vergitterten Fenstern vor der Welt versteckt halten soll . . ."

Das lachende Aussprechen dieses phantastischen Gedankens schon jagte ihm einen leichten Schauer über den Rücken. Er überlegte unwillkürlich, was er im Ernstfall tun würde . . . sich auf den Chauffeur stürzen, um ihn zu erwürgen, und sich über ihn hinweg des Steuers zu bemächtigen . . .

Er verzerrte dabei das Gesicht, sodaß Gisa langsam die Hand von seinem Arm zog und mit gezwungenem Lachen fragte:

„Bist du böse?"

„Ach, Unsinn", er legte beruhigend die Hand auf ihre Fingerspitzen, „mir ist ja alles egal — meinetwegen mag die Fahrt acht Tage dauern — die Verantwortung kommt auf dein Haupt!"

„Gern!" Gisa zuckte gleichmütig die Achseln. „Was deine Abwesenheit der Firma an Verlusten bringt, kannst du mir von Weihnachts- und Geburtstagsgeschenken abziehen!"

„Eine noble Frau! Alles dir zu Ehren, Stephan!" neckte Ulrich. „Wenn du jetzt nie wieder von mir etwas zu Weihnachten oder zum Geburtstag kriegst, dann halte dich nur an Stephan — seine Verlobungsreise ist an allem schuld . . . aber sag mir, ist denn wenigstens heute die offizielle Verlobungsfeier?"

Stephan und Gisa sahen einander einen Moment verlegen-lustig in die Augen.

„Morgen!" sagte Stephan begütigend, „morgen bestimmt . . . sieh mal . . . ich wollte doch das Mädel nicht an mich binden, ehe ich nicht wußte, ob sie dir gefällt!"

„Sehr liebenswürdig", sagte Ulrich belustigt, „wenn sie mir gefällt, willst du sie mir abtreten — oder wie?"

„Auch das natürlich, wenn alle Beteiligten einverstanden sind?" Stephan machte eine kleine fragende Verneinung gegen Gisa, „aber vor allen Dingen werde ich mich doch nicht unterstehen, eine Person zu heiraten, die dein Mißfallen erregt. Ich bin so daran gewöhnt, mich in allem deiner besseren Einsicht und reiferen Erfahrung zu fügen — du kannst nicht verlangen, daß ich plötzlich ganz selbständig eine so wichtige Entscheidung treffe."

„Na", Ulrich legte sich mit Nachdruck in die Polster zurück, „das kann ja gut werden . . . heute reisen wir durch halt Deutschland, morgen sehe ich mir das Mädchen unverbindlich an, übermorgen rede ich für dich mit ihrer Mama, über-übermorgen verschicken wir die Einladung zum Verlobungsessen . . . ich glaube doch, ist hätte gescheiter getan, die Fabrik vorher zu verkaufen. Ich sehe nicht, wann und wie wir wieder zurückkommen."

Gisa legte leicht die Finger auf seinen Arm. „Du mußt dir keine Sorgen machen", redete sie ihm zu.

„Nein", sagte er herzlich, „meine Sorgen liegen da hinten fest", er winkte mit der Hand in der Richtung der Stadt. „Mitnehmen tue ich sie nicht. Sie halten mich und lassen mich schwer los. Da ihr mich aber einmal herausgerissen habt, können sie mir nicht nachlaufen. Jedenfalls nicht die Sorgen um den Jahresabschluß. Meine einzige Sorge ist jetzt: wo kriege ich etwas zu essen her? Ich habe um halb acht sehr mäßig gefrühstückt, und die Luft macht Hunger."

Es stellte sich heraus, daß ein wohlbepackter Korb mit allen möglichen Herrlichkeiten mitgenommen worden war.

„Ich glaube", sagte Stephan, „wir können Rast machen und im Wald einen Imbiß nehmen."

„Nein, nein," widersprach Gisa ängstlich, „wir sind noch zu nah! Plötzlich kommt die Versuchung über unseren Entführten, und er läuft zu Fuß zurück. Laßt uns im Fahren essen und in einer Stunde halt machen.

Sie fuhren und fuhren. Der Wald lichtete sich wieder. Stoppelfelder breiteten sich, Kartoffeläcker, über die schon in blauen Wolken der Rauch zog, unendliche Weite dehnte sich, vereinzelte Baumgruppen, Pappeln, Weiden, hier und da eine Allee von Kirschbäumen, zogen am Horizont vorbei, wie zierlich aus Papier ausgeschnitten und dem Atlasblau des Himmels aufgeklebt.

Kirchtürme tauchten auf, ein Rudel Dächer scharte sich um sie. Sie schienen näher zu kommen, drehten sich um sich selbst und blieben irgendwo seitwärts liegen.

Dann lief plötzlich doch ein Dorf dem Wagen entgegen. Einzelne Häuser standen rechts und links, drängten sich zu einer Straße zusammen. Gänse flatterten mit zornigem Geschrei und Flügelschlagen aus dem Wege, blaue Augen starrten aus braunen Kindergesichtern, schmutzige Händchen winkten, ein Wirtshausschild grüßte, ein buntes Krämerlädchen mit Ansichtskarten und Bonbons, Schuhwichse und sauren Gurken, — ein paar Vorgärtchen mit überquellender Fülle von Phlox und Georginen, eine Brücke, die über einen Bach führte, ein Weidengebüsch — und wieder die Landstraße.

Hügelreihen blauten am Horizont, verschwanden, weil man unmerklich ihnen zu nahe kam. Der Wagen keuchte bergan, schlurrte mühsam gebremst berab. Die weiße Straße wand sich wie ein riesiges Fragezeichen, Weinberge drängten sich hin und her, zwischen den Rebstöcken schimmerte die nackte Erde, wie die Haut durch das dünne Fell eines neugeborenen Tieres', sagte Stephan. Auf den Höhen blinkten weiße Winzerhäuschen.

Weiter! Weiter!

Waldmassen laufen von den Bergen herunter, grün und braun und rostrot und messinggelb. Mit einemmal schlagen sie über dem Weg zusammen. Ein Domschiff wölbt sich darüber, schattend und dunkelnd und doch nicht mehr so wuchtig gebaut, wie im Sommer. Zierliche, durchbrochene Arbeit ist das Dach, überall schimmert das Silberblau des Himmels durchs Gezweig, überall spielen goldene Sonnenflecken auf dem Weg und auf dem moosigen Boden, die dicht bestickt sind mit weinroten und honiggelben Blättern. Und das Sausen und Rauschen läuft wieder neben dem Wagen her.

Manchmal tut ein Ausblick sich auf: Auf eine Mühle im Tal, neben der haushohe Stapel frischgeschnittenen Holzes liegen. Die sausende Luft duftet plötzlich ganz warm nach sonnenbeschienenem Harz. Oder auf eine Handvoll weißer Häuser, die sich in das Dunkel des Waldes hineinschmiegen — ein halb Dutzend manchmal, und manchmal ein halbes Hundert, überragt von einem umbuschten Hügel, der ein Schloß trägt, eine Ruine manchmal, mit verfallenen Türmen, — manchmal ein stattlicher Bau, in dessen vielen blanken Fenstern sich die tiefstehende Sonne wie lohender Feuerschein spiegelt.

Ja, die Sonne stand schon tief und warf rötliche Lichter auf die dicken, flechtenüberzogenen Stämme der Fichten, als Stephan nach der Rast im Walde den Fahrer ablöste und sich ans Steuer setzte.

„Fahr zu, Steff," sagte Gisa und zog den Mantel fester um sich, „fahr uns in Abendrot hinein — und wenn du uns samt dem Auto an irgendeinem Baum zerschellst, daß wir ins Jenseits hineinfliegen, wir wissen nicht, wie — bin ich auch nicht böse. Eigentlich wär's der schönste Abschluß meines Lebens, und auch der passendste. Freilich . . ." sie lächelte Ulrich an, mit einem wehen und etwas spöttischen Lächeln, „um die Fabrik wär's schade. Aber vielleicht bist du der einzig Ueberlebende."

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis von Fuensanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

54

„Der Zeuge bleibt, gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft, zunächst unvereidigt! Herr Zeuge: Erzählen Sie uns zunächst kurz Ihre Herkunft und Ihren Lebenslauf, damit wir wissen, mit wem wir es zu tun haben!"

„Emil Jennewein. Dreißig Jahre alt. Evangelisch. Deutscher Reichsangehöriger. Unverheiratet. Leider."

„Ihr Wohnsitz?"

„Tja, Herr Präsident: Mein Feld ist die Welt! Eigentlichen Wohnsitz — nein — den hab' ich nicht!"

„Ihr Beruf?"

„Tja: — ist stamme ja eigentlich aus fabelhaft anständiger Familie. Mein Vater ist abgebauter Postrat. Mein ältester Bruder — Sie werden lachen — ist Staatsanwalt, genau wie der Herr da!"

„Und Sie selber?"

„Tja — ich besuchte das Gymnasium bis Prima. Da tat ich nicht gut. Dann kam ich auf 'ne Handelsschule. Da tat ich nicht gut. Nun wollt' ich mich zum Flieger ausbilden. Aber da tat ich gleich anfangs nicht gut. Dabei hatte ich so einen Abenteuerdrang in mir. Nun sollt' ich Landwirt werden! Paßte mir nicht! Also über die Grenze! Fremdenlegion! 'n verlorner Sohn mehr, Herr Präsident!"

„Hm . . ."

„Drei Jahre Fremdenlegion. Algier, Syrien, Indochina. Wieder Oran. Von dort desertierte ich auf einen spanischen Dampfer nach Cartagena und bettelte mich so sachte nach Spanien hinein. So kam ich eines schönen Tages auch nach Fuensanta getippelt."

„Wann war das?"

„Im Juni vor einem Jahr!"

„Bitte weiter!"

„Ich stehle da spät abends in der Huerta Obst. Da kommt zwischen den Palmen eine Dame. Ich frage sie harmlos nach dem Weg. Die Dame sagt auf Deutsch: „Ich verstehe kein Spanisch!" Und ich bitte nun als Landsmann, um eine milde Gabe und warne die Dame zum Dank: „Gnädige Frau! Sie werden sich hier in der Abendluft noch das Klimafieber holen! An dem ist mancher schon in drei Tagen gestorben!" Und darauf sie, ganz unwillkürlich aus sich heraus: ‚Ach — wenn ich doch stürbe . . .'"

„Und diese Dame war?"

„Das war Frau Vohwinkel! Und sie hat es gelitten, daß ich zum Schutz mit ihr durch die Huerta weitergegangen bin. Und ich habe gesagt: „Gnädige Frau — so müssen Sie nicht reden, daß Sie sterben möchten! Wenn man so jung und schön ist wie Sie und ist gesund und hat auch noch die nötige Pinke-Pinke, da darf man nicht verzweifeln. Da steht einem die Welt offen!" Und darauf sie, ganz träumerisch: „Ich denke mir ja auch die Welt so schön. Irgendwo ist da das Glück, wenn man bisher so viel Unglück am Leben gehabt hat . . ." Und ich: „Man muß es nur suchen!" Sie darauf, immer wie im Traum: „Ich sehne mich ja so danach! Ich möchte nicht sterben. Ich möchte ganz von vorn zu leben anfangen. Fort von allen! Aber das kann ich nicht! Ich muß schon mein Elend weiterschleppen!'"

„Und dann?"

„Ich begleitete die Dame bis zur Fonda Parador. Dort wohnte sie mit ihrem Mann. Der reiste ohne sie am nächsten Morgen fort. Ich miete mich bei einer alten Hexe von Zigeunermutter, der Madre Zunita, ein, und am Abend traf ich draußen vor Fuensanta, die Dame wieder, und sie duldete, daß ich mit ihr spazieren ging. Ich erzählte ihr von meinen Abenteuern, und sie sagte: „Sie haben es gut! Sie haben durch Ihr Verschwinden unter falschem Namen in der Fremdenlegion Ihr erstes Leben abgeschlossen. Sie sind gestorben und führen jetzt ein zweites Leben! Wenn ich das könnte . . ." Dies Wort der Dame ging mir durch den Kopf, Herr Präsident! Ich hätte ihr gern geholfen. Als ich sie am nächsten Tag wiedersah, sagte ich: „Gnädige Frau — in die Fremdenlegion können Sie nicht eintreten! Aber warum sollen Sie nicht am Klimafieber sterben. Ich habe schon mit Juan Fita, dem Wirt der Fonda, gesprochen. Er ist von der Idee begeistert. Natürlich für Geld! Für Geld ist ferner der Arzt, Doktor Munoz y Macha, ohne weiteres zu haben. Als Dritte ziehen wir noch die Madre Zunita ins Vertrauen. Der Doktor, gnädige Frau, bestätigt Ihren Tod. Die Zunita bettet Sie angeblich in den leeren Sarg und Juan Fita bringt Sie nachts heimlich in die Huerta, wo ich selbst mit einem Maultiergespann warte!" Und so geschah's . . . Und wenn ich auch heute noch fürchte, daß ein mitternächtiges Liebespaar uns in der Huerta beim Einsteigen aus der Entfernung beobachtet hat, so fuhren wir doch unbehelligt in die Welt hinaus. Und ich brachte die Dame selber bis Gibraltar und verließ sie dort in einem anständigen Hotel in der Watersport Street!"

„Und Sie haben seitdem nichts mehr von ihr gehört? . . . Wie, bitte: Der Herr Verteidiger?"

„Ich bitte, mir eine Zwischenfrage an den Zeugen zu gestatten, durch die sich vielleicht vieles aufhellt!" sagte der Rechtsanwalt Burhem. „Herr Zeuge: Trugen Sie damals den gleichen, ganz kurz gestutzten Schnurrbart wie jetzt?"

„Nein, Sir! Den hab' ich mir erst in Amerika angewöhnt. In Spanien seinerzeit — da hatte ich noch einen richtiggehenden schwarzen Schnurrbart, wie andere Leute auch!"

„Ihr Gesicht war damals gebräunt?"

„Na — Herr Doktor — wenn man aus Afrika, aus der Fremdenlegion kommt!"

„Danke, Herr Zeuge! Wir haben damit die immer wieder in unseren Ermittlungen auftauchende Persönlichkeit mit dem schwarzen Schnurrbart festgestellt, die Fräulein Matteis vorhin irrtümlicherweise in dem Kunsthändler Dr. Rauschenberg zu entdecken glaubte!"

„Bitte, fahren Sie fort, Herr Zeuge!"

„Ja, Herr Präsident — nun werden Sie sich wundern ... Nun kann ich Netteres von mir berichten! Also ich stehe auf der Mole in Gibraltar und spucke nachdenklich ins Wasser — da booten sie von einem großen Passagiersteamer draußen auf der Reede einen erkrankten Steward an Land. Ich mit dem gleichen Boot an Bord! Was soll ich sagen: Sie nehmen mich in Gottes Namen als Aushilfssteward mit, und ich war so weltbefahren und sprachkundig und hatte, von Haus aus, so pikfeine Manieren, daß ich bei dem Metier blieb und zwischen Neapel und New York hin und her fuhr. In Neapel zog ich nun im Frühjahr das große Los: Da war gerade Mr. Patterson aus Missouri mit einer Privatjacht von Aegypten gekommen. Ohne den anwesenden Herrschaften zu nahe zu treten — aber Mr. Patterson hat an einem Tag mehr Kleingeld in der Westentasche als wir alle hier im Saal zusammen in einem Jahr auf der Bank!"

„Herr Zeuge: Entfernen Sie sich bitte nicht zu weit von der Sache!"

„Ja — das gehört aber zur Sache, Herr Präsident! Denn Mr. Patterson suchte gerade einen Diener mit zuverlässigen Seebeinen, und seine Wahl fiel auf mich. Seitdem verdiene ich klotzig und bin, zu allgemeinem Erstaunen, ein ganz polizeiwidrig solider Mensch geworden. Und wie wir nun jetzt vor Monte Carlo ankerten, lese ich in der Gazette du Midi die Geschichte von dem Prozeß Vohwinkel, und die Haare stehen mir zu Berge, und ich sage zu Mr. Patterson: „Da muß ich hin, Sir! Da geschehen ja ohne mich sonst die größten Dummheiten!" Und Mr. Patterson gab mir Urlaub, und — na — da bin ich! Zur rechten Zeit! — Ich würde an Stelle des Herrn Staatsanwalts jetzt das weiße Tuch in den Ring werfen!"

(Fortsetzung folgt).



Gottes Güte schenkte uns heute ein

gesundes Söhnchen.

In dankbarer Freude

Pastor Rudolf Klages und Frau
Hildegard, geb. Meißner

Gleiwitz, den 30. Juni 1930
Kronprinzenstraße 19a

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Mittwoch, 2. Juli, ab 16 (4) Uhr

Waldschloß Dombrowa

Konzert des gesamten Orchesters.

Erfinder

ich sichere d. Erfolg d. Erfdg. im In- u. Ausland

K. W. Schubert, beratend. Patentingenieur
Beuthen OS., Gartenstr. 15, Sprechst. 9-1, 3-6 Uhr

SIEMER-REISEN
SONDERFAHRTEN an die NORDSEE

13. bis 23. Juli — 11 Tage
WILHELMSHAVEN
mit Besuch von Hamburg und Bremen. Gelegenheit zu Ausflügen nach Helgoland - Wangerooge, Norderney
ab Breslau RM **143.-**

13. bis 23. Juli — 11 Tage
CUXHAVEN
mit Besuch von Hamburg und Bremen - Bremerhaven. Gelegenheit zu Ausflügen nach Helgoland - Insel Neuwerk - Kaiser-Wilhelm Kanal
ab Breslau RM **178.-**

13. bis 23. Juli — 11 Tage
NORDSEE-OSTSEE
mit Besuch von Hamburg - Bremen - **KOPENHAGEN** - Helgoland - Lübeck - Bremerhaven
ab Breslau RM **325.-**

Von unseren 200 preiswerten Sommerreisen empfehlen wir:

18. bis 24. Juli — 7 Tage
Oberammergau
Donaufahrt und Besuch von Wien
ab Oderberg **206.-**

18. bis 27. Juli — 10 Tage
Wien, Triest, Venedig, Gardasee
ab Oderberg bis München
RM **241.-**

15. bis 27. Juli — 13 Tage
Ferienfahrt nach
Riva am Gardasee
ab München RM **167.-**

2. bis 19. August / **16. August bis 2. Sept.** / **13. bis 30. Sept.**
3 außerordentlich preiswerte
MITTELMEER-REISEN mit luxuriösen Motorschiffen
Adria—Rhodos—Kleinasien—Griechenland
Abfahrt Triest — Ende Venedig
Preis ab RM **380.-**

Bahn- und Schiffahrten, Wohnung, volle Verpflegung, Trinkgelder, Taxen etc., bei Oberammergau Eintrittskarten zum Spiel, alles eingeschlossen!

Reise-Ausführung:
Siemer & Co., Verkehrsgesellschaft m. b. H.
München, am Karlstor

Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen:
„Hansa" Transport Ges. m. b. H.
Zweigniederlassung: Beuthen OS., Bahnhofstr. 35/36. Tel. 2858

Nach langem, schwerem Krankenlager ist heute unser Beamte, der

Büroassistent

Herr Theodor Schulik

verschieden.

Der Verstorbene war fast 27 Jahre in unserem Kraftwerk Zaborze tätig. In dieser langen Zeit hat er seine Pflicht treu und gewissenhaft erfüllt und sich stets der Wertschätzung sowohl seiner Vorgesetzten als auch seiner Mitarbeiter erfreut. Ehre seinem Andenken.

Gleiwitz OS., den 1. Juli 1930.

Schlesische Elektricitäts- und Gas-Aktien-Gesellschaft
Oberschlesische Elektricitäts-Werke.

In den
Sommermonaten
findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens. Preis 4,50 Mk.

Inserieren bringt Gewinn!

Einkochringe

gut u. billig in allen Größen

Gummi-Zentrale
ARTHUR FRANKENSTEIN
Beuthen O.-S., Langestraße 24/25
Teleph. 4692

Grundstücksverkehr

Gelegenheitsangebot!

Neuerbautes Wohnhaus,

10 Zimmer, Stallung, Wirtschaftsgebäude, Bautischlerei-Werkstatt mit elektr. Maschinenanlage, großer Bauplatz und Garten, ca. 9000 qm Gesamtfläche, kommt zwangsweise zum Verkauf.

Baldige Meldung von Interessenten u. **B. 3210** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Herr Carl Bechstein, der Generaldirektor der 1853 gegründeten weltberühmten Hofpianofortefabrik C. Bechstein, Berlin, feiert heute seinen 70. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch entbietet

der oberschlesische Generalvertreter:

Musikhaus Th. Cieplik, G.m.b.H.

Beuthen - Gleiwitz - Hindenburg - Oppeln - Ratibor

Nur en gros — Nur en gros

Ukrainische



zu billigen Preisen liefert

CENTROSOJUZ
Ukrainische Zentralgenossenschaft
Verkaufsstelle in Beuthen OS., Dyngosstr. 67 Tel. 4925

Von der Reise zurück

Dr. Weidemann

Augenarzt

Beuthen OS., Bahnhofstraße 8
Sprechstunden: 10—12, 3—5 Uhr.

Stadlers Garten, Hindenburg OS.

Pavillon — Tanzdiele — Pavillon

Täglich die beliebten Freikonzerte des Salon-Orchesters R. Carpenter.

Mittwoch:
Rheinländer-Abend
Donnerstag:
Walzer-Abend.

Für Sommerfeste stelle den Garten (2500 Sitzplätze) sowie mein Salon-Orchester gratis zur Verfügung.

Alfons Lez.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Pfänder-Versteigerung

In dem Stadt-Leihamt Hindenburg Oberschlesien, Kronprinzenstraße 235, findet von

Montag, den 7. Juli, von 9 Uhr ab

Versteigerung der nichteingelösten Pfänder statt, welche in den Monaten Juli, August und September 1930 verpfändet worden sind, und zwar von Pfand Nr. 20 435 bis 30 509.

Dieselben enthalten: Goldsachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Wäsche, Fahrräder u. a. m.

Hindenburg, den 1. Juli 1930.

Der Magistrat.

In der Kreissiedlung Rokittnitz — Peiskretschamer Straße 16 — soll ein **Laden nebst Wohnung** im Wege der Versteigerung au 2 Jahre neu verpachtet werden. Bäcker, Fleischer und Kolonialwarenhändler kommen jedoch nicht in Frage, da solche Geschäfte bereits dort vorhanden sind. Kautionsfähige Bieter werden zu dem auf **Donnerstag, den 10. Juli 1930, vormittags 10 Uhr,** im Kreisbauamt Beuthen OS., anberaumten Bietungstermine eingeladen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Kreisbauamt Beuthen OS. und außerdem im Büro des Herrn Verwaltungs-Inspektors Glogowski, Rokittnitz, Kreissiedlung, Akazienweg 2, während der Bürostunden zur Einsicht für Pachtlustige aus.

Jeder Bieter hat im Termine eine Kaution von 300 Mark zu hinterlegen.

Beuthen OS., den 28. Juni 1930.

Der Kreisbaurat.
Echtermayer.

Der Geselligkeitsverein, Sitz Hindenburg, Paulstraße 5, bei Siegmund, Zweigstelle Gleiwitz, bei Tischlermeister Czedziwoda, Stadtwaldstr. 33 (Telefon 2393) zahlte im Monat Juni an Hochzeitsgeschenken:

500 Mark an Frau Klara Rentke, geb Frohs Berlin, Hirschgarten;
500 Mark an Frau Helene Knetschowsky, geb Greczy, Ratibor;
500 Mark an Frau Elfriede Mlynek, geb Bonk, Gleiwitz;
500 Mark an Frau Hildegard Klama, geb. Puchalla, Kandrzin;
1000 Mark an Herrn Rudolf Kroll und Frau, Klara, geb. Reisch, Hindenburg;
500 Mark an Frau Hedel Gombek, geb. Stanek, Hindenburg;
500 Mark an Herrn Stanislaus Babioch, Mathesdorf;
1000 Mark an Herrn Ernst Dittberner u. Frau, Hildegard, geb. Kubitza, Hindenburg;
1000 Mark an Frau Hedwig Scharlau, geb. Pawelczyk, Hindenburg;
1000 Mark an Herrn Erich Skoppek u. Frau, geb. Sigmundzik, Hindenburg;
500 Mark an Frau Hedwig Kaul, geb. Larisch, Hindenburg;
500 Mark an Frau Marta Cempulik, geb. Turczyk, Mikultschütz;
1000 Mark an Herrn Wrobel u. Frau, Hildegard, geb. Nowobilski, Hindenburg;
500 Mark an Herrn Wilhelm Deblok, Kattowitz;
500 Mark an Frau Franziska Gielka, geb. Geliega, Kattowitz;
500 Mark an Frau Gertrud Badura, geb. Schynol, Gleiwitz;
500 Mark an Herrn Paul Ruda, Gleiwitz;
500 Mark an Frau Hildegard Galezka, geb. Bronder, Hindenburg;
1000 Mark an Herrn Artur Schaletzky, Sosnitza;
500 Mark an Frau Alma Kujath, geb. Menzler, Dannenwalde, Ospriiknitz;
500 Mark an Frau Elfriede Sohsna, geb. Maron, Bielschowitz;
500 Mark an Herrn Reinhold Gora, Hindenburg.

Anfuhr

von 100 000 Stück Ziegelsteinen von Ziegelei Roßberg nach Neubau Scharleyer Straße, Ecke Rokokostr., ist zu vergeben. Umgehende Angebote an

Baugeschäft Kühnel,
Beuthen OS., Virchowstraße 3.

Stellen-Angebote

Junge Lageristin und Expedientin

perf. Rechnerin, für Parfümerie-Großhandlung, möglichst aus der Branche, per sofort gesucht.
Angebote m. Zeugnisabschriften unt. B. 3202 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.

Tüchtiges, älteres
Büfettfräulein
für größeren Restaurationsbetrieb per 15. Juli cr. gesucht.
Angebote unter Gl. 6110 an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Liftboy
Größe 1,58, kann sich sofort melden.
Reichsbahn - Hotel, Beuthen OS.

Tüchtige
Friseuse,
perfekt im Wasserwellenlegen, f. bald od. spät. gesucht.
Angebote u. B. 3201 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Großes Büro,
beste Geschäftslage, f. a. Zwecke geeign., mit od. ohne Lagerräume sof. z. verm.
Fr. Großmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I.

Vermietung

Laden in Karf,
Haltestelle der Straßenbahn, sowie große Remise zu vermieten.
Plasa,
Karf, Miechowitzer Straße 12.

Laden u. Lagerkeller,
für jede Branche passend, ab 1. VIII. z. verm. Zu erfrag.
Beuthen OS., Johann-Georg-Str. 2, 1. Stock, r.

Laden,
(Bahnhofstraße) nebst Zimmer mit bes. Eingang sofort zu vermieten.
Zuschr. u. B. 3206 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer,
separat, an 1 oder 2 Herren zu vermiet.
Angeb. u. B. 3205 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbliertes Zimmer
mit voller Kost ist zu vergeben.
Angeb. u. B. 3207 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Pacht-Angebote

Tüchtige, kautionsfähige Gastwirtsfrau, welche erstklassige Küche führt, such sofort oder später
Restaurant oder Destille
in Pacht oder Vertretung für sofort.
Angebote unter B. 3192 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Kaufgesuche

Kaufe alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Ang. unt. B. 3133 an d. G. d. Z. Beuthen.

Verkäufe

2 Nußbaumschränke
1 Vertiko mit Spiegel,
gebraucht, preisw. zu verkauf.
Zuschr. unt. B. 3200 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stellen-Gesuche

Abiturientin (Oberrealsch.) s. Stelle als
Hauslehrerin
od. sonst. Beschäftig.
Angeb. u. B. 3195 a. d. G. d. Z. Beuth.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Biete an: 4 große Zimmer, Küche, Entree und Beigelaß, im Altbau, 2. Stock, gegenüber Pogoda.
Suche: Eine gleich große, evtl. 3 Zimmer, Küche, Entree, Beigelaß, im Altbau, Friedrichstr. oder in nächster Nähe.
Ang. unt. B. 3204 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Ladenlokal,
Zentrum, f. Engros-Geschäft geeignet, renoviert, sehr billig zu verkaufen.
Zuschr. unt. B. 3209 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Großer
Tischventilator 26 Mk., Ringventilator 32 Mk. Mod. Bettleselampen v. 8 Mk. an, in verschied. Seide,
Mikrophon St. 1 Mk., f. Sprache u. Musik,
Klingeltransformator von 3,30 Mk. an
Elektro-Schwan, Beuthen OS.,
Gräupnerstraße 7.

Geldmarkt

7000-9000 Rm.
f. 1. Hypothek geg. hohe Zinsen für 1 Jahr gesucht.
Angeb. u. Hi. 1214 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. Hindenburg.

6000 Mk.
auf ein Grundstück in Beuthen aus privater Hand gesucht.
Angeb. u. B. 3208 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Auf ein unbelastetes **Grundstück** (Neubau in Beuthen OS.), Wert ca. 45 000 Mk., wird eine
Hypothek zur 1. Stelle von 10 000—20 000 Mark gesucht. Ang. m. Angabe d. Zinssatz. erb. u. B. 3203 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermischtes

Gut bürgerlicher
Privatmittagstisch
von 70 Pf. an empfiehlt
Beuthen OS., Dyngosstr. 19, II., I.

Danksagung.
Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.
H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 31, Neustädter Markt 12.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenl. mitteile.
Frau Karla Mast,
Bremen B 30.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Maxfeldstraße 23.
Probenummer kostenl.

Sommersprossen

das garantiert wirksamste Mittel ist u. bleibt

Frucht's Schwanenweiß Mark 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinigkeiten Mk. 1.75 und 3.50.

Allein erhältlich bei A. Mittek's Nachfolger
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Linoleum

3.—6. Juli — **4 billige Verkaufstage** — 3.—6. Juli

Drucklinoleum
200 cm breit, beste Qualität nur ausrangierte Muster
20% Rabatt

Reste
von Linoleum, 200 cm breit und Läufer in allen Breiten
20-30% Rabatt

Tischlinoleum
Wachstuche
10% Rabatt

Gummi-Zentrale Arthur Frankenstein, Beuthen OS., Lange Str. 24/25
Gegründet 1890 Tel. 4692

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Rheinland-Befreiungsfeier in Beuthen

Die Hindenburg-Kampfbahn überfüllt — Telegramme von Ost nach West

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Juli.

Die von den Rheinländern Oberschlesiens am Dienstag abend in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn veranstaltete Rheinlandkundgebung war eine machtvolle Freudenkundgebung der Bevölkerung Oberschlesiens, deren Gedanken heute auf das befreite Rheinland gerichtet waren. Die Bürgerschaft hatte am Tage reichlich geflaggt. Der Bund der Rheinländer und Westfalen hatte mit Unterstützung des Städtischen Verkehrsamtes eine großzügige Abendfeier vorbereitet. **Schon lange vor der festgesetzten Stunde hatten sich unzählige Menschenmassen in der Hindenburg-Kampfbahn eingefunden. Man darf sagen, daß das Stadion noch nie so überfüllt war wie an diesem Abend.**

Auf der Tribüne hatten das städtische Orchester, die Vereinigten Männergesangvereine von Beuthen und eine große Zahl prominenter Gäste aus ganz Oberschlesien Platz genommen. Neben dem Landeshauptmann Woschek bemerkte man u. a. Polizeipräsidenten Danehl, Oberbürgermeister Dr. Knakrick und zahlreiche Mitglieder des Beuthener Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung.

Zur festgesetzten Abendstunde zogen 40 bis 50 Fahnenabordnungen, darunter zwanzig vom Kreiskriegerverband, ferner zahlreiche Jugendvereine unter den Klängen des Städtischen Orchesters und des vereinigten Trommler- und Pfeiferkorps durch den Nordeingang in das Stadion ein, wo sie auf der Aschenbahn Aufstellung mit ihren Wimpeln nahmen. Darauf trugen die Vereinigten Männergesangvereine Beuthens unter der Stabführung des akademischen Musiklehrers Reimann und unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters, das 1. Kapellmeister Peter dirigierte, das „Niederländische Dankgebet" vor. Feierlich hallten die drei Strophen über das andächtig lauschende Volk. Darauf trug Oberprimaner Gloßmann einen von Frau Studienrätin Reinitz (Humboldtschule) verfaßten Vorspruch vor, der in ergreifender Weise auf das befreite Rheinland hinwies. Es folgte eine Ansprache von

Dr. Beutler, Gleiwitz.

Einleitend wies der Redner auf die Schicksalsgemeinschaft des Rheinlandes und Oberschlesiens hin. Die Feier sei eine Feier tiefsten Ernstes und der Besinnung auf die Vergangenheit und der sorgenden Ausschau in die Zukunft. **Das deutsche und das rheinische Volk hätten in dem Kampf gegen die Besatzung gesiegt.** Mit der seelischen Disziplin, die es ermöglicht habe, die Besatzungszeit zu ertragen, lehne das deutsche Volk auch ab, die Fackel des Hasses zu entzünden. **Das deutsche Volk wolle den Frieden und keine politischen Abenteuer.** Es gäbe aber so lange keinen Frieden, so lange es Besiegte und Unbesiegte, Bewaffnete und Unbewaffnete gibt. Sein Dank galt der rheinischen Bevölkerung wie auch dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, dessen Politik vor allem die Befreiung der Rheinlande zu verdanken sei. Das deutsche Volk müsse wieder eine Macht in Europa werden, damit erfülle es auch das teure Vermächtnis derjenigen, die ihr Leben eingesetzt haben für Deutschlands Einigkeit und Deutschlands Zukunft.

Den Abschluß der Kundgebung bildete eine **Gefallenenehrung** durch gemeinsames Absingen des Kameradenliedes. **Nach diesem würdigen Gedenken wurden mächtige**

Freudenfeuer

angezündet. Hoch loderten die Flammen gen Himmel. Das Städtische Orchester stimmte das Lied „Flamme empor" an, das die Menge begeistert mitsang. Darauf bot sich ein schönes Bild dar. Auf der Rasenfläche des Stadions hatten **Mädchen- und Knabengruppen des hiesigen Volkstanzkreises Aufstellung genommen, die bei Scheinwerferbeleuchtung Volkstänze aufführten.** Unter der Menge leuchteten Lampions auf. Die Darbietungen des Volkstanzkreises, die Karl Ziel leitete, wurden mit starkem Beifall bedacht. Die Vereinigten Männergesangvereine trugen jetzt das Lied vom Rhein „Es klingt ein heller Klang" vor. Darauf folgte die Ansprache von

Stadtrat Schierse,

der die geschichtliche Wendung des Rheinlandes an den Augen der Tausenden vorüberziehen ließ. Er erinnerte daran, daß Oberschlesien wie das Rheinland dazu berufen sei, **die Brücke zu anderen Ländern zu bilden.** Die Freude über die Befreiung der Rheinlande werde getrübt durch das Bewußtsein, daß das Saarland noch besetzt sei und der Versailler Vertrag noch unsere Schultern belaste.

Die Ansprache klang im gemeinsamen Absingen des Deutschlandliedes aus.

Nunmehr folgte der

Zapfenstreich mit Gebet,

vorgetragen vom Städtischen Orchester und den vereinigten Beuthener Trommler- und Pfeiferkorps. Beim Gebet entblößten die aufgestellten Vereine die Häupter. Oberbürgermeister Dr. Knakrick dankte allen Erschienenen, besonders aber denen, die zu dieser würdigen Ausgestaltung der Kundgebung beigetragen hatten. **Er begrüßte den Landeshauptmann Woschek und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser zum ersten Male in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn erschienen** war. Unter freudiger Zustimmung der Menge gab er nachstehendes an den Landeshauptmann Horion in Düsseldorf gerichtetes

Telegramm

bekannt:

Dreißigtausend Oberschlesier unter Führung ihres Landeshauptmanns in der südöstlichsten Ecke des Reiches im Hindenburg-Stadion zu Beuthen zur mächtigen Feier der Befreiung der Rheinlande versammelt, senden den befreiten Schwestern und Brüdern vom Rhein treudeutsche Oberschlesiergrüße.

Im Auftrage:
Woschek, Landeshauptmann,
Dr. Essing, Vorsitzender des Vereins der Rheinländer in Oberschlesien,
Dr. Knakrick, Oberbürgermeister.

Nunmehr erfolgte der Abmarsch der Fahnenabordnungen mit Musik durch den Ausgang unter der Tribüne. Die Menge zerstreute sich mit dem erhebenden Bewußtsein, daß die deutsche Erde am Rhein wieder frei ist.

OS. grüßt das Rheinland

Ratibor, 1. Juli.

Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien hat anläßlich der Rheinlandbefreiung an den Landeshauptmann der Rheinprovinz folgendes Telegramm gesandt:

„Die Provinz Oberschlesien entbietet der Rheinprovinz zur endgültigen Befreiung von langjähriger fremder Besatzung herzlichste Glückwünsche. In Erinnerung an eigene schwere Besatzungszeit nimmt die Bevölkerung Oberschlesiens wahren Anteil an der Freude der Rheinländer über ihre nach schweren Opfern wieder gewonnene Freiheit."

Beuthen

* **Treue Hausangestellte.** Die Hausangestellte Julie Blaszczyk ist am heutigen Tage 40 Jahre in dem Haushalt von Kolonialwarenhändler Heinrich Kaller tätig.

* **Prüfung im Friseur-Gewerbe.** Der unter dem Vorsitz des Obermeisters Jaworek abgehaltenen Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe haben sich mit Erfolg unterzogen: Walter Slottnik bei Slottnik; Frl. Stefani Lanzmann bei Pilarski; Frl. Marie Holderith bei Richard Schiwy; Frl. Erna Tondera bei Frau Nepute. Als Meisterbeisitzer fungierten bei der Prüfung Morawa und Groß, als Gehilfenbeisitzer Ackermann und Frl. Heidenreich. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeschul-Oberlehrer Pawlik.

* **Keine Jahreskarten mehr für das Städtische Freischwimmbad.** In der Stadtverordnetensitzung wurde bei den Etat-Einzelberatungen der Beschluß gefaßt, im kommenden Jahre keine Jahreskarten mehr auszugeben, da damit mehrfach Mißbrauch getrieben worden sei. — Ob diese Maßnahme dazu beiträgt, die Popularität des an sich nicht sehr schönen Freischwimmbades zu heben, darf wohl bezweifelt werden. Richtiger wäre es, die Kontrolle im Bade zu verstärken (Karten mit Lichtbild), womit wohl auch die Diebstähle aufhören dürften, die in unverhältnismäßig großer Zahl dort vorkommen.

* **Reichsbund jüdischer Frontsoldaten.** Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten berief am Montag seine Mitglieder zu einer Kundgebung „für Recht und Ehre" in den Kaiserhof ein. Stadtv. Behrendt begrüßte als Landesverbandsvorsitzender die zahlreich Versammelten und wies auf die in wenigen Stunden vollzogene Räumung des Rheinlandes hin, die neben dem Ernst der politischen Lage dem Frontbund den Anlaß zu der Veranstaltung gegeben hat. Der Bundesvorsitzende, Dr. Löwenstein, der darauf das Wort ergriff, gab seiner Freude Ausdruck, daß er als Rheinländer seine Rheinlandbefreiungsfeier in dem gleichfalls gefährdeten Oberschlesien, dem Wetterwinkel Europas, begehen konnte. Ausgehend von dem gemeinsamen Kriegserlebnis, wies er dann auf **die Bedeutung der Frontkämpfer-Organisationen in den meisten Ländern hin, die am deutlichsten durch die Tatsache wird, daß in Deutschland z. B. nur 6 000 000 in den politischen Parteien, 8 000 000 in den Frontkämpfer-Verbänden organisiert werden.** Der RjF. hat sich gebildet, um das Andenken der gefallenen Kameraden in Ehren zu halten und um die Angriffe zu bekämpfen, denen die deutschen Juden mit Bezug auf die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten im Weltkriege vielfach ausgesetzt sind. In absehbarer Zeit hoffe der RjF. ein namentliches Verzeichnis der jüdischen Gefallenen herausbringen zu können. Eine frühere Veröffentlichung über die 150 jüdischen Flieger im Weltkriege (von 10 000 insgesamt, die gegen den Feind eingesetzt wurden) habe z. B. die Anerkennung des Reichspräsidenten von Hindenburg gefunden. Der RjF. arbeite gemeinsam mit dem Kyffhäuserbund, dem Reichsbanner und dem Stahlhelm zusammen an der **Errichtung eines Reichsehrenmales.** Der RjF. suche ferner die Ertüchtigung der Jugend in seinen Sportgruppen zu fördern. Besonders hervorzuheben wäre hier seine Segelfliegergruppe. Auf dem Gebiete der Ansiedlung wird in den nächsten Tagen ein Lehrgut in Betrieb genommen, auf dem die Mitglieder in der Gärtnerei ausgebildet werden. Noch in diesem Herbst würde aber auch ein Lehrgut für Landwirtschaft eröffnet. Der Redner wies endlich auf die immer wachsende Wirtschaftsnot in unserem Vaterlande, und besonders in Oberschlesien hin. Die Arbeitslosigkeit sei der Nährboden eines zu Ausschreitungen neigenden Radikalismus. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der mit Bezugnahme auf die geleistete Pflichterfüllung und die Opfer im Kriege auf die Hindenburgsche Mahnung zur Einigkeit hingewiesen und Achtung vor Ehre und Rechten der Verbandsmitglieder gefordert wurde.

* **Afa-Ortskartell und Wirtschaftslage.** Am vergangenen Sonntag fand in den Pakuschen Bierstuben eine Vertreter-Sitzung des Kartells statt. Vertreten waren Bund technischer Beamten und Angestellten (Butab), Deutscher Werkmeister-

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei östlichen Winden vorwiegend heiter, trocken und wärmer.

Kunst und Wissenschaft

Die Bedeutung der Fugger

Durch die 400-Jahr-Feier der Augsburgischen Konfession ist der Blick wiederum einmal nach Augsburg gewandt worden, nach jenem Augsburg, wo im Mittelalter Firmen ansässig waren, die an die Kapitalmacht unserer großen heutigen Trusts heranreichen. Das bedeutendste Handelshaus war das der Fugger. Darüber schreibt Justizrat Fritz Schnell im Juliheft von „Westermanns Monatsheften" folgendes:

Die weltgeschichtliche Bedeutung des Fuggerschen Unternehmens beruht nicht allein in der ungeheuren Ausdehnung des Warenhandels, in der Beherrschung der Bergwerke Europas und den Kreditgeschäften mit Papst und Kaiser, sondern in der zielbewußten Förderung der Politik des Hauses Habsburg und im Festhalten Fuggers an der alten Kirche. Persönlich politischen Ehrgeiz hat er im Gegensatz zu den Medici nie besessen. Furchtbarer ist das Kapital nie angegriffen worden als in diesen Tagen; die Anhänger der Reformation wußten genau, wo ihr gefährlichster Feind sitze.

Die Wahl Karls V zum Kaiser hat Fugger durchgesetzt; die Summen, durch die sich die deutschen Kurfürsten ihre Stimmen erkaufen ließen, wären ohne ihn nicht aufzubringen gewesen; sie beliefen sich auf insgesamt 852 189 Gulden und 26½ Kreuzer, nach heutigem Gelde etwa 40 Millionen Mark; davon hat er aus eigenen Mitteln 536 000 Gulden, also rund zwei Drittel des ganzen Betrages, bezahlt. Die törichte Legende, daß er mit einer noblen Geste die Schuldbriefe seines kaiserlichen Gastes am offenen Kaminfeuer verbrannt habe, ist erst 150 Jahre nach seinem Tode von einem müßigen Geschichtserzähler ersonnen worden; in Wirklichkeit hat es Fugger an Energie gegen den mächtigsten Herrscher der Christenheit nicht fehlen lassen. Die berühmte Stelle in seinem nach Valladolid an den Kaiser geschickten Brief vom April 1523: „Es ist wissentlich und liegt am Tage, daß Eure kaiserliche Majestät ohne mich die römische Kron nie hätten erlangen mögen", bleibt ewig denkwürdig für das Selbstbewußtsein eines Gewaltigen im Reiche der Wirtschaft . . .

Im letzten Jahre seines Lebens, 1525, erlitt seine Firma einen fürchterlichen Schlag. Unter dem Vorwurf der Münzverschlechterung nahmen ihr die Ungarn die gesamten Kupferbergwerke mit allen Metallschätzen in Neusohl an der Gran im Werte von 600 000 Gulden weg (um den Wert des Goldguldens in heutigen Reichsmark zu ermitteln, mag ihn etwa mit 50 multiplizieren), eine Hauptquelle des Fuggerschen Reichtums, aus der Jakob im Verlaufe von dreißig Jahren nicht weniger als 730 000 Zentner Kupfer gezogen hatte. Er setzte Kaiser und Papst, den König von Polen und die österreichischen Erzherzöge gegen die Vertragsbrecher in Bewegung. Den Ausgang des Handels, der mit der Wiederverpachtung der weggenommenen Gruben an das Haus Fugger und mit dem Versprechen einer Schadenersatzleistung endete, hat er nicht mehr erlebt, aber die Weltgeschichte nahm für ihn Partei; in der Schlacht von Mohacz (29. August 1526) verlor der letzte Jagellonenkönig Ludwig II. von Ungarn gegen die Türken das Leben und den größten Teil seines Landes, und der englische Gesandte berichtete nach London, der Fuggersche Agent habe ihm gesagt, wenn König Ludwig 150 000 Dukaten mehr hätte aufbringen können, würde er wohl gesiegt haben.

Das größte und folgenreichste Geschäft seines Lebens hat Fugger kurz vor seinem Tode übernommen. Das war die Pacht der Maestrazgos, der dem König von Spanien zustehenden Staatseinkünfte aus den Gütern der drei großen spanischen Ritterorden (St. Jago, Calatrava, Alcantara), wozu insbesondere auch die großen Quecksilbergruben von Almaden in der Sierra Morena gehörten. Die Pachtsumme war jährlich voraus zu bezahlen; sie betrug in den ersten Jahren 150 000 Dukaten, etwa 8—9 Millionen Mark. Diese Summe ist nicht viel kleiner als das Gesamtvermögen der Firma im Jahre 1510, da Jakob sie nach dem Tode seines letzten Bruders Georg übernahm. Die Bilanz von 1511 weist ein Reinvermögen von 211 000 Gulden, die sechzehn Jahre später, nach Jakobs Tod, aufgemachte ein solches von 2 230 000 Gulden aus.

Begeistertes Lob hat in neuester Zeit die Organisation der Fuggerschen Gesellschaft gefunden. Es war eine offene Handelsgesellschaft mit autokratischer Spitze; nur engste Verwandte waren Teilhaber, aber in entscheidenden Fragen hatten sie nichts zu sagen. Die Befugnisse des Prinzipals gingen so weit, daß er jeden Teilhaber ausschließen und seinen eigenen Nachfolger erwählen durfte; Jakob Fugger hat in der Person des fähigsten unter seinen Neffen, Anton, auch zweifellos die glücklichste Wahl getroffen.

Neben den Fuggers werden aber auch die Welsers erwähnt sowie eine Reihe weiterer Handelshäuser, schließlich auch das tragische Ende und interessante Einblicke in die Konkursbilanzen, deren erste Debitorenposten lauteten: Kaiserliche Majestät 181 000 fl., Kurfürst von Mainz 39 000 fl., Staaten von Brabant 30 000 fl., Landgraf von Hessen 10 600 fl., König von Polen 10 000 fl. und Erzherzog Ferdinand 5 000 fl. usw.

Professor Griesebach verläßt Breslau. Professor Dr. August Griesebach, o. Professor für Neue Kunstgeschichte an der Universität Breslau, hat den Ruf nach Heidelberg als Nachfolger von Geheimrat Carl Neumann angenommen.

Burgtheater-Ring für Hedwig Bleibtreu. Das unter dem Ehrenpräsidium des Bundeskanzlers Dr. Schober stehende Preisrichterkollegium der Burg-Theater-Ring-Stiftung hat einstimmig beschlossen, den Burg-Theater-Ring für 1930 der Schauspielerin Hedwig Bleibtreu in Anbetracht ihrer künstlerischen Verdienste um das Burg-Theater zu verleihen. Die feierliche Ueberreichung des Ringes an Frau Bleibtreu wird im Herbst dieses Jahres erfolgen.

Der neue Präsident der Internationalen Schauspieler-Union. Der geschäftsführende Ausschuß des in Wien tagenden Dritten Internationalen Schauspielerkongresses hat einstimmig den Präsidenten des deutsch-österreichischen Bühnenvereins, Hermann Wiedemann, zum Präsidenten der Internationalen Schauspieler-Union für die beiden kommenden Jahre gewählt. Als Stellvertreter Wiedemanns wurde einstimmig der bisherige Vizepräsident Wallauer gewählt.

Vorsicht beim Fleischgenuß!

Nach den Mitteilungen des Reichsgesundheitsamtes haben sich in den letzten drei Jahren über 2000 Erkrankungen an Fleischvergiftungen ereignet, soweit diese zur öffentlichen Kenntnis gelangt sind. Von diesen Erkrankungen verliefen 60 Fälle tödlich, dazu kommen die Todesfälle bei den Trichinoseerkrankungen in Stuttgart. Die Hauptzeit der Fleischvergiftungen ist naturgemäß die wärmere Jahreszeit, die Monate Mai bis Oktober. Entsprechend dem Hauptkonsum an Rindfleisch werden die meisten Fleischvergiftungen durch Rindfleisch verursacht, und zwar sind besonders häufig die Fleischvergiftungen durch Hackfleisch. Sie machen mehr als die Hälfte aller Erkrankungen und ein Drittel aller Todesfälle durch Fleischvergiftungen aus.

Im Jahre 1926 wurden 57 Prozent der Fleischvergiftungen beim Hackfleisch bakteriologisch nachgewiesen, 1927 74 Prozent und 1928 40 Prozent aller Fleischvergiftungen. Außerordentlich hoch sind die Ziffern der Fleischvergiftungen aus Notschlachtungen. Wie beträchtlich der Genuß von Pferdefleisch noch immer ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß allein 10 Prozent aller Erkrankungen auf Pferdefleisch zurückzuführen sind. Bei den Würsten steht an erster Stelle die Leberwurst in bezug auf die verursachten Fleischvergiftungen. 41,7 Prozent der durch Wurst verursachten Vergiftungsfälle wurden in den letzten drei Jahren durch Leberwurst herbeigeführt. Immerhin zeigt die verstärkte Lebensmittelkontrolle einen nicht unwesentlichen Rückgang der Fleischvergiftungen.

Der letzte Hochofen in OS.

Die außerordentlich schlechte Absatzlage in allen Zweigen der Eisenindustrie zwingt jetzt auch die Julienhütte zu erheblichen Betriebseinschränkungen. Die Vorräte an Roheisen sind so groß, daß es unmöglich ist, noch weiterhin auf Lager zu arbeiten, zumal der Bedarf der weiterverarbeitenden Betriebszweige außergewöhnlich gering ist. Es kann unter diesen Umständen wirtschaftlich nicht mehr verantwortet werden, länger Roheisen auf Vorrat zu produzieren; die Herstellung muß vorerst eingeschränkt und möglicherweise in absehbarer Zeit ganz stillgelegt werden. Während die sonstigen Betriebe eingeschränkt noch weiter in Betrieb bleiben und die überreich vorhandenen Lagervorräte verarbeiten, sieht sich das Werk gezwungen, zur Zeit den einen von den beiden Hochöfen, die noch im Gange sind, in der nächsten Zeit stillzulegen.

Wenn nicht bald eine erhebliche Besserung der Absatzlage eintritt, wird auch der zweite Hochofen stillgelegt werden müssen; in diesem Augenblick wäre in der gesamten oberschlesischen Industrie kein einziger Hochofen mehr im Betriebe. Wenn an irgend einer Stelle in Berlin bei den zuständigen Behörden noch Zweifel an der Dringlichkeit der Osthilfe für das oberschlesische Industriegebiet bestehen sollte, dann dürfte diese tragische Entwicklung der Eisenindustrie im Grenzlande Oberschlesien den schlagenden Beweis liefern, daß hier Hilfe, und zwar allerschnellste Hilfe, nottut, vor allem auch um der immer noch anwachsenden Arbeitslosigkeit einen Riegel vorzuschieben. Die Zahl der Arbeiter, die jetzt zur Entlassung kommen sollen, beträgt 350, die Zahl der Angestellten 50.

Die beabsichtigte Stillegung ist bereits der zuständigen Behörde angezeigt.

Eine Dorfschlacht vor Gericht

Mit Schießprügel und Axt gegen das Nachbarhaus

(Eigene Berichte)

Beuthen, 1. Juli.

Am 4. Dezember v. J. war es in Bobrek zu einem landfriedensbruchähnlichem Vorfall gekommen, bei dem aus einem Revolver geschossen wurde und bei dem Steine, abgerissene Zaunlatten, Flaschen, Hausgerät usw. als Wurfgeschosse dienten. Die Angelegenheit war am Dienstag Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Beuthener Schöffengericht. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen der 60 Jahre alte Grubeninvalide Josef F., dessen beiden Söhne, der Grubenarbeiter Emil und der Fördermann Wilhelm sowie die beiden Schwiegersöhne, der Hüttenarbeiter Richard B. und der Arbeiter Franz B., sämtlich aus Bobrek. Den Angeklagten wird gemeinschaftliche Körperverletzung, gemeinschaftliche vorsätzliche Sachbeschädigung, Bedrohung, unerlaubter Waffenbesitz und Zurückbehaltung von Kriegsgerät zur Last gelegt.

Zwischen der Familie F. und der Familie K., die in einem Nachbarhause des von der Familie F. bewohnten Hauses wohnte, **bestand schon längere Zeit erbitterte Feindschaft.** Am 4. Dezember v. J. befand sich ein Sohn der Familie K. in der Grenzkantine, in der sich auch der Angeklagte B. mit seinem mitangeklagten Schwager Emil F. aufhielten. Als sich nach vorangegangenem Wortwechsel K. auf dem Nachhauseweg befand, wurde er plötzlich von B. durch einen wuchtigen Schlag mit einem Stein auf den Hinterkopf zu Boden geschlagen. K. schleppte sich noch einige Schritte weiter und brach dann abermals zusammen. Er will noch gehört haben, wie B. seinem Schwager Emil F. zurief:

„Schieß ihn nieder!“

Bald darauf krachte auch ein Schuß, der aber glücklicherweise weiter keinen Schaden anrichtete. Vor dem von der Familie K bewohnten Hause hatten sich später die sämtlichen Angeklagten versammelt und mit Steinen, abgerissenen Zaunlatten, Bierflaschen usw. sämtliche Fensterscheiben der K'schen Wohnung zertrümmert,.

der alte F. hatte sich mit einer Axt bewaffnet und versuchte damit die verschlossene Haustür aufzubrechen.

B. hatte mit einem Gummiknüppel einem anderen Sohne der Familie mehrere Male über den Rücken geschlagen. Wiederholt wurden Rufe laut: „Knallt doch das Aas nieder!“, worauf wieder ein Schuß fiel. Die Mitglieder der Familie K. mußten bei Nachbarsleuten Zuflucht nehmen, wo sie sich aber auch nicht sicher fühlten, da die Angeklagten versucht hatten, sie von dort herauszuholen.

Bei einer am folgenden Tage in der F.schen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden eine 08-Pistole mit dazu gehöriger Munition, eine Eierhandgranate und ein Seitengewehr beschlagnahmt. Gegenstände, die der Angeklagte Emil F. als sein Eigentum reklamierte und die er von dem großen Unbekannten gekauft haben will. Mit dem Schießprügel hatte Emil F. bereits am 17. November v. J. Unheil angerichtet und war deswegen noch besonders angeklagt worden. An genanntem Tage hatte er auf der Dorfstraße mit den Arbeitern D. und H. einen Zusammenstoß. Nach einer Aeußerung von ihm „Ihr seid Leichen noch und noch!“ **fielen auch schon vier Schüsse,** von denen aber nur einer den D. am linken Bein streifte.

Es wurde verurteilt Emil F. wegen gefährlicher Körperverletzung, gemeinschaftlicher Sachbeschädigung, Bedrohung, unbefugten Waffenbesitzes und Aufbewahrung von Kriegsgerät zu 6 Monaten Gefängnis, Richard B. wegen fortgesetzter Körperverletzung und gemeinschaftlicher Sachbeschädigung zu 2 Monten 1 Woche Gefängnis, Wilhelm F. und Franz B. wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung zu je 40 Mark Geldstrafe und Josef F. wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung zu 20 Mk. Geldstrafe. Richard B. soll gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten. Emil F. soll ebenfalls, aber erst nach Verbüßung von drei Monaten Gefängnis, für die restlichen drei Monate eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

*

Rückfälliger Betrüger

Unter der Anklage des Betruges im Rückfalle stand der Reisende Alfons K. vor dem Strafrichter. Der Angeklagte war bei der Firma Bildervertrieb Galetzki, die Bildvergrößerungen aufnahm, als Reisender tätig. Der Angeklagte besuchte mehrere Kunden, ließ sich Bilder (Photographien) zur Vergrößerung und zur Einrahmung und eine Anzahlung von 1—2 Mark geben. Der Angeklagte hat jedoch weder die Bilder noch die Einrahmung geliefert. Als der Angeklagte von sich nichts hören ließ, wurde Anzeige gegen ihn erstattet. Der Angeklagte war geständig, weshalb auf die Vernehmung der Zeugen verzichtet wurde. Das Gericht hat mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte geständig war, ihm noch einmal mildernde Umstände zugebilligt und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnishaft. Der Angeklagte erklärte, daß er sich bessern werde.

Er wollte sich im Keller schlafen legen

Wegen versuchten Einbruchsdiebstahls stand der Arbeiter Sch. aus Beuthen vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte, der arbeitslos ist, versuchte am 5. Mai in dem Hause Ring 9 in den Keller einzubrechen. Er wurde dabei abgefaßt und der Polizei übergeben, die bei ihm 14 Dietriche vorfand. Der Angeklagte wurde zur Anzeige gebracht und dem Strafrichter zugeführt. Er machte geltend, daß er übermüdet war und im Keller übernachten wollte. Das Gericht glaubte dem Angeklagten das Märchen nicht und verurteilte ihn wegen versuchten Einbruchsdiebstahls zu 1 Monat Gefängnis, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Diebstähle auf der Hohenzollerngrube

Ein notorischer Dieb, der wie ein Rabe gestohlen hat, stand wegen fortgesetzten Diebstahls in der Person des Grubenarbeiters P. P. aus Czichowitz unter der Anklage. Die Verwaltung der Hohenzollerngrube erhielt eine anonyme Anzeige, daß der Angeklagte die Grube um verschiedenes Material, das er nach Hause gebracht, bestohlen hat. Die Materialienverwaltung ließ bei dem Angeklagten eine Haussuchung vornehmen. Dabei wurde in der Wohnung ein ganzes Warenlager beschlagnahmt. Es wurden vorgefunden: 15 Stück Wettertücher, 1 Bezug für eine Tragbahre, 22 Stück Gummidichtringe, 17 Stück Schellen für elektrische Anlagen, 1 Rolle Schießdraht, 3 Pakete Nägel à 5 Pfund, 1 Paket Schmirgelleinwand, 1 Kleideraufzugkette, ½ Paket Haspen, 110 Meter lange Hanfleine, 3 Schaufeln, 1 kompletten Schachtanzug und 1 Schweinslederriemen. Der Angeklagte wurde zur Anzeige gebracht und hatte sich jetzt wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte will die Gegenstände zum Teil gefunden haben, weil sie zum größten Teil wertlos waren, teils will er sie von Kollegen geschenkt bekommen haben. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängnis. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis. Die Strafvollstreckung wurde auf drei Jahre ausgesetzt bei Zahlung einer Buße von 60 Mark, die in monatlichen Raten zu 5 Mark zu zahlen ist.

Zugentgleisung im Industriegebiet

Dreistündige Verkehrsstörung zwischen Ludwigsglück und Borsigwerk

Beuthen, 1. Juli.

Heute entgleisten im Nahgüterzug 8533 um 13,26 Uhr zwischen Ludwigsglück und Borsigwerk unter der Ueberführung der Ballestrem-Borsigwerkschen Sandbahn drei offene Güterwagen, weil die auf diesen Wagen verladenen Kohlenbunkertrichter von Ludwigsglück nach Borsigwerk zu hoch emporragten und gegen die Eisenkonstruktion der Ueberführung stießen. Der Sachschaden war gering. Es wurde aber das Gleis Borsigwerk—Ludwigsglück etwa eine Stunde, und das Gleis Ludwigsglück—Borsigwerk etwa drei Stunden gestört, sodaß mehrere Personenzüge Verspätungen erlitten und der Schnellzug D 33 Berlin—Kattowitz über Peiskretscham umgeleitet werden mußte.

Verband (DWV.), Polier- und Schachtmeister-Bund und Zentralverband der Angestellten (ZdA). Der Eröffnung durch den Vorsitzenden Schindler und dessen einleitenden Worten folgte ein Referat des Redakteurs Otto Schmidt, Gleiwitz, über die derzeitige Lage der oberschlesischen Montanindustrie in Auswirkung des deutsch-polnischen Handelsvertrages sowie seine Rückwirkung auf die allgemeine oberschlesische Wirtschaft. Der sofortige Ausbau der Oder, Inangriffnahme des schwebenden Schleppbahn-Projektes sind zur Lösung der Frachtfrage für Oberschlesien von entscheidender Bedeutung. Der Vorstand wurde beauftragt, durch entsprechende Schritte die maßgebenden Instanzen immer wieder auf die schwierige Lage des oberschlesischen Industriereviers hinzuweisen und Abhilfe zu fordern.

* **Beuthener Bürgerschützengilde.** An dem Fahnenweihfest der Gleiwitzer Bürgerschützengilde, mit dem das Bundesfest des zweiten Oberschlesischen Schützenbundes verbunden war, hatte sich auch die Beuthener Bürgerschützengilde mit der Jungschützenabteilung beteiligt. Im Bolzenschießen haben sich von den Beuthener Jungschützen Ewartowski den ersten und Andratzek den zweiten Preis geholt.

* **Festgenommen.** Nicht nur 2000 Mark, wie vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, sondern 2900 Mark hat der Angestellte eines hiesigen Steinsetzmeisters unterschlagen. Das Geld hat er zum Teil mit einer Frauensperson durchgebracht, die jetzt unter dem Verdacht der Begünstigung festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist.

* **Zum Leichenfund im Schwanenteich.** Bei den Ermittelungen über die Todesursache des am Montag nachmittag als Leiche aus dem Schwanenteich herausgezogenen Arbeiters Franetzki aus Miechowitz ist festgestellt worden, daß Franetzki schon vor einigen Tagen mit einer Kopfwunde auf die Unfallstation im hiesigen Feuerlöschdepot erschienen war und sich dort hatte verbinden lassen. Er hatte angegeben, von unbekannten Tätern überfallen worden zu sein.

* **Städtisches Orchester.** Am heutigen Mittwoch konzertiert das städtische Orchester im Waldschloß Dombrowa ab 16 Uhr. Morgen veranstaltet das Orchester im Promenadenrestaurant einen Walzer- und Operettenabend ab 20 Uhr. Freitag findet im Schützenhaus von 20 Uhr ab ein heiterer Abend statt. Sonnabend und Sonntag konzertiert das gesamte Orchester zum ersten Male in der Kreisschänke in Rokittnitz.

*

* **Frauenbund des Vereins ehemaliger Zehner.** Donnerstag, 15 Uhr, gemeinsame Abfahrt von Haltestelle Trinitatiskirche nach Waldschloß Dombrowa zum Handarbeits-Kaffee.

* **Kameraden-Verein d. Angeh. d. ehem. 2. OS. Feldart.-Regts. Nr. 57.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Vereinslokal Café Kaiserkrone die Monatsversammlung mit Damen statt.

* **Verein ehemaliger 51er.** Heute Monatssitzung verbunden mit Feier der Rheinlandräumung und Wiederkehr der Schlacht bei Königgrätz um 20 Uhr bei Stöhr, Ritterstraße.

* **Deutscher Offizierbund.** Donnerstag, 20 Uhr, Abschiedsschoppen für den Kameraden Wolanke im Weihenstephan, Gerichtsstraße.

* **Wartburggruppe.** Die Monatsversammlung findet heute nicht statt.

* **Ehemalige 19er von Courbiere.** Die für Donnerstag in den Altdeutschen Bierstuben angesetzte Monatsversammlung fällt aus.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Mittwoch, 20 Uhr, findet im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, eine ordentliche Mitgliederversammlung statt mit Vortrag über den Haushaltsplan von Beuthen und über Fälligkeit und Verzinsung von Aufwertungshypotheken.

* **Hindenburg-Bund.** Am Donnerstag, 20 Uhr, bei Pakusa, Reichspräsidentenplatz, Monatsversammlung mit anschließendem Vortrag über „Germanenkultur“.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten GdA.** Am Mittwoch, 20,15 Uhr, findet im kleinen Saale des Konzerthauses die Monatsversammlung statt. Gaugeschäftsführer und Stadtverordneter Behrendt spricht über „Sinn und Ziel des modernen Arbeitsrechts“. Am Sonntag Ausflug nach Nieborowitz.

* **Frauengrupe des RDB.** Donnerstag, 15,30 Uhr, Abfahrt nach Dombrowa.

* **Deutsche Volkspartei.** Der Frauenkaffee findet am Freitag, 16 Uhr, im Promenaden-Garten (Muschiol) statt.

Rokittnitz

* **Neue Verordnung.** Um ähnlichen Zwischenfällen, wie jenen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten vorzubeugen hat die Gemeindeverwaltung das Lagern sowie Versammlungen auf dem Marktplatz durch eine Verfügung verboten, die besagt, daß der Marktplatz nur von Händlern und kaufendem Publikum betreten werden darf. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

* **Kath. Gesellenverein.** Am Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im Hurdeschen Lokale.

Mikultschütz

* **Dreister Diebstahl.** Von einer unerhörten Dreistigkeit zeugt ein Diebstahl, der im Garten des Gemeindebaumeisters Kiefer begangen wurde. Die Diebe waren ihrer Sache so sicher, daß sie in aller Ruhe nicht nur die Gemüsebeete aberndteten, sondern auch die Johannisbeer- und Stachelbeersträuche ihrer Früchte beraubten. Schätzungsweise hatten sie zu dieser Tätigkeit — bedenkt man, daß sie im Finstern ausgeübt wurde — 3 Stunden gebraucht.

Bobrek-Karf

* **In den Ruhestand getreten.** Betriebsbuchhalter Wilhelm Sobotta trat am 1. Juli nach einer 39jährigen Diensttätigkeit bei der Julienhütte, in den wohlverdienten Ruhestand.

* **Hohes Alter.** Verwitwete Frau Marie Wieczorek feiert am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Gleiwitz

„Troika“ in den UP.-Lichtspielen

Ein tönender Film mit Gesangseinlagen. Rußland ist der Ort der Handlung, die aus der Liebe eines Troikalenkers zu einer schönen mondänen Frau ein spannendes Drama entwickelt. Wirkungsvolle, gut gesehene Aufnahmen wechseln mit unmittelbar aneinandergesetzten, schnell aufeinander folgenden, hetzenden Bildern ab. Parallel laufen zunächst drei Orte der Handlung, die mitunter ein wenig zu unvermittelt erscheinen und den Fluß der Handlung im Wechsel des Milieus unterbrechen. Später bekommt dann die Handlung festere Form. Chorgesang und Balalaikamusik sind eingestreut und lassen Ton und Klang zur Wirkung kommen. Im Mittelpunkt des Spiels steht darstellerisch Olga Tschechowa, kultiviert und höchst stilvoll in der Darstellung. Typen russischer Bauern und das ganze, einmal gesellschaftliche, einmal bäurische Milieu bringt mitunter gute Bilder. Die von Leo Selinsky komponierte Begleitmusik kommt mitunter zu sehr wirkungsvollem Ausdruck und zu hervorragender Interpretation des Spielinhalts.

„Der Ruf des Nordens“ in der Schauburg

Der dramatisch sehr wirkungsvoll aufgebaute, sehr fesselnde Film führt in die Arktis und bringt überaus schöne Bilder von den Eiswüsten des hohen Nordens. Luis Trenker, in seiner starken Darstellung aus guten Filmen bekannt, ist auch hier Alpinist und Darsteller von Format. Eine abenteuerreiche Handlung ist in die wirkungsvollen Aufnahmen eingeflochten. Im Beiprogramm läuft ein Film „Der Liebesmarkt“, der als eine Episode aus der modernen Zeit bezeichnet wird. Albert Paulig und Erna Morena tragen hier als Hauptdarsteller die Handlung.

„Scapa Flow“ im Capitol

Der deutschen Flotte letzte Tat bei Scapa Flow wird in diesem Film im Rahmen einer starken Handlung mit fesselndem Zwischenspiel gestaltet. Die Bilder packen in höchstem Maße und haben im Verlauf der Handlung starke Wirkungen. Otto Gebühr, Cläre Rommer und Heinz Klockow sind die Hauptdarsteller. In großer Gestaltung wird die Versenkung der deutschen Flotte dargestellt, eine Parallele zu dem Landkriegsfilm „Verdun“ zeigt hier den Krieg zur See in einem Augenblick höchster Tragik.

*

* **Turn- und Sportabzeichen.** Durch den Dezernenten des Stadtamtes für Leibesübungen, Stadtrat Czornik, wurde dem Mitglied des Reichsbahnsportvereins Gleiwitz, Herbert Grabisra, das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen.

* **Die neue Straße nach Rauden.** Die neuausgebaute Straße von Pilchowitz nach Stanitz, die eine gute Verbindung nach Rauden darstellt, ist nach Fertigstellung für den Verkehr freigegeben.

* **Die Friedhofsverwaltung auf der Olpa.** Die in Oppeln von der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer veranstaltete Ausstellung „Olpa“ war reichlich beschickt. Von den Behörden beteiligten sich als Aussteller neben der Stadt Oppeln nur die Friedhofsverwaltung Gleiwitz. Die Ausstellung war mit einem Plane des modernen Hauptfriedhofes von Gleiwitz, Schaubildern, Abbildungen und zwei Modellen beschickt worden. Friedhofsinspektor Borowka hat eigene Entwürfe über Hausgärten, ein modernes Erholungsheim, Photos und Schaubilder der entworfenen Anlagen zur Schau gestellt.

* **Eine Scheune niedergebrannt.** In der Nacht zum Dienstag entstand in dem Besitztum des Ackerbürgers Johann Schnura in Peiskretscham, Ujester Vorstadt, ein Feuer. Eine

---

Preiswerte Gesellschaftssonderfahrt ab Schlesien während der Schulferien. Unter der Leitung der bekannten Verkehrsgesellschaft Siemer & Co. in München, die bereits in den letzten Jahren verschiedene Fahrten ab Schlesien durchführte, verkehrt am 13. Juli ab Breslau über Berlin ein Sonderzug nach Bremen. Von dort aus bietet sich wahlweise die Möglichkeit, entweder in dem modernen Nordseebad Wilhelmshaven einen Erholungsaufenthalt zu nehmen mit Einschaltung von Ausflügen nach Helgoland, Wangerooge, Norderney und Bremerhaven oder nach dem Nordseebad Cuxhaven mit Ausflügen nach Helgoland, zur Insel Neuwerk, zum Kaiser-Wilhelm-Kanal usw. Freunden einer Seereise wird Gelegenheit geboten ,von Bremen aus die Weser abwärts zu fahren und über Bremerhaven—Helgoland—Westerland Kopenhagen zu erreichen. Diese Fahrt führt über die Ostsee und über Lübeck zurück. Auf dem Rückweg treffen sich alle Reiseteilnehmer in Hamburg, um von dort am 23. Juli nach 11tägiger Reisedauer gemeinsam im Sonderzug wieder nach Schlesien zurückzufahren. Bereits ab 143 Mark für Fahrt, Wohnung, Verpflegung, Trinkgelder und Kurtaxen läßt sich eine derartige Reise ab Breslau und bis Breslau zurück durchführen. Von den Zwischenstationen sind die Preise entsprechend niedriger. — Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die erste große Schlesische **Oberammergau-Fahrt** verwiesen, die am 18. Juli in Breslau—Oppeln und Oderberg beginnt, zunächst nach Salzburg und Wien führt und nach dem Besuch von München und Garmisch als Hauptpunkt des Programms den Besuch der Passionsspiele in Oberammergau zum Inhalt hat. Die Heimreise erfolgt über Dresden.

4. Hauptversammlung des Oberschlesischen KKV.

am 5. und 6. Juli in Oppeln

Die 4. Hauptversammlung des Gaues der oberschlesischen kath. kaufm. Vereine findet zusammen mit dem 30. Stiftungsfest des KKV. am 5. und 6. Juli in Oppeln statt. Das Programm des ersten Tages sieht um 14 Uhr in Forms Hotel die Gauvorstandssitzung vor, um 17 Uhr findet eine Delegiertensitzung statt und um 20 Uhr ist die geschlossene Gautagung mit dem Vortrag des Gaugeschäftsführers Dr. Banke über die wirtschaftliche Lage des oberschlesischen Einzelhandels. — Am Sonntag beginnen die Veranstaltungen um 8.15 Uhr mit einem feierlichen Levitenamt mit Festpredigt in der Kirche zum Heiligen Kreuz, um 10.45 Uhr ist im großen Saale von Forms Hotel die öffentliche Gautagung, die eingeleitet wird durch eine Begrüßung durch den Präsidenten Hartwig, MdR., an die sich nach den üblichen Begrüßungsansprachen der große Vortrag des Verbandsgeschäftsführers Horn, Berlin, über „Wirtschaftsnot und Sozialpolitik" anschließt. Am Nachmittag und Abend finden gesellschaftliche Veranstaltungen statt.

Scheune und ein Stall brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vernichtet wurden Stroh- und Heuvorräte und einige landwirtschaftliche Ackergeräte. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mk. Er ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet. Feuerwehr und Kriminalpolizei waren zur Stelle.

Hindenburg

Verunreinigung des Hüttenparks

Es wird Klage geführt, daß nach jedem Konzert bezw. Sonn- oder Feiertags der schöne Hüttenpark einen höchst unschönen Anblick bietet. Die gepflegten Wege und Plätze werden von einem Teil des Publikums in einem Zustand der Unordnung zurückgelassen, der aller Beschreibung spottet. In Hindenburg herrscht Mangel an Grünanlagen; es ist unverständlich, wie wenig das, was vorhanden ist, geschätzt wird.

*

* **Neuverpachtungen.** Wie wir von der Preußag erfahren, finden in den nächsten Tagen Neuverpachtungen statt, und zwar am 7. Juli in Zaborze-Dorf, am 8. Juli in Zaborze-Poremba und am 9. Juli am Stollenkanal.

* **Der neue Haushaltsplan.** Der Magistrat hat den von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Haushaltsplan für das Jahr 1930 genehmigt. Dieser wird nun der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. In der gleichen Sitzung hat Oberbürgermeister Franz festgestellt, daß, entgegen den Behauptungen des Stadtverordneten-Vorstehers in der letzten Stadtverordneten-Versammlung, daß die Magistratsmitglieder an den Etatberatungen nicht teilgenommen hätten, sämtliche Magistratsmitglieder während der Beratungen der sie betreffenden Haushaltsabschnitte anwesend waren.

* **Pfänderversteigerung.** In dem Städtischen Pfandleihamt findet am kommenden Montag die Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder statt, die in den Monaten Juli, August und September 1929 verpfändet worden sind, und zwar von Pfand Nr. 20 435 bis 30 509.

* **Stubenbrand.** Gestern um 14,20 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Hochgesandstraße Nr. 17 alarmiert, wo bei der Witwe Rosnakowski ein Stubenbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr, die mit 2 Fahrzeugen erschienen war, brauchte nicht einzugreifen, da das Feuer von den Hauseinwohnern inzwischen gelöscht war.

* **Ein Schöffe betrügt den Justizfiskus.** Der vielfach schwer vorbestrafte Bruno R. bekleidete im März d. J. am hiesigen Schöffengericht das Amt eines Schöffen. Bald nach der Amtshandlung ließ er sich, obwohl er erwerbslos war, einen Schichtlohn in Höhe von 8,50 Mark von der Gerichtskasse ersetzen und übergab 8 Tage später eine Bescheinigung des früheren Arbeitgebers, die er gefälscht hatte. Er hatte sich am Dienstag vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Oberstaatsanwalt Wolff erklärte, daß ein derartiger Fall in seiner langen Praxis noch nicht vorgekommen wäre. Der Angeklagte war Richter gewesen und verübte bald nach dem Rechtsprechen selbst ein Verbrechen. Der Anklagevertreter kritisierte das leichtfertige Ausstellen von Jahreslisten, wodurch es möglich war, daß ein mehrfach schwer vorbestrafter Mensch zum Richter bestellt wurde. Der Angeklagte wurde zu 25 Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Nächtliches Rowdytum.** Vor dem erweiterten Schöffengericht standen unter Anklage Johann Sch. und Josef P. Ihnen war zur Last gelegt, am Bahnhof Hindenburg gegenüber dem Bahnschutz, welcher einschreiten mußte, Gewalt angewendet zu haben. P. schrie auf dem Bahnhofsvorplatz: „Kommt heraus, Ihr Lumpen, Hacharen, ich mache Hackfleisch von Euch", und meinte damit die Bahnschutzbeamten. Sch., der weitaus gefährlichere, schlug mit einem Faustschlag einen Bahnschutzbeamten zu Boden, sodaß er einige Zeit besinnungslos liegen blieb. Außerdem hieb er auf einen zweiten Beamten ein, der in seiner Bedrängnis Revolverschreckschüsse abgeben mußte. Den Angeklagten, die schon vorbestraft sind, wurde die Zubilligung mildernder Umstände abgesprochen. P. wurde zu 45 Mark Geldstrafe verurteilt, während dem Sch. eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten auferlegt wurde.

Strafermäßigung für Martha Beier

Berufungsverhandlung vor der 1. Strafkammer — 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Juli.

Der Prozeß gegen die Wohlfahrtspflegerin Martha Beier, die im Februar wegen fortgesetzter einfacher Unterschlagung und Amtsunterschlagung sowie Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz nicht mehr ganz aufgerollt, weil die Verurteilte ihre Berufung auf das Strafmaß beschränkt und die Staatsanwaltschaft ihre Berufung gegen das Strafmaß zurückgezogen hatte. So schrumpfte die Prozeßmaterie stark zusammen, und auch das Interesse der Oeffentlichkeit an diesem Prozeß war fast geschwunden. Nur eine bescheidene Gruppe von Zuhörern hatte sich eingefunden und stritt um den Platz in dem allerdings noch kleineren Zuhörerraum. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Rother wurde die Verhandlung durchgeführt, in der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz wiederum die Anklagebehörde vertrat und Rechtsanwalt Dr. Huschke die Angeklagte verteidigte.

Zunächst wurde

die Urteilsbegründung

verlesen, die von der ersten Instanz sehr eingehend bearbeitet worden war und deren Verlesung allein fast dreiviertel Stunden Zeit in Anspruch nahm. Da die tatsächlichen Feststellungen des Urteils rechtskräftig geworden sind und nur das Strafmaß zur Erörterung stand, bildete die Frage nach Milderungsgründen und der Höhe der Strafe im Verhältnis zu den begangenen Verfehlungen den Hauptpunkt der Verhandlung. Besonderes Gewicht hatte das erste Urteil darauf gelegt, daß der verstorbene Stadtinspektor Munske belastet worden war. In Anbetracht der Intelligenz der Angeklagten waren Milderungsgründe verneint worden.

Die Angeklagte

beantragte eine mildere Strafe und Bewährungsfrist und begründete ihr Leugnen bei der ersten Verhandlung damit, daß sie sich verpflichtet gefühlt habe, **für ihren Ruf und besonders für den Ruf ihrer Angehörigen zu kämpfen.** Sie habe Munske niemals direkt belastet, sondern die Art ihrer Verteidigung habe es mit sich gebracht, daß er in den Verdacht kam, beteiligt gewesen zu sein. **Im übrigen habe sie immer auf die Wahrscheinlichkeit falscher Buchungen hingewiesen.** Martha Beier gab dann eine kurze Uebersicht über ihre Tätigkeit. Hierauf wurde eine einzige Zeugin vernommen, die über Munske auszusagen hatte.

Rechtsanwalt Dr. Huschke

plädierte dann für eine geringere Bestrafung und betonte, daß die Feststellungen des ersten Urteils als richtig unterstellt werden müßten, da nur gegen das Strafmaß Berufung eingelegt worden sei, daß aber das Strafmaß der ersten Instanz als drakonisch bezeichnet werden müsse. Ueberall habe man gehört, daß die Strafe als viel zu hoch bezeichnet worden sei. Wenn sich auch das Gericht von Stimmungen nicht beeinflussen lassen solle, so entscheide es doch nach dem Rechtsempfinden des Volkes und dürfe derartige Stimmen beachten, zumal auch in der Rechtsprechung bei zahlreichen anderen Fällen, die in der letzten Zeit abgeurteilt wurden und die ähnlich gelagert waren wie dieser Fall, beträchtlich niedrigere Strafen verhängt worden seien. Wenn man diese Verfehlungen einem Meineid gegenüberstelle, der erst vor wenigen Tagen vom Schwurgericht abgeurteilt worden sei und für den der Angeklagte nur drei Monate Gefängnis erhalten habe, müsse man doch **den Meineid als das schwerere Verbrechen** bezeichnen, denn gegen ihn könne man sich nicht schützen, während man sich vor Unterschlagung durch eine entsprechende Kontrolle sehr gut schützen könne.

Die Kontrolle habe aber hier vollständig gefehlt.

Es hätte schon bei einer oberflächlichen Kontrolle der Schülerzahl bei jenen Kursen von den zuständigen Stellen erkannt werden müssen, welche Beträge eingehen mußten. Ihr Leugnen dürfe man der Angeklagten nicht erschwerend anrechnen, denn sie habe das Recht gehabt, zu leugnen; sie habe auch, nachdem sie von allen Seiten angegriffen worden sei und man von allen Seiten mit Steinen auf sie geworfen habe, **keine Veranlassung gehabt, denen die Arbeit zu erleichtern, die bestrebt waren, ihr das Leben schwer zu machen.**

Vor allem aber habe sie auch für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung ihrer Angehörigen gekämpft.

Bezüglich des Stadtinspektors Munske müsse festgestellt werden, daß ihn die Angeklagte nie direkt bezichtigt habe, daß vielmehr die Art ihrer Verteidigung es erst mit sich brachte, daß er belastet wurde. Zu berücksichtigen sei ferner, daß der Angeklagten von den Dezernenten des Wohlfahrtsamtes das beste Zeugnis ausgestellt worden sei, daß sie die Höhe der Strafe viel schwerer empfinde als ein gewohnheitsmäßiger Verbrecher.

Der Verteidiger beantragte eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, Anrechnung der Untersuchungshaft und Bewährungsfrist für die noch zu verbüßende Strafe. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz beantragte, die Berufung zu verwerfen, stellte aber dem Gericht anheim, die Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß Milderungsgründe nicht anzuerkennen seien, da die Angeklagte aus einer guten Familie stammte und umsomehr die Verpflichtung gehabt hätte, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Das Gericht milderte die Strafe, blieb aber bei der Verurteilung zu Zuchthaus. Das Urteil wurde auf Grund der Berufung auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus abgeändert — gegen 2 Jahre Zuchthaus in der ersten Instanz — und ferner die Untersuchungshaft von 6 Monaten auf die Strafe voll angerechnet. Nach Verbüßung von 6 Monaten wird der Verurteilten eine Bewährungsfrist für den Rest der Strafe auf drei Jahre zugebilligt. In der Urteilsbegründung wurde die Annahme von Milderungsgründen verneint. Bezüglich der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagten die Tat infolge der fehlenden Kontrolle besonders leicht gemacht war.

Schweres Autounglück bei Ratibor

Zwei Tote, vier Schwerverletzte

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. Juli.

In den frühen Morgenstunden des 1. Juli ereignete sich auf der Chaussee von Schonowitz nach Rudnik ein schweres Autounglück. Am Montag abend befand sich der Versicherungsdirektor Worsch, in dessen Begleitung der Reisevertreter Johann Nietsch und der Friseur Stanislaus Breitkopf, sämtlich aus Ratibor, waren, mit seinem Auto auf der Rückfahrt von einer Geschäftstour aus Groß-Neukirch. Als sie durch das Dorf Schonowitz fuhren, war im dortigen Gasthause eine Hochzeitsfeier. Worsch und seine Begleiter machten Halt und nahmen an der Feier teil. Morgens gegen ½4 Uhr wurde zur Heimfahrt aufgebrochen. Auf Ersuchen nahm Worsch drei Musiker aus Ratibor, die bei der Hochzeitsfeier aufgespielt hatten, in seinem Auto mit. An der Chausseebiegung von Schonowitz nach Rudnik

verlor Worsch, der persönlich das Auto steuerte, die Gewalt über das Steuerrad,

das Auto fuhr über die Böschung in den Chausseegraben, wobei es sich überschlug, die Insassen unter sich begrabend. Einer der Musiker, namens Srzesonek aus Rudnik, war auf der Stelle tot. Der Musiker Josef Teschner verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus, der Musiker Ullmann erlitt schwere Verletzungen. Versicherungsdirektor Worsch zog sich bei dem Sturz einen Schlüsselbeinbruch und einen Armbruch zu. Reisevertreter Nietsch erlitt schwere Gesichtsverletzungen, der Friseur Breitkopf kam mit einem Bruch des rechten Beines davon.

Die Toten und schwerverletzten vier Insassen des Autos wurden durch das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Ratibor

* **Aus dem Stadtparlament.** In der für heute angesetzten außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung stehen zur Erledigung an: Der Einbau von Notwohnungen im Gebäude Klosterweg 12, die Uebernahme der Bürgschaft für einen Kredit von 50 000 Mark der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse an die Oberschlesische Gemüsebau GmbH., die Erhöhung des Schulgeldes am Städtischen Realgymnasium sowie an der Städtischen Handels- und höheren Handelsschule.

* **Rheinlandfeiern.** Am Staatsgymnasium wurde die Rheinlandfeier mit einem „Rheinlied" des Chores unter Studienrat Ottingers Leitung eröffnet. Ein Zwiegespräch zwischen einem Schüler aus Oberschlesien und einem Schüler aus dem Rheinland schildert die Drangsale, denen der Rhein und seine Bewohner ausgesetzt waren, wies aber auch darauf hin, daß Oberschlesien das gleiche Schicksal durchgemacht hat. Die Festrede hielt Studienrat Tillmann, der selbst Rheinländer mit fortzureißen wußte und seine Worte in das „Deutschlandlied" ausklingen ließ. Ein Gedicht „Rheinfahrt" von Studienrat Viktor Paul fand andächtige Zuhörer. Rheinlandlieder und das „Flamme empor" als Einzelchor der Quinta schlagen Brücken von einer Darbietung zur anderen. — Am städtischen Realgymnasium und Reformrealgymnasium i. E. schuf Oberschullehrer Stroka mit dem Schülerchor und dem Schülerorchester eine würdige Feier. Die Festrede hielt Studienrat Knipper, der ein Gedichtvortrag vorausging.

* **Zuchtprüfung von Schäferhunden.** Der Verein für deutsche Schäferhunde (S. V.) Ortsgruppe Ratibor, hielt seine Zuchtprüfung für deutsche Schäferhunde ab, deren Ergebnis sehr gut war. Der Vorsitzende R. Ernst begrüßte im Birkenwäldchen die Besitzer und Führer der Hunde, besonders aber den SV.-Richter Tomalla aus Troppau sowie den Ehrenvorsitzenden Pawlowski. Die Prüfung (ZPR.) bestanden folgende Hunde: Barry von der Clarabucht, Besitzer und Führer W. Schoffer, Ratibor — sehr gut; Neck v. d. Linzerburg, Besitzer Grüner, Führer Henn, Ratibor — sehr gut; Asta von Schlehdornbusch, Besitzer und Führer Philipp, Ratibor — sehr gut; Ilse vom Gräfenstein, Besitzer und Führer Pohl, Ratibor — sehr gut; Grille v. d. Barbaraquelle, Besitzer Roga, Führer Kossorz, Ratibor — sehr gut; Elma v. d. Barbaraquelle, Besitzer Scheer, Leobschütz, Führer Kossorz — gut; Allan v. d. Brunkenburg, Besitzer Worch, Führer Otto, Ratibor — gut. Nach der Prüfung überreichte der Vorsitzende die Preise und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ortsgruppe Ratibor auch bei der Landesverbandsausstellung in Oppeln mit gutem Erfolg auf den Plan treten möge.

* **Katholische Sportvereinigung „Linde."** Am Sonnabend fand im Restaurant Helgoland die Gründungsversammlung des Vereins statt. Als Vorstandsmitglieder sind gewählt worden: Büroangestellter Carl Wladarz als technischer Leiter, Schlosser Josef Wladarz als Spielwart, Helmut Swatzina als Schriftführer, Georg Swatzina als 1. Kassierer, Büroangestellter Ernst Koschella als 2. Kassierer, Josef Drobny als Zeugwart. Es wurde beschlossen, den Verein „Kath. Sportvereinigung Linde" zu benennen.

* **Unfall.** In der Sonntagnacht stürzte der Gastwirt Albin Kubitza in Markowitz aus dem Fenster seines im ersten Stockwerk des „Bergschlößchens" belegenen Schlafzimmers auf die Straße und zog sich einen Bruch einer Hand und innere Verletzungen zu. Die Verletzungen sind nicht bedenklich, immerhin wird K. wohl einige Zeit im Krankenhaus bleiben müssen.

*

Der Verkehrs-Verein für Ratibor Stadt und Land hat ein Verkehrsbuch für Ratibor 1930 herausgebracht. Das Verkehrsbuch enthält eine Zusammenstellung alles dessen, was auf dem Gebiete des Verkehrswesens für Ratibor von Wichtigkeit ist. Im Anschluß an die amtlichen Fahrpläne der in nächster Nähe von Ratibor liegenden Bahnstrecken wird eine Zusammenstellung weiterer Anschlüsse gebracht, so daß jeder leicht erkennen kann, mit welchem Zuge ein bestimmtes Ziel zu erreichen ist. Die Auflage war im Vorjahre innerhalb 2 Wochen vergriffen.

Neustadt

* **Unfall beim Holzhacken.** Als der Gastwirt Johann Kitta in Rosnochau (Kr. Neustadt) Holz zerkleinerte sauste plötzlich das Beil vom Stiele los und traf Kitta mit schwerer Wucht an das Knie. Der Arzt mußte sofort gerufen werden.

Deutsch-Rasselwitz

* **Einführung der Biersteuer.** In der Gemeindevertretersitzung vom 28. Juni wurde der Beitritt zur Feuerlöschkostenversicherung abgelehnt. Die Einführung der Gemeindebiersteuer wurde beschlossen; etwa 3000 Mark sollen dadurch einkommen. Damit die hiesigen Geschäftsleute nicht geschädigt werden, wurde auch beschlossen, die Wanderlagerbetriebssteuer um 100 Prozent zu erhöhen.

Rheinland-Befreiungsfeier in Oppeln

Begeisterte Stimmung der Bevölkerung

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 1. Juli.

Die Verbundenheit Oberschlesiens mit dem Rheinland zeigte sich in eindrucksvoller Weise bei der am Montag abend veranstalteten Rheinland-Räumungsfeier, zu der die Kommandantur Oppeln eingeladen hatte. Die öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Häuser prangten im Flaggenschmuck. Einer Völkerwanderung gleich zog die Oppelner Bevölkerung bereits 20 Uhr nach dem Kasernenhof, wo sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt hatte. **Pünktlich um 21 Uhr rückte die Truppe bei den Klängen des Spieles heraus** und die Reichswehrkapelle unter Führung des Bataillonsadjutanten, Oberleutnants Froemmert, nahm vor den Ehrengästen Aufstellung. Hier hatten sich die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, der Reichswehr und Schutzpolizei, die Vertreter von Verwaltungen, von Handel, Gewerbe und Industrie, sowie der Militärverein und andere Verbände eingefunden. Unter ihnen bemerkte man Oberst von Jagow, Bataillonskommandeur Oberstleutnant Naschek und das Offizierskorps der Garnison, Oberpräsident Dr. Lukaschek, Vizepräsident Dr. Fischer, das Offizierkorps der Schutzpolizei und andere Persönlichkeiten.

Obermusikmeister Konrad Winter hatte für die Feier ein besonderes Konzertprogramm, das dem freien Rhein und seiner Bevölkerung gewidmet war, zusammengestellt und mit dem Festmarsch „An den Rhein" eingeleitet wurde. Nach der Festouvertüre „Nun danket alle Gott" und „Ich bin ein Preuße" erklang fein abgestimmt Siegfrieds Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung" sowie zwei klangvolle Elsässische Tänze. Der Paradenarsch, der „Langen Kerls" und „Preußens Gloria", Armeemarsch 240, leiteten zum

Großen Zapfenstreich

über. Stimmungsvoll lauschte die Menschenmenge den Klängen und erhob sich, als das Kommando „Helm ab zum Gebet" ertönte und die Musik „Ich bete an die Macht der Liebe" intonierte. Mit dem Deutschlandlied, in das die Menschenmenge begeistert einstimmte, wurde der „Große Zapfenstreich" beendet.

Hierauf setzte sich die Truppe bei den Klängen der Reichswehrkapelle zu einem Fackelzug durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Tausende hatten sich inzwischen auch vor den Kasernements eingefunden, um den Zug durch die Straßen der Stadt zu begleiten, wo große Menschenmassen Spalier bildeten und den Zug freudig begrüßten. Immer wieder erklangen taktmäßig aus dem Zuge die Rufe:

„Der Rhein ist frei!"

Aus Anlaß der Rheinlandräumung hat die Stadt Oppeln an den Deutschen Luftfahrtverein folgende Glückwünsche, adressiert zur Beförderung durch den Rheinlandflug, abgesandt:

„Die Regierungshauptstadt Oppeln OS., die selbst jahrelang unter dem Drucke fremder Besatzung stand, entbietet dem befreiten Rheinland treudeutsche Grüße. Heil dem freien deutschen Rhein! Der Oberbürgermeister Dr. Berger."

Rosenberg

* **Vom Amtsgericht.** Amtsgerichtsrat Vogel ist krankheitshalber längere Zeit beurlaubt, er wird durch den Gerichtsassessor Roßmann vertreten. Die Geschäfte des Aufsichtsrichters übernimmt für die Dauer der Beurlaubung Dr. Gahnel. — Der Gerichtsvollzieher Gordetzka ist nach Beuthen versetzt worden, an seine Stelle tritt der Obergerichtsvollzieher Breuer.

Kreuzburg

* **Königsschießen.** Die priv. Schützengilde veranstaltete am Sonntag in althergebrachter Weise ihr Königsschießen. Dasselbe wurde am Vorabend durch Fackelzug eingeleitet. Der Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Auf dem Ringe vor dem Rathause erfolgte die Einreihung der Ehrengäste. Die Königswürde errang Kaufmann Friedrich Seja, rechter Marschall wurde Kaufman Wilhelm Speer, linker Marschall Stadrat Niedergesäß.

* **Ehrenurkunde.** Die Direktion der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt hat an der Vorderfront des Hauptgebäudes einen neuen Fahnenstock anbringen lassen. In eine der Stahlstützen wurde durch den Leiter der Anstalt, Sanitätsrat Dr. Breßler, zum Andenken an die Befreiung der Rheinlande von französischer Fremdherrschaft eine entsprechende Urkunde eingefügt.

Das Opfer eines Hochstaplers

Schlecht belohnte Gefälligkeit eines Bankprokuristen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. Juli.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht war Bankprokurist Heinrich W. wegen Untreue unter Anklage gestellt worden. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pritsch. Die Anklagebehörde vertrat Assessor Dr. Orzechowski. Die Verhandlung ergab folgenden Tatbestand:

Im Juni 1926 lernte W. einen gewissen Reimann auf dem Annaberge kennen. R. wohnte bei den Franziskanern und schien dort gut bekannt zu sein. Im Dezember 1926 kam R. nach Ratibor, er suchte W. auf und wohnte zwei Tage bei ihm. Reimann wollte als Laienbruder bei den Benediktinern eintreten, vorher aber einen Kursus in Breslau mitmachen. Reimann ging W. an, er möge ihm kurzfristig 1000 Mark leihen. W. verlangte Bürgen, Reimann fuhr zu einem Geistlichen nach Rauden um die Bürgschaft zu holen; dieser hatte aber bereits in einem anderen Falle Bürgschaft geleistet und lehnte das Ersuchen ab. Nun wollte Reimann die Bürgschaft eines Professors Most besorgen. Auf dringendes Bitten gab ihm W. auf Wechsel 500 Mark durch die Provinzial-Bank.

So entstand das Konto Reimann.

Drei Wochen später kam R. wieder nach Ratibor zurück und erzählte, daß Professor Most mit seiner Familie in Meran sei und er deshalb die Bürgschaft nicht mitbringen konnte. Er forderte nochmals 500 Mark, erhielt durch W. jedoch nur 200 Mark. Das Konto Reimann stand jetzt auf 700 Mark.

Im September 1927 kam Reimann aus Wien und erzählte dem W. er würde eine reiche Witwe heiraten. **Er wollte nochmals 500 Mark.** W. wollte jedoch davon nichts wissen. R. besorgte die Bürgschaft von Pfarrer Woehle, Dobrau, worauf er von dem Vertreter des in Urlaub befindlichen W. Dr. C. nochmals 500 Mk. erhielt.

Eines Tages las W. in der Zeitung, daß **in Gogolin ein gewisser Reimann als Scheckfälscher verhaftet worden** sei. (R. wurde in Oppeln zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt). Jetzt bestand keine Aussicht, daß das Konto Reimann jemals ausgeglichen würde. Am 24. September 1927 gab W. ohne Genehmigung der Vorstandsmitglieder die Buchungsanweisung, daß das Konto Reimann auf Provisions-Konto umgebucht würde. Es fehlte aber die zweite Unterschrift auf der Anweisung, daher kam diese zurück. Dr. C. wollte nicht mit unterschreiben. Deshalb erfolgte am 1. Oktober die erneute Umbuchung auf Konto pro Diverse. Als die Direktion davon erfuhr, wurde veranlaßt, daß die Rückbuchung auf Konto Reimann am 20. Oktober 1927 erfolgte. Erst im November 1929 erfuhr Staatssekretär Moesie davon und auf dessen Veranlassung **wurde W. mit dem Betrage des Kontos Reimann belastet.**

Nach den Zeugen-Aussagen hielt der Anklagevertreter den Angeklagten W. im Sinne der Anklage überführt, er beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten die evtl. in eine Geldstrafe umzuwandeln sei. Die Verteidigung plädierte auf Freisprechung, da dem Angeklagten eine Untreue nicht nachgewiesen werden kann.

Das Gericht erkannte nach eingehender Beratung auf 300 Mark Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat. — Gegen dieses Urteil wird der Angeklagte Berufung einlegen.

Ein Kind zu Tode gefahren

Freispruch des Kraftwagenführers

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. Juli.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht, dessen Vorsitz Landgerichtsdirektor Pritsch führte, war der 37 Jahre alte Monteur Sch. aus Ratibor angeklagt. Die Anklage legt Sch. die fahrlässige Tötung eines Kindes zur Last. Die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Dr. Orzechowski. Zu der Verhandlung sind außer 8 Zeugen als Sachverständige Dr. Preiß, Ratibor, und Oberingenieur Schoger, Oppeln, geladen. Aus der Verhandlung ergab sich folgendes Bild:

Am Freitag, dem 7. März 1930, wurde der 3¾ Jahre alte Günther Lützenburg auf der Troppauer Straße von einem DKW.-Zweisitzer (Sportwagen) angefahren und mit dem linken Kotflügel umgerissen. Das Kind erlitt hierbei einen Bluterguß ins Gehirn und eine schwere Gehirnerschütterung. Es starb nach zwei Tagen im Städtischen Krankenhause, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Der Angeklagte fuhr an dem Unglückstage die Troppauer Straße entlang, in der Richtung nach Studzienna zu, und hatte eine Geschwindigkeit von ungefähr 25 bis 30 Kilometer. Vor dem Sladekschen Geschäft stand das Boleslauer Postauto. Kurz bevor der Wagen des Angeklagten dieses Auto erreicht hatte, setzte sich dasselbe in Fahrt. Hierdurch mußte der Angeklagte links ausweichen. Er war soeben am Postauto vorbei, als sein neben ihm sitzender Bruder ihm zurief: **„Das Kind!" „Das Kind!"** Er machte eine scharfe Drehung nach rechts, doch war das Unglück bereits geschehen.

Die Zeugen bekunden, daß das Kind von der linken Straßenseite aus über den Fahrdamm gelaufen und in der Mitte des Dammes plötzlich (unsicher geworden) stehen geblieben ist, wobei das Unglück passierte. Aus den Zeugenvernehmungen sowie aus dem Gutachten des Sachverständigen Oberingenieurs Schoger, Oppeln, ging hervor, daß dem Angeklagten für den Tod des Kindes keine Schuld beizumessen sei, deshalb beantragte der Anklagevertreter den Freispruch des Angeklagten. Diesem Antrage schloß sich das Gericht an.

Abonnenten, die verreisen

und Nachsendung der „Ostdeutschen Morgenpost" wünschen, werden im Interesse der sorgfältigen Bearbeitung der Nachsendungsanträge dringend gebeten, die Ferienadresse

spätestens 3 Tage vor der Abreise

genau und deutlich mitzuteilen, andernfalls keine Gewähr für pünktliche Ankunft der Zeitung übernommen werden kann.

Oppeln

Fachpädagogische Tagung der oberschlesischen Dipl.-Handelslehrer

In der neuen Berufsschule trat unter Vorsitz von Direktor Rein, Oppeln, Leiter des kaufmännischen Bildungswesens bei der Industrie- und Handelskammer und staatlichen Schulaufsichtsbehörde, die Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Dipl. Handelslehrer zu einer Tagung zusammen. In der Begrüßungs- und Einführungsrede wies der Vorsitzende auf die gerade abgeschlossene 2. Weltkraft-Konferenz hin, die die Arbeit der Ingenieure und Chemiker mit Recht als Dienst am Fortschritt der Menschheit gekennzeichnet habe. Sache der Wissenschaftsscharle sei es, den wirtschaftlichen Menschen heranzubilden. Die Berufs- und Fachschularbeit erfreue sich daher in zunehmendem Maße der Wertschätzung aller Wirtschaftskreise. Eine volkswirtschaftliche Musterlektion in einer Klasse der Höheren Handelsschule hielt hierauf Dipl. Handelslehrer Tokarz. Hierbei zeichnet er kurz die Entwickelung des Handlungsgehilfenstandes und stellte die wichtigsten Gegenwartsprobleme in gemeinsamer Arbeit mit der Klasse heraus, indem er u. a. das Zusammenwirken von männlichen und weiblichen, jüngeren und älteren Angehörigen des Standes, von Handlungsgehilfen und Unternehmern sowie die Bedeutung des Handlungsgehilfenstandes als Vertreter des Deutschtums im Auslande ausführlich behandelte. Besonderes Interesse erweckten auch die Ausführungen des Amtsgerichtsrats Dr. Weiß über die rechtlichen Grundlagen der Lehrlingsausbildung. Diplom-Handelslehrer Ehm, Ratibor, Dipl. Handelslehrer Peschke, Neiße, und Dipl. Handelslehrer Nowakowski, Gleiwitz, berichteten schließlich über den in Hannover abgehaltenen 1. deutschen Handelsschultag.

* **Rheinlandräumungsfeier.** Aus Anlaß der Rheinlandräumungsfeier hatte die Oppelner Garnison dienstfrei. Am Vormittag fanden in der Peter-Paul-Kirche sowie in der evangelischen Kirche Festgottesdienste statt, an denen auch die Zivilbevölkerung teilnahm. Anschließend hieran fand in dem Exerzierhaus der Kaserne ein Festappell statt, den Batl.-Kommandeur Oberstleutnant Raschek abhielt. — Auch in den Volks- und höheren Schulen fanden am Vormittag besondere Schulfeiern statt, bei denen der Befreiung der Rheinlande durch Festansprachen gedacht wurde. Der übrige Tag war schulfrei.

Je ein Auto entfällt auf:

5 Einwohner in USA.,
37 Einwohner in England,
41 Einwohner in Frankreich,
42 Einwohner in Dänemark,
53 Einwohner in Deutschland,
61 Einwohner in Schweden,
74 Einwohner in der Schweiz,
80 Einwohner in Italien.

Ostoberschlesien

Selbstmord

Vor den kurz vor 3 Uhr in **Morgenroth** einlaufenden Personenzug stürzte sich ein etwa 60 Jahre alter Mann auf die Schienen und wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche konnte nach erfolgter Teilung des Zuges mit großen Schwierigkeiten geborgen und in die Leichenhalle nach Morgenroth geschafft werden. Allem Anschein nach handelt es sich bei dem Toten um einen Selbstmörder.

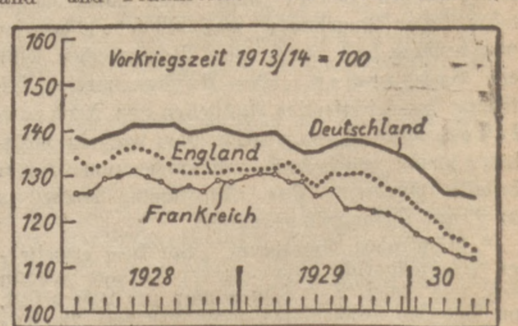
Handelsnachrichten

Zollstundung bei der polnischen Einfuhr über Gdingen

Im polnischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Dziennik Ustaw) Nr. 46 vom 27. Juni 1930 wird eine Verordnung veröffentlicht, nach der den Importeuren bei der seewärtigen Einfuhr über den Gdinger Hafen Kredite für die fälligen Zollbeträge (Zollstundung) zugestanden werden. Grundsätzlich ist die Zollstundung auf zwei Monate befristet, sie kann aber vom Finanzminister auf vier Monate verlängert werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist unverkennbar: die polnische Wareneinfuhr soll so weit wie möglich unter Ausschaltung der Reichsbahn und damit auch der deutschen Seehäfen sowie Danzigs und Gdingen gelenkt werden. Der praktische Wert dieser Verordnung liegt ferner darin, daß dem polnischen Importeur, der angesichts der herrschenden Kreditknappheit vielfach gar nicht die Zollbeträge aufbringen kann, jetzt eine neue Kreditquelle erschlossen wird, die er zweifellos gerne wahrnimmt. Diese Tatsache macht jedoch die Erwiderung der polnischen Regierung auf die an den Völkerbund gerichtete Beschwerdenote des Danziger Senatspräsidenten aufs neue hinfällig und bestätigt nur, daß die Beschwerdenote Danzigs in allen Punkten unanfechtbar ist.

Der internationale Preisabbau

Wie verhältnismäßig gleichmäßig sich der internationale Preisabbau vollzogen hat, zeigt das Schaubild an Hand der amtlichen Großhandelsindexziffern von Deutschland, England und Frankreich. Seit Herbst 1929 (in



Frankreich bereits seit Frühjahr 1929) sind die Großhandelspreise in diesen Ländern ziemlich gleichmäßig stark nach unten abgesunken.

Man darf übrigens — wegen der verschiedenartigen Zusammensetzung der Indexziffern — aus den Niveauunterschieden der Indexziffern nicht etwa ablesen wollen, daß der Preisstand in Deutschland höher sei als in England und hier wieder höher als in Frankreich. Es ist ein alter Erfahrungsgrundsatz, daß Indexziffern nicht vertikal, sondern nur in der horizontalen Bewegung untereinander vergleichbar sind.

Berlin, 1. Juli. Kupfer 101½ B., 100½ G., 101 bez. Blei 36 B., 35¼ G. Zink 32 B., 31½ G.

Wenn jemand eine Reise tut

muß er in guten Geschäften seinen Bedarf decken!

Jetzt geht die Fahrt los!

Ein Kapitel von der richtigen Organisation einer Ferienreise

Die wenigsten Städter sind sich bewußt, wie falsch sie reisen und wie sehr sie sich um die eigentlich gesuchte Erholung bringen. Sie begehen offenkundig Fehler, die durch mangelhafte Ueberlegung verursacht werden. Es ist tatsächlich eine Kunst, richtig zu reisen, aber eine sehr leichte Kunst!

Zunächst — das ist wohl selbstverständlich — muß man sich über das Ziel, die ungefähren Kosten und die Dauer des Aufenthaltes klar sein. Selbst diese anscheinend einfachen Punkte kosten schon reifliche Ueberlegung! Dem einen ist der Aufenthalt an der See schädlich, dem anderen der im Gebirge! Also wird es gut sein, den Arzt vor dem Urlaub zu befragen oder sich an Hand von Prospekten über die Gegebenheiten des Reiseziels zu unterrichten, inwieweit der gewählte Ort für die gesundheitliche Beschaffenheit zuträglich ist. Wer z. B. blutarm ist, darf nicht an die See fahren; der Nervöse dagegen sollte sich in der Stille eines möglichst kleinen Seebades ohne modischen Einschlag beruhigen.

In zweiter Linie sind nun die Gegebenheiten an Ort und Stelle genauestens vorher zu untersuchen! Man wende sich an mehrere Pensionen zugleich und frage nach allem Wissenswerten. Neuerdings erhalten viele Pensionsinhaber von Interessenten regelrechte Fragebogen zum Ausfüllen, in denen die Reisenden über alle wertvollen Punkte anfragen. Man kann an Hand dieser Bogen dann vergleichen und sich die beste Pension aussuchen, die auch zugleich den Geldverhältnissen angepaßt ist.

Unbedingt müssen Gewalttouren vermieden werden. Dazu gehören auch jene, die innerhalb vierzehn Tagen am Bodensee, auf dem Matterhorn, in Venedig, in Wien, in Budapest, zum Abschluß in der Sächsischen Schweiz und endlich auch in Berlin gewesen sein müssen, um sich wieder „wohl"zufühlen — in Wirklichkeit aber nur deswegen, um „mitreden", um prahlen zu können! Urlaubszeit ist Erholungszeit, heißt ausspannen, ruhen, neue Kräfte sammeln. Trotzdem kann man laufen, wandern oder reisen. Jedoch ohne Hast! Es ist besser, täglich morgens eine Stunde im Walde zu gehen und sich dort irgendwo zu lagern, als obige Reiseroute abhetzen zu wollen! Wie man etwas sieht — darauf kommt es an —, nicht aber was oder wieviel man sah!

Viele Menschen glauben auch, wenn sie in einen recht teuren Badeort reisen, dort auch die Garantie zu haben, sich gut zu erholen! Sehr oft haben diese dann feststellen müssen, daß sie in der Tat weniger erholt waren als jene, die wegen mangelnden Kleingeldes daheim bleiben mußten. In solchen Spezialkurorten herrscht gewöhnlich ein recht buntes Leben. Ist man einmal dort, dann fliegen alle guten Vorsätze, nicht mitzumachen, davon und man ist heute zur „Reunion", morgen zum Sommerfest, übermorgen zum Konzertabend, am anderen Tage im Kino usw. — ja, wenn das Erholung sein soll, dann konnte man auch zu Hause bleiben! Wer auf das, was er in der Stadt täglich hatte, verzichten kann, wer auch in einem Modebad nur die Ruhe und die Stille sucht, seine Kur absolviert und sich wirklich pflegt oder pflegen läßt, der erholt sich auch. Manchmal ist die Reise in ein solches Mode- oder Spezialbad unvermeidlich und es soll auch durchaus nichts gegen diese Bäder gesagt werden. Aber — fährt man dorthin, um in das Kino zu gehen? Um die Kleidung zu zeigen? Um tanzen zu können? Die gute Luft, um derentwillen man hinfuhr, die Trinkkur, die Spezialbäder — all das ist dann gewöhnlich Nebensache. Gewiß werden Ausflüge gemacht; aber das sind dann gewöhnlich Massen-„flüge" durch die Gegend, ja, möglichst noch im Auto unternommen, um nicht etwa auf natürliche Art müde zu werden! Wandern — nicht im Uebermaß, aber mit Genuß — ermüdet auf natürliche Art, und wer glaubt, nicht müde zu werden und sich müde tanzen zu müssen, der versuche es nur einmal anders!

Das große Geheimnis jedes Urlaubs, der eine Erholung sein soll, ist eben die Kunst, Maß halten zu können. Daß sich dabei ein jeder nach seinen besonderen Wünschen frei bewegen darf, ist selbstverständlich. Allein schon der Wechsel der Umgebung lenkt die Gedanken auf andere Bahnen — wird dieser Wechsel des Ortes noch durch eine Umstellung der Gedanken unterstützt, dann haben Körper und Geist die Abwechslung, die ihnen eine Erholung bedeutet. Wenn man das weiß und danach handelt, wird jede Urlaubsreise einen Gewinn abwerfen, der sich, bei dem einen sofort, bei dem anderen später, vielleicht erst wieder während der Arbeitszeit in der Heimat, bemerkbar macht.

Gewöhnlich bereiten die Fahrt in den Urlaub und die Rückreise größte Aufregungen! Wozu das? Man hat fast ein ganzes Jahr vorher Zeit, sich alles reiflich zu überlegen. Wer ein schwaches Gedächtnis hat, notiere sich doch alles Notwendige auf. Solche Notizen können auch auf dem Kalender gemacht werden, und die einzelnen Notwendigkeiten werden nun regelmäßig an dem dafür bestimmten Tage erledigt: Anfragen an die Pensionen, Aufsuchen des Arztes, Beschaffung der mitzunehmenden Dinge, Packen, Abbestellen der Post, Absenden der Koffer, Benachrichtigung der Geschäftsfreunde usw.! Nebenbei: es ist immer gut, schon im März wegen des Quartiers Auskünfte einzuholen, weil es sonst vorkommen kann, daß in dem gewählten Orte keine Quartiere frei sind und unangenehme Aenderungen nötig werden. Keineswegs sollte man derartige Angelegenheiten auf die letzte Woche oder auf den letzten Tag verschieben — diesen sollte man sich möglichst ganz frei halten, denn Ueberraschungen kommen immer noch! Das ganze „Geheimnis" einer richtigen Reise besteht also nur darin, alles vorher reiflich zu überlegen und zu durchdenken!



Heute ungarischer Fußball in OS.

Um 6 Uhr auf dem Amatorski-Platz

Die Vereinsleitung des Sportklubs Amatorski Königshütte hat sich erst am Vortage des Kampfes endgültig entschieden, welche ihrer Spieler sie der ungarischen Meistermannschaft Ferencvaros Budapest entgegenstellen wird. Es stehen im Tor **Joschko**, auf den Verteidigerplätzen **Kolakowski** und **Rother**, in der Läuferreihe **Bentkowski, Nobis, Dyrda** und im Sturm **Makiolka** (rechtsaußen), **Glajcar, Duda, Urbainski, Niechziol.**

Die Ferencvaros-Mannschaft ist am Montag nach Königshütte gekommen, und zwar bis zu den Ersatzleuten hinab so, wie sie aus Budapest gemeldet worden ist. Die Ungarn haben inzwischen die Stadt besichtigt und gute Eindrücke gewonnen. Sie wollen nach den zwei Ruhetagen frisch am Platze erscheinen und ein Spiel vorführen, wie man es bisher in Oberschlesien selten gesehen hat.

Fürth schlug FC. Cête 4:3

Nach 2 Stunden 20 Minuten

Vor 15 000 Zuschauern wurde am Sonntag das Internationale Fußballturnier in Genf um den Cup der Nationen mit einem Treffen des französischen Meisters FC. Cête und des Deutschen Altmeisters Spielvereinigung Fürth fortgesetzt. Das Spiel entsprach vollkommen den Erwartungen, wenn auch die Fürther viel Mühe hatten, nach zwei Stunden 20 Minuten Spieldauer den Erfolg zu erringen. Die besten Leute bei Fürth waren der Linksaußen Kießling, der Mittelläufer Leinberger und der Verteidiger Hagen. Die Franzosen hinterließen in Genf einen vorzüglichen Eindruck. Ihr bester Mannschaftsteil war der Sturm, der aber viel Schußpech hatte; hervorragend waren die Mittelstürmer Keusker und der rechte Flügelmann Kramer.

Unter der Leitung von Rueff, Bern, entwickelte sich sofort ein äußerst schnelles Spiel, bei dem die Franzosen zunächst tonangebend waren. Der Mittelläufer Bekkir erzielte in der 17. Min. die 1:0-Führung. Fürth zeigte dann sehr schöne Angriffe, die auch in der 21. und 24. Minute durch zwei Tore Rupprechts gekrönt wurden. Kurz vor der Pause konnten die Franzosen durch Friedmann wieder ausgleichen. Mit 2:2 wurden die Seiten gewechselt. In der 4. Minute nach Wiederbeginn war es derselbe Spieler, der den FC. Cête in 3:2-Führung brachte. Nun waren die Deutschen im Feldspiel leicht überlegen. Das ausgleichende Tor fiel durch einen Fehler des französischen Torwarts, der nach dem Fangen den Ball ins Netz rollen ließ. Bis zum Ablauf der Spielzeit änderte sich nichts mehr an dem Ergebnis, sodaß es verlängert wurde. Hier gab es in den ersten 30 Min. kein Tor. Erst in den zweiten 30 Minuten konnte Rupprecht durch einen Prachtschuß Fürth den Sieg bringen.

Das zweite Spiel des Sonntags brachte die Begegnung Slavia Prag mit dem belgischen CS. Brugois. Die Tschechen waren überlegen und spielten, obwohl sie es gar nicht nötig hatten, reichlich hart, sodaß die Zuschauer gegen sie Partei nahmen. Slavia siegte 4:2 (3:1).

Holstein Kiel — Altona 93 7:0

Der letzte Fußball-Sonntag der Saison brachte in Norddeutschland als interessantes Spiel eine Begegnung des Norddeutschen Meisters Holstein Kiel mit Altona 93. Altona war für Kiel kein ebenbürtiger Gegner. Halbzeitergebnis 2:0.

Der **Dresdner Sport-Club** wurde am Wochenende von Guts-Muts 1:2 geschlagen.

Oberschlesische Fußballergebnisse

Preußen Ratibor 03 — Gaumannschaft Ratibor 1:0

Die Preußen zeigten sich von vornherein als eine geschlossene Mannschaft, während sich die Gaumannschaft erst finden mußte. Bereits in der neunten Minute fiel das erste und letzte Tor zugunsten der Oberligamannschaft.

VfB. Gleiwitz — Karsten-Zentrum 3:0

Obwohl mit neun Mann spielend waren die Gleiwitzer in beiden Halbzeiten leicht überlegen und kamen sicher zu den Toren. Vor Schluß verschossen beide Partcien je einen Elfmeter.

Oberhütten Gleiwitz — Germania Sosnitza 3:3

Bei diesem spannenden Kampfe hatte in der ersten Halbzeit Germania mehr vom Spiel. Nach dem Wechsel kam aber Oberhütten auf und holte auf.

VfR. Gleiwitz I — VfB. Hindenburg 2:1

Nach dem Wechsel schienen die Hindenburger am Ende ihrer Kräfte und mußten dem Gegner den Sieg überlassen.

Sportfreunde Oppeln — SV. Neudorf 1:1

Beide Mannschaften waren in ihrer Kampfstärke gleichwertig. Technisch war die Oberliga Oppelns im Vorteil, die Neudorfer waren dagegen sehr eifrig.

VfR. Diana Oppeln — KS. Diana Kattowitz 1:0

Bei diesem Oppelner Sonnabendspiel war man von den Kattowitzern enttäuscht. Sie zeigten zwar eine gute Kombination, aber waren nicht durchschlagskräftig genug.

KS. Diana Kattowitz — Reichsbahn Oppeln 3:1

Am Sonntag lieferten die Kattowitzer Gäste ein erstklassiges Treffen. Sie waren dem Gegner glatt überlegen und siegten verdient.

Deichsel Oberliga — KS. Slavia Ruda 3:3

Dieses Sonnabendspiel hatte wenig Zuschauer. Es war ein sehr schönes Treffen. Die Gäste führten ein prächtiges flaches Spiel vor, waren den Deichslern aber körperlich unterlegen..

Lammers und Körnig 10,4 Sek.

Zu den Jubiläums-Wettkämpfen des TV. Hagen 1860, der sein 70jähriges Bestehen feierte, ging am Sonntag auch der Turnermeister Lammers, Oldenburg, an den Start. Nachdem er seinen 100-Meter-Vorlauf in 10,8 Sekunden gewonnen hatte, mußte er im Endlauf 10,4 laufen, um den in 10,6 einkommenden Dortmunder Hagen und Killing, Wetter, für den 10,7 genommen wurden, auf die nächsten Plätze zu verweisen.

Die Leichtathletik-Meisterschaften des Sportklubs Charlottenburg brachten am Sonntag mehrere sehr bemerkenswerte Leistungen. So lief Körnig — allerdings mit Rückenwind — 100 Meter in 10,4 Sek., Kugelberg siegte mit 49,6 Sek. über 400 Meter, Dans gewann 800 Meter in 2 Min., Schlöske II 200 Meter in 22,2, Wichmann die 1500 Meter, Kohn die 5000 Meter in 15:49,6.

Gillmeister schlug Eldracher

Die Nahetal-Kampfspiele in Bad Kreuznach, die einen würdigen Auftakt zur Befreiungswoche bildeten, brachten über 100 und 200 Meter das Zusammentreffen Eldrachers und des jetzt für Hannover startenden Gillmeisters. Eine Ueberraschung war das tote Rennen zwischen beiden über 100 Meter in der Zeit 10,8 Sek.; **über 200 Meter konnte Gillmeister den Frankfurter in 22,4 Sekunden glatt schlagen.** Hobus, Hannover, lief 1500 Meter in 4:4, damit wohl die beste diesjährige Zeit über diese Strecke in Deutschland.

Kampfspielmeister im Schießen

Die sehr stark umstrittenen Wettbewerbe im Schießen, die zum Teil über die Meisterschaften von Deutschland entschieden, brachten folgende Ergebnisse: **Scheibengewehrschießen, Feldscheibe, 300 Meter Entfernung** (Meisterschaft von Deutschland): 1. Kannengießer, Köln, 234 Ringe; 2. Walther, Zella-Mehlis, 221 Ringe; 3. Bradler, Graz, 219 Ringe. **Standscheibe,** 175 Meter: 1. Bradler, Graz, 246 Ringe; 2. Krempel, Hannover, 245 Ringe; 3. Renner, Nürnberg, 246 Ringe. Meisterschaft von Deutschland im **Wehrmann-Gewehr-Schießen:** 1. Stenzel, Hollabrunn, 255 Ringe; 2. Preußner, Neukölln, 249 Ringe; 3. Krempel, Hannover, 245 Ringe. **Pistolenschießen,** Meisterschaft von Deutschland: 1. Stötzer, Zella-Mehlis, 239 P. (45); 2. Beltzner, Weimar, 239 P. (41); 3. Fitzkow, Berlin, 233 P. **Kleinkaliberschießen** für Mannschaften, offenes Visier: 1. Polizei Hamburg 1158 Ringe; 2. Schützenbund Hannover 1125 Ringe; 3. Sebastianus 1119 Ringe.

Sensation in Wimbledon

Allison schlug Cochet

Bei sehr heißem Wetter, das den Spielern und Spielerinnen sehr zu schaffen machte, wurden am Montag die All-England-Tennismeisterschaften im Wimbledon-Stadion fortgeführt. Besonders die Doppelwettbewerbe wurden vorwärtsgebracht, bei denen im Mixed die Deutschen Krahwinkel/Prenn in der 2. Runde Mishu/Colegate 15:13, 6:3 und in der 3. Runde Lohnson/Landau 6:3, 6:1 erledigten. **Die Sensation des Tages jedoch brachte die 5. Runde des Herreneinzels:** denn der französische Weltmeister Henri Cochet **wurde von dem amerikanischen Davispokalspieler Allison glatt 6:4, 6:4, 6:3 geschlagen.** Schon die bisherigen Spiele des Franzosen hatten seine zahlreichen Anhänger an einem leichten diesjährigen Siege zweifeln lassen, immerhin rechnete man aber doch damit, daß Cochet wieder im Endspiel sein würde. Im Spiel selbst war Allison stets der Diktator. Seine Schläge kamen außerordentlich schnell, variiert und überließen so dem Franzosen nur noch die Verteidigung.

Einen schönen deutschen Erfolg gab es noch in der 4. Runde des gemischten Doppels; hier bezwangen Aussem/Tilden die französische Paarung Henrotin/Brugnon 6:4, 9:7.

Das Ereignis des Dienstags war der großartige Sieg **Cilly Aussems** über die zweitbeste Amerikanerin Helen Jacobs 6:3, 6:1. Prenn/Krahwinkel schlugen dann noch Bouveric/Ingram und stehen damit unter den letzten acht von Wimbledon.

— Beliebiges Visier: Polizei Hamburg 542 Ringe; 2. Polizei Berlin 528 Ringe; 3. KKS. Berlin 524 Ringe. — Einzelwettbewerb, beliebiges Visier: 1. Jaensch, Hamburg, 142 P.; 2, Hintze, Magdeburg, 137 (45); 3. Bernutz, Berlin, 137 (46).

Golfmeister

In Bad Salzbrunn fanden die Golfwettbewerbe um die Kampfspielmeisterschaft bei heißer Witterung, die die Spiele sehr beeinträchtigten, ihren Abschluß. In der Endrunde der Damenmeisterschaft über 36 Löcher konnte Frl. Benzinger, Frankfurt a. M., die bereits nach der ersten Runde mit 2 auf geführt hatte, gegen Frl. Tag, Berlin mit 2 auf und 3 zu spielen besiegen und damit die Kampfspielmeisterschaft an sich bringen. Bei den Herren holte sich den Meistertitel der Bremer Hellmers gegen den jungen Kölner Gärtner. Hellmers gewann das Spiel mit 5 auf und 3 zu spielen. Der Besuch war außerordentlich stark.

Magdeburg 96 — Poseidon Köln 7:3

Vorrunde um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft

Die Magdeburger gewannen verdient. Zunächst waren beide Mannschaften etwas aufgeregt, das Spiel verlief bis zur Halbzeit mit 2:1 ausgeglichen. Bald nach dem Wechsel ging Köln in 3:2-Führung. Bei dem Versuch, dieses Ergebnis zu halten, brachten die Kölner eine scharfe Note in das Spiel, sodaß es Freiwürfe und auch Strafwürfe gab. Aus Strafwürfen ergeben sich 3. und das 7. Tor der Magdeburger.

Berliner Börse vom 1. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	105 3/8	104 3/4
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	106 3/8	105 5/8
Barm. Bankver.	122 1/2	122 1/2
Berl. Handels-G.	162 1/2	161 1/4
Comm.& Priv.-B.	143	142 1/2
Darmst. &Nat.-B.	210 3/4	208 3/4
Dt. Bank u. Disc.	134 1/4	133 1/4
Dresdner Bank	134 1/4	133 1/2
Aku	89 7/8	88 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	154 1/2	152 1/4
Bemberg	98 1/2	95
Bergmann Elek.	181 1/4	181 1/4
Buderus Eisen	77 7/8	76 1/4
Charl. Wasserw.		100 1/4
Daimler-Benz	34	33 1/4
Dessauer Gas	152 1/4	151 1/2
Dt. Erdöl	89	88
Elekt. Lieferung		
Essener Steink.		
I. G. Farben	163 1/8	161 3/4
Gelsenk. Bergw.	130	129 1/4
HarpenerBergw.	123	122 1/2
Hoesch Eis.u.St.		100 1/4
Holzmann Ph.	95	95 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	211 1/2	210 1/2
Karstadt	109 1/4	108 1/2
Klöcknerw.	99	98 1/2
Köln.-Neuess. B.	98 1/2	97 1/4
Mannesmann	97 5/8	96 5/8
Mansfeld. Bergb.	68 1/8	67 3/4
Masch.-Bau-Unt.	48	48
Metallbank		113 1/2
Oberbedarf		64
Oberschl.Koksw	98 5/8	97 7/8
Orenst.& Koppel	70	70
Ostwerke	242 1/2	239 1/2
Otavi	47	47
Phönix Bergb.	99 5/8	89
Polyphon	237	234
Rhein. Braunk.	222 3/4	220 1/2
Rheinstahl	113 1/4	112 3/4
Rütgers	61 1/2	60 1/2
Salzdetfurth	379 1/2	375 1/4
Schl. Elekt. u. G.	153 3/8	152
Schultheiß	296	294
Siemens Halske	222	218 3/4
Svenska	307	306 1/2
Ver. Stahlwerke	89	88 5/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	319 1/2	319
Allianz Lebens.	219	215 3/4
Allianz Stuttg.	199	200 1/2
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	92 3/4	93
Allg.Lok. u. Strb.	152	150 1/2
Canada	26 3/4	26 5/8
Dt. Reichsb. V.A.	94 1/8	94 1/8
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	105 1/4	105
Hamb. Hochb.	73 1/2	72 1/4
Hamb. Südam.	163	163
Hannov. Strb.		139 5/8
Hansa Dampf.	137 1/4	138 1/2
Magd. Strb.	56 5/8	56 5/8
Nordd Lloyd	106	105 5/8
Schantung	76 1/2	76 1/2
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	163	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	112 1/4	112 1/4
Bank f. Br. Ind.	146	146
Bank f. elekt. W.	125	124 7/8
Barmer Bank-V.	122	122
Bayr. Hyp. u. W.	137 1/2	137 1/2
do. Ver.-Bk.	141	141
Berl. Handelsges	161 1/2	160
Comm. u. Pr. B.	142 3/4	142 1/2
Darmst. u. Nat.	209	209
Dt. Asiat. B.	50	50
Dt.Bank u. Disc.	133	133 3/4
Dt. Hypothek. B.	141 1/2	41 1/2
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	133	133 1/2
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/4	27 1/4
Preuß. Bodkr.	144	141 3/4
do. Centr. Bod.	178	178
do. Pfandbr. B.	178	178
Reichsbank	259	259 3/4
SächsischeBank	152 1/2	152 1/2
Schl. Bod. Kred.	138	138
Wiener Bank-V.		10 5/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	601	600
Dortm. Akt.-B.	223 1/2	223 1/2
do. Ritter-B.	247	245 1/2
do. Union-B.	254 1/2	251 1/2
Engelhardt-B.	221	220
Leipz. Riebeck	136 1/2	136 1/2
Löwenbrauerei	265	267
Reichelbräu	246 3/4	246 1/2
Schulth.Patzenh.	294 3/4	295
v. Tuchersche	137 1/2	137 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	129 1/4	150
Adler P. Cem.	57	55
A. E. G.	152 3/4	152 3/4
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Banaust.	27 1/2	29 1/2
Alfeld-Dellig	41 1/2	41 1/2
Alg. Kunstzijde	89 1/8	87
Ammend. Pap.	130	131 1/4
Anhalt.Kohlenw	69 1/2	71 1/2
Aschaff. Zellst.	110	112
Augsb. Nürnb.	83 3/4	83 7/8
Bachm. & Lade.		114 3/4
Barop. Walzw.	55 3/4	55 3/4
Basalt AG.	34	34
Bayer. Motoren	82 1/2	83 1/2
Bayer. Spiegel	58	58 1/2
Bemberg	97 3/8	92 1/2
Berger J., Tiefb.	310	310
Bergmann	178 1/2	180
Berl. Gub. Hutf.	210	211 1/4
do. Holzkont.	37 3/4	37 3/4
do. Karlsruh.Ind.	67	60 5/8
do. Masch.	62	62 1/2
do. Neurod. K.	51 1/2	51
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	111 1/2	113
Bösp. Walzw.		48 1/4
Braunk. u. Brik.	147 1/2	147 1/2
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.		114 1/2
Brem. Allg. G.	129	129
Buderus Eisen.	76 7/8	77
Byk. Guldenw.		57 1/4
Carlshütte Altw.	44	44
Charl. Wasser.	100	100
Chem. F. Heyden	59 5/8	58 3/4
do. Ind. Gelsenk.	56	56
do. Schuster	43 1/2	47 1/8
I. G. Chemie	185	185
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	303 1/2	302
Conc. Spinnerei	50 1/2	52
Cont. Gummi	165 1/2	167
Daimler	34	33 1/2
Dessauer Gas	152	148 3/8
Dt. Atlant. Teleg.	107	104
do. Erdöl	88 1/2	88
do. Jutespinn.	66	66
do. Kabelw.	72	72
do. Linoleum	206 3/4	207
do. Schachtb.	91	89
do. Steinzg.	148	165
do. Telephon	120 1/2	120 1/2
do. Ton u. St.	123 1/4	123 1/4
do. Wolle		10 3/4
do. Eisenhandel	61 3/8	61
Doornkaat	113	113
Dresd. Gard.	70	68
Dynam. Nobel	83	82 1/4
Eintr. Braunk.	141 1/2	140 1/4
Eisenbahn-Verkehrsm.	176	165
Elektr.Lieferung	143	138 3/4
do. Wk.-Lieg.	128	118
do. do. Schles.	99	99 1/2
do. Licht u. Kraft	149 1/4	147 1/2
Erdmsd. Sp.		68 1/2
Essener Steink.		130 5/8
Fahlbg. List. C.	65	64 3/4
I. G. Farben	161 1/2	162
Feldmühle Pap.	157	155
Felten & Guill.	111 1/2	111 1/4
Flöther Masch.	29 3/8	28 1/4
Fraust. Zucker	57	57
Froeb. Zucker	67	67
Gelsenk. Bg.	128 1/2	128 1/2
Genschow & Co.	65 1/4	65 1/4
Germania Ptl.	137	137
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	149 3/4	147 1/2
Goldina	21 1/4	21
Goldschm. Th.	58 7/8	58
Görlitzer Wagg.	107	107
Gruschw. Text.	64	64
Hackethal Dr.	91	89 3/4
Hageda	102 1/2	107 3/4
Hamb. El. W.	133 1/2	134 1/2
Hammersen	117	122
Hannov. Masch.		32 3/4
Harb. E. u. Br.		73
Harp. Bergb.	121 3/4	121 1/4
Hedwigsh.	96	97
Hemmor Ptl.		145
Hilgers	60	59 1/2
Hirsch Kupfer	133 1/2	131
Hoesch Eisen	100	99
Höffm. Stärke	57 1/2	57 1/2
Hohenlohe	70 1/4	69 3/4
Holzmann Ph.	95	91
Horchwerke	53	53 1/2
Hotelbetr.-G.	131 1/4	131
Huta, Breslau	86 7/8	86 7/8
Hutschenr C. M.	58 1/2	57 1/2
Ilse Bergbau	238	240
do. Genußschein.	119	119
Industriebau	43	45
Jeserich	46	46 1/4
Jüdel M. & Co.	113 3/4	110
Jungh. Gebr.	37 1/4	39
Kahla Porz.	40 1/4	38 1/4
Kais. Keller	77 1/2	80
Kali. Aschersl.	210 7/8	206
Kali-Chemie	52	154 3/4
Karstadt	108	107 7/8
Kirchner & Co.	56 1/4	55
Klöckner	97 1/2	99
Koehlmann S.	59 1/2	59 7/8
Köln-Neuess. B	97 1/2	96
Köln Gas u. El.	50 1/4	50 1/4
Kölsch-Walzw.	40	41 1/4
Körting Elektr.	106	106
Körting Gebr.	53 3/4	52
Kromschröd.	120 1/2	120
KronprinzMetall	36	34 1/2
Kunz. Treibriem.	91 1/2	90
Lahmeyer & Co.	160 1/2	160
Laurahütte	40	40
Leipz. Pianof. Z.	27	25
Leonh. Braunk.	157	155
Leopoldgrube	56 3/4	57 3/4
Lindes Eism.	161 3/4	160
Lindström	565	565
Lingel Schuhf.	74	73 1/2
Lingner Werke	83	83
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	47	47
Magdeburg. Gas	38 1/4	40
do. Bergw.	52	52
do. Mühlen	47 1/2	47 1/2
Magirus C. D.	23	23
Mannesmann R.	97 1/8	96 1/4
Mansfeld. Bergb.	66 3/4	68
Mech. W. Lind.	72	72
Meinecke	83	83
Meißner Ofen		62
Merkurwolle	137	138
Metallgesellsch.	113	113 1/2
Meyer H. & Co.	132	133 1/2
Meyer Kauffm.	30 1/4	30
Miag	113	112 5/8
Mimosa	222	227 1/2
Minimax	94 1/2	94
Mitteldt. Stahlw.	115 1/2	116
Mix & Genest	129	128
Montecatini	48 3/4	48 3/4
Motor Deutz	68	68 1/2
Mühlh. Bergw.	99 1/2	98 1/2
Nationale Auto	14 1/2	14 1/8
Natr. Z. u. Pap.	90 1/2	91
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123 1/4
Nordd.Wollkäm.	80	80
Oberschl.Eisb.B.	63 1/2	65
Oberschl.Koksw	98	104 7/8
do. Genußsch.	88	94 1/4
Orenst. & Kopp.	69 3/4	69 1/2
Ostwerke AG.	241	241
Phönix Bergb.	89 5/8	88
do. Braunk.	62 1/4	62
Pintsch L.		200
Plau. Tüll u. G.		29
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	235 3/4	237
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.		30
Rhein. Braunk.	219	218
do. Elektrizität	144 3/4	144
do. Möb. W.	58	57 1/2
do. Textil	32	32 1/4
do. Westf. Elek.	170	168 1/2
do. Sprengstoff	63 1/2	63
do. Stahlwerk	112	111
Riebeck Mont.	103 5/8	102
Roddergrube	630	630
Rosenthal Ph.	82 1/2	83
Rositzer Zucker	33 1/2	33 1/2
Rückforth Nachf	77 1/2	75
Ruscheweyh	70 1/2	72
Rütgerswerke	60 3/4	60
Sachsenwerk	100	99
Sächs. Gußst. D.	67	67
Sächs.-Thür. Z.	97	
Salzdetf. Kali	378 1/4	376
Sarotti	122	110 1/2
Saxonia Portl. C.	125	126 1/2
Schering	316	330
Schles. Bergb. Z.	59	54
Schles. Bergwk. Beuthen	100 1/2	100
do. Cellulose	64 1/2	63
do. Gas La. B	152 1/2	152
do. Lein. Kr.	11	10 7/8
do. Portl.-Z.	136 3/4	138 1/2
do. Textilwerk	14 1/2	14 3/4
Schubert & Salz.	214 1/4	215 1/4
Schuckert & Co.	171 3/4	171
Schwanebeck Portl.-Zement	91	91 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	13 1/8	13 1/2
Siegersd. Werke	54	52
Siemens Halske	220	219
Siemens Glas	119	118 3/4
Staßf. Chem.	25	27
Stett. Chamotte	63	67 3/4
do. Portl. Z.		79 1/4
Stock R. & Co.	80	80
Stöhr & Co. Kg.	93 3/4	92 1/4
Stolberg. Zink.		75
StollwerckGebr.	104	103
Stralsund.Spielk	227	216
Svenska	306	303
Tack & Cie.	102	106
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	36 1/2	34
Thöris V. Oelf.	77	78
Tietz Leonh.	150	150
Trachb. Zucker	25	25 7/8
Transradio	116 1/2	116 1/2
Triptis AG.	41	41
Tuchf. Aachen	114 3/8	114
Union Bauges.	46	46
Union F. chem.		47 1/4
Varz. Papierf.	94 1/2	95
Ver. Berl. Mört.	104 3/4	105
do. Dtsch.Nickw.	149	146 1/2
do. Glanzstoff	113	111
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	43	43 1/4
do. Stahlwerke	88 5/8	88
do. Schimisch.Z.	166	167 3/4
do. Schmirg.M.	44	42 1/2
do. Smyrna T.	142	150
Viktoriawerke	54	54
Vogel Tel. Dr.	88 3/4	87 1/4
Vogtl. Masch.		55 1/2
do. Tüllfabr.	54 3/4	55 1/4
Wanderer W.	44 1/2	44
Wenderoth	69	69
Westereg. Alk.	213 3/4	212
Westfäl. Draht	86	86
Wicking Portl.Z.	99 1/4	99 1/2
Wunderlich & C.		66 3/4
Zeitz Masch.	104 3/4	104 1/4
Zeiß-Ikon	80	80
Zellstoff-Ver.	90	89
do. Waldhof	151	153

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	383	395 1/2
Otavi	47 1/2	47

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54	52 - 53
Faber Bleistift		124 1/4
Kabelw. Rheydt	190	191
Lerche &Nippert		83
Linke Hofmann	72 1/2	72
Manoli		200
Neckarsulm	64	64
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	61 1/2	61 1/2
Stoewer Auto		24
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90 1/2	90 1/2
*		
Burbach-Kali	169	167 1/2

	heut	vor.
Wintershall	182 1/2	188 1/2
*		
Diamond ord.	9	9
Kaoko		
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	370	380

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59,2	59
do. Anl. Auslos.	9 1/4	9,20
do. Schutzgeb.A.	3.4	3 1/2
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	94 3/4	94 3/4
6% Dt.Reichsanl.	87 3/4	88
7% Dt.Reichsanl.	104	103,9
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16	16
do.m. Ausl. Sch. I	58	57,9
8% Land C.G.Pfd.	95 3/4	95 3/4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98 1/4	98 1/4
8% Pr. Bodkr. 17	100,2	100 1/4
do. Ctrlbdkr. 27	100 1/2	100 1/2
do. Pfdbr.Bk 47	100	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100 3/4	100 3/4
do. do. III	99 1/2	99.10
do. do. V	99,4	99,40
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P. Gpfb. S. 37	101,1	101,1
8% Pr.Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99 3/4	99 3/4
do. 4	99 3/4	99 3/4
7% Pr. Ldpf. R.10	95 1/2	95 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	102 1/2	108 3/4
Linke-Hofmann		
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		93 3/4
Schl. Elek. u. Gas		96 1/2

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.		17 5/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47 1/2	47 1/4
4% do. Goldrent.	26,8	26,80
4% Türk. Admin.	4,4	4 1/2
do. Bagdad	5,2	5,30
do. von 1905	5,1	5.20
do. Zoll. 1911	5	5 1/8
Türk. 400 Fr. Los		9,95
4% Ungar. Gold	23,4	23,2
do. do. Kronen	1,95	1,90
Ung. Staatsr.	[illegible]	20 7/8
4 1/2% do.	14	25
*		
4 1/2% Budap. St 14	60 1/4	61 3/4
Lissaboner Stadt	10 1/8	10 1/4
*		
3% Oesterr. Ung.		[illegible]
4% do. Gold-Pr.	3,8	3,9
4% Dux Bodenb.	10,7	11.2
4% KaschauOder		11,1
4 1/2% Anatolier Serie I	14 1/2	14,40
do Serie II		14,3
do. Serie III	14 5/8	14 1/4

Breslauer Börse

Breslau, den 1. Juli.

Breslauer Baubank	46 1/2
Carlshütte	41
Deutscher Eisenhandel	60
Elektr. Werk Schles.	98
Fehr Wolff	45
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	59
Gruschwitz Textilwerke	63
Hohenlohe	—
Huta	89
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	82 1/2
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	242
Reichelt-Aktien F.	104 3/4
Rütgerswerke	60
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Elektr. Gas lt. B	151
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	137 1/2
Schles. Textilwerke	15
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	72
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	66
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,5
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47.10, Kattowitz 46.90 — 47.10, Posen 46.90 — 47.10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2 1/2%, Zürich 3%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 6 1/2% Moskau 8%

Der Schlesische Sejm vertagt

(Eigene Meldung.)

Kattowitz, 1. Juli. Durch Verfügung des Staatspräsidenten vom 29. Juni ist die Session des Schlesischen Sejms bis auf weiteres vertagt worden. Die Verfügung, die vom Ministerpräsidenten Slawek gegengezeichnet ist, enthält keinerlei bestimmten Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt, jedoch wird in Sejmkreisen angenommen, daß die Vertagung bis zum 30. September währt.

Sejmmarschall Wollny unterrichtete die einzelnen Klubs von dem Inhalt der Verfügung des Staatspräsidenten.

Die Oppositionsparteien

haben im Laufe des Tages gemeinsam zu der gemeldeten Vertagung des Schlesischen Sejms Stellung genommen und einmütig eine Entschließung angenommen, in der zu den Gründen der Vertagung gesagt wird.

„Die Regierung verlangt vom Schlesischen Sejm, daß er dem Woiwodschaftsrat für die sejmlose Zeit das Recht der Beschlußfassung des Budgets und dem Finanzminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten das Recht der Genehmigung des Schlesischen Budgets zuerkennt. Damit wollte die Regierung dem Schlesischen Sejm eines der elementarsten Rechte nehmen, nämlich das Recht auf Beschlußfassung des Budgets und die Ausübung der Kontrolle über das Gebaren der Regierung. Man wollte auf diese Weise einen Präzedenzfall schaffen, um in Zukunft ohne Sejm zu regieren."

Die Entschließung stellt weiter fest, daß die Vertagung den Wortlaut und den Geist der Schlesischen Verfassung verletzt und der Standpunkt der Regierung in der Frage des Budgets und des Idemnitätsgesetzes dem Statut der Woiwodschaft Schlesien widerspricht.

Die Oppositionsparteien erheben gegen dieses Vorgehen feierlichst Protest!

„Mit Rücksicht auf die schwierige Lage im Lande, auf die bittere Not in den Dörfern und die Arbeitslosigkeit in den Industriezentren tat der Schlesische Sejm alles, um der bedrängten Bevölkerung Hilfe zu bringen und vermied jeden Konflikt mit der Regierung, bis zum äußersten nachgebend. Die Regierung hat ohne Rücksicht auf die schwierige Krisis im Lande den Vertretern des Volkes ihre Arbeit unmöglich gemacht.

Wir appellieren an die schlesische Bevölkerung, daß sie mit allem Ernst in den Grenzen des Gesetzes in den Kampf zur Verteidigung der ihr durch das organische Statut garantierten Rechte eintritt und alles tut, was in ihrer Kraft steht, um den Rechtszustand wieder herzustellen."

Die Entschließung ist unterzeichnet vom Deutschen Klub, der Korfanty-Partei, der Nationalen Arbeiterpartei und dem Sozialistischen Klub.

Pleß kann keine Gehälter zahlen

Die Auswirkung der Finanzamts-Pfändungen

Sonderbericht unseres Kattowitzer K. Sch.-Korrespondenten.

Kattowitz 1. Juli.

Der Fürstlich Plessischen Bergwerksdirektion ist es trotz eindringlicher Schritte beim Finanzausschuß der Woiwodschaft nicht gelungen, die von der Finanzkasse gepfändeten 210 000 Zloty, welche zur Auszahlung von Gehältern für Grubenbeamte bestimmt waren, zurückzuerhalten. Die Verwaltung ist bis zum heutigen Tage **außerstande, den Grubenbeamten die fälligen Gehälter auszuzahlen, zumal die Staatsbahn, als Hauptschuldner, keine nennenswerten Beträge überwiesen hat.** Eine ungemeine Verschärfung erhielt die Lage bei Pleß dadurch, daß **sämtliche Banken, mit denen die Plessische Verwaltung arbeitet, Pfändungsbeschlüsse zugestellt erhielten, auf Grund dessen einlaufende Gelder für das Finanzamt beschlagnahmt** bleiben. Die Fürstlich Plessische Bergwerksdirektion ist durch diese Maßnahme des Finanzamtes nicht nur sämtlicher Barmittel beraubt, sie muß auch die Hoffnung auf den Eingang weiterer Gelder aufgeben. In der Nacht zum 1. Juli wurden daher **insgesamt 160 Kündigungen bei Grubenbeamten und Angestellten ausgesprochen,** die sich auf die „Heinrichsglück", „Einfallende Nikolai" und „Vereinigte Alexandergruben" erstrecken. Sowohl die technischen als auch kaufmännischen Betriebe sollen bei diesen Anlagen bis Oktober stillgelegt werden.

Aus aller Welt

Der Rabenvater

Spremberg. In dem Parlament des Kreises Spremberg wurde der Kreishaushaltsplan beraten. Kommunistische Anträge auf Erhöhung aller Wohlfahrts- und Fürsorgepositionen überstürzten sich. Wenn 3000 Mark eingesetzt waren, forderten die Kommunisten 50 000 bis 100 000 Mark. Bei der Position „Beihilfen für hilfsbedürftige Kinder" schilderte der Abgeordnete Sch. — seines Zeichens Kommunist — in bewegten Worten die **Not der Proletarierkinder.** Als Gegenredner stimmte der sozialdemokratische Abgeordnete P. dem Vorredner zu und bezog sich auf einen Sonderfall, der ihm in seiner Eigenschaft als Vormund eines unehelichen Kindes bekannt geworden sei. Dies Kind wurde ihm als ein **Schulbeispiel für Unterernährung und Vernachlässigung geschildert, so daß es erste Sorge war, den Vater zu ermitteln, der sich so wenig um die Not dieses Proletarierkindes kümmert.** Die Ermittlung gelang. Der Herr Vater **wollte aber an nichts erinnert sein und lehnte jede Hilfe für seinen Sprößling ab, obwohl er, Inhaber verschiedener gutbezahlter politischer Posten,** durchaus zur Erhaltung des Kindes seiner Liebe in der Lage war. Alles Zureden war vergeblich; das arme Kind verfiel der öffentlichen Fürsorge. Die bewegten Klageworte über die Not der Proletarierkinder und der Antrag des kommunistischen Abgeordneten erschienen gerade im Hinblick auf diesen tragischen Fall gewissermaßen berechtigt. Wer beschreibt aber das allseitige Erstaunen, als der sozialdemokratische Redner P. seine Ausführungen mit den Worten schloß: **„Nun werden Sie wissen wollen, wer der Rabenvater ist. Dort sitzt er! Es ist der Antragsteller, der kommunistische Abgeordnete Sch. ..."**

Allzu frech!

Warschau. Vor das massive Gebäude der „Industriebank" in Warschau fuhr kürzlich während der Bürostunden ein großes Lastauto vor. Drei Männer stiegen aus, schritten geradewegs durch das marmorne Portal an dem betreßten Portier vorbei, traten, ohne anzuklopfen, in eines der zahlreichen Arbeitsräume ein und **begannen die Schreibtische, Stühle und Schränke einen nach dem anderen herauszutragen und in das Auto zu verladen.** Das Zimmer war bereits völlig ausgeräumt, bis auf wenige Schreibtische, vor denen in ihre Arbeit versunkene, besonders eifrige Beamte saßen. Die drei Männer traten an sie heran und **forderten sie auf, den Platz zu räumen, da sie auch noch die letzten beiden Möbelstücke forttragen müßten.** Den Beamten paßte das nicht, sie schimpften über die Störung, und einem fiel es ein, **zu fragen, wozu denn die Möbel fortgetragen würden.** Die Männer antworteten, es handle sich um Reparaturen, und als den Beamten dies nicht einleuchtete, erklärten sie, die Möbel seien vom Finanzamt beschlagnahmt worden. Jetzt schlugen die Beamten Lärm, aus den anderen Zimmern liefen Leute herbei, der Direktor erschien, die Polizei wurde geholt, und der wirklich nicht alltägliche Vorfall dahin geklärt, daß es **sich um einen in seiner Einfachheit geradezu genialen Einbruch handelte.** Hätten die Diebe nicht die **Dreistigkeit gehabt, die arbeitenden Beamten von ihren Stühlen zu vertreiben, so wäre ihnen der Trick anstandslos gelungen.**

Schrecklicher Tod

Paris. Der Präsident des Verwaltungsrats einer der Pariser Großbanken, Credit Industriel et Commercial, Charles Georges Picot, ist einem schrecklichen Unfall zum Opfer gefallen. Er hat sich in dem von ihm bewohnten Hause in den Schacht des Aufzuges hineingelehnt, ohne zu bemerken, daß der Aufzug vom oberen Stockwerk hinabfuhr. Er wurde dabei von dem Aufzug so stark getroffen, daß ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde und der Tod sofort eintrat.

Der Elefant, der den Zug versäumte

London. Eine der ulkigsten Elefantengeschichten hat sich auf der Station Skegneß zugetragen. Die Elefantenmama Rosie sollte ihren erfolgreichen Aufenthalt im Vergnügungspark des Ortes mit einem anderen vertauschen und wurde nach dem Bahnhof geführt.

Die Elefantendame bekundete aber für die Eisenbahn viel weniger Aufmerksamkeit als für den neugierigen Kinderhaufen. Hunderte kleiner Krabben aller Jahresklassen folgten ihr und spendeten Leckereien. Rosie blieb plötzlich auf der Straße, ohne Rücksicht auf den Verkehr, stehen und zeigte dankerfüllt den Kindern ihre Kunststücke wie Beinheben, Hinlegen, Schnaufen, Trompeten, Ohrenwackeln und was die Elefanten sonst noch können. Diesmal war ihr Wärter mit ihren Leistungen höchst unzufrieden. Rosie wickelte ihr Programm ab und — verpaßte den Zug. Dafür mußte sie nun in Wind und Wetter auf dem Bahnhof warten und bekam zur Strafe auch nichts zu fressen. Das machte ihr gar nichts aus: denn die immer stärker anschwellende Kinderschar verabreichte ihr alle verfügbaren Butterbrote. Hatte der Zug Rosie warten lassen, so ließ jetzt Rosie den Zug, als ihr Wagen vorfuhr, ein zweites Mal warten. Sie blieb bei den Kindern und stieg nicht ein. Als sich am nächsten Tage in dem Orte herumsprach, daß Rosie nun endgültig abfahren würde, stolzierte sie in einem wahren Meer von tausend Kindern nach dem Bahnhof. Diesmal gab sie ihre Vorstellung unmittelbar vor dem Elefanten-Salonwagen, in dem sie reisen sollte. Als sie gebeten und dann ebenso erfolglos geschlagen und getreten wurde, stellte sie sich zum ungeheuren Vergnügen von groß und klein einfach auf den Kopf und pendelte so lebhaft mit ihren Säulenbeinen, das die Abreise wiederum unterblieb. Auch am nächsten Tage blieb sie eine buchstäblich stehende Einrichtung des Bahnhofes. Da gab man ihr ein paar Stalleimer voll Bier zu trinken. Nun wurde sie gemütlich und ließ sich von dem Wärter mit ein paar vorgehaltenen Kohlblättern in den Wagen locken.

Entsetzliche Wahl

New York. Vor eine entsetzliche Wahl ist nach einer Meldung aus Albuquerque im nordamerikanischen Staate Neu-Mexiko ein wegen Mordes zum Tode verurteilter Chinese gestellt worden. Die Behörden haben ihn nämlich die **Wahl gelassen zwischen der Hinrichtung und der Einimpfung einer Augenkrankheit, die gegenwärtig unter den Indianern große Verheerungen anrichtet.** Die amerikanischen Aerzte halten es für unbedingt erforderlich, die Entwicklung dieser Krankheit an einem Menschen zu studieren, um ein Heilmittel zu finden. Wahrscheinlich wird das menschliche Versuchsobjekt für den Rest seines Lebens blind bleiben. Der Chinese hat sich Bedenkzeit auserbeten.

Ein Hund, der mit militärischen Ehren begraben wird

New York. In Dennison im Staate Ohio starb dieser Tage ein Held, der während des Weltkrieges vielen amerikanischen Soldaten das Leben gerettet hat: der Hund Bing. Bing, der von Soldaten ins Feld mitgenommen worden war, besaß einen auch für Hunde außerordentlich entwickelten Geruchssinn, der ihn befähigte, herannahende Giftgasschwaden frühzeitig genug wahrzunehmen, um Signal zu geben und den Soldaten das rechtzeitige Anlegen der Gasmasken ermöglichen zu können. Auf diese Weise rettete das kluge Tier vielen Soldaten das Leben. Nach dem Kriege setzte die amerikanische Regierung für Bing eine lebenslängliche „Pension" von sechzig Dollar monatlich aus und als nun vor wenigen Tagen starb, wurde er auf dem Friedhofe von Dennison mit militärischen Ehren beigesetzt. Bing war wohl der erste Hund, dem eine solche Ehrung zuteil wurde.

Der Golfstrom läßt sich nicht bändigen

New York. Der mit großer Spannung erwartete Versuch des französischen Professors George Claude, die Wärme des Golfstroms zur Gewinnung elektrischer Energien auszunutzen, wurde durch ein schweres Mißgeschick vereitelt: ein 1800 Meter langes Stahlrohr, das anderthalb Meilen von der Küste entfernt in der Höhe von Cuba in den Golfstrom versenkt werden sollte, brach sich von den gewaltigen Stahltrossen los, als es in einen Wirbelstrom geriet, und versank in eine Tiefe von mehr als 700 Meter. Das Stahlrohr ist unrettbar verloren. Der Arbeitswert des Rohres, an dessen Fertigstellung Claude mit etwa 100 Gehilfen ein Vierteljahr lang gearbeitet hatte. übersteigt **eine Million Dollar.** Im ganzen sollen bereits in die Erfindungen und Versuche des französischen Ingenieurs mehr als **150 Millionen Dollar amerikanischen Kapitals hineingesteckt** worden sein.

Bin ich ein Trottel?

Vor einem Wiener Bezirksgericht hatte ein 71jähriger Schlossermeister einen Baumeister auf Beleidigung verklagt, weil ihn dieser einen alten Trottel geschimpft hatte. Auf die Frage des Richters, ob ein Vergleich möglich sei, erwiderte unser Schlossermeister: „Mi interessiert überhaupt nur, ob i wirkli a alter Trottel bin. Ob der Herr Baumeister bestraft wird, is mir egal."

Unter großer Heiterkeit des Gerichtes nahm er dann, als der Richter ihm bedeutete, daß sich dies gerichtlicherseits nicht feststellen lassen könne, die Klage zurück.

Tonbild-Postkarten

Der neueste Schlager der Tonfilm-Technik ist die „Tonbild-Postkarte". Sie ist im Handumdrehen in Deutschland populär geworden und in vielen minderwertigen Arrangements erschienen. Die Deutsche Werkfilm GmbH., die den Vertrieb des Lotte-Reininger-Tonfilms „Die Jagd nach dem Glück" übernommen hat, bringt die ersten mustergültigen „Tonbild-Postkarten" zur Verteilung. Die Tonbild-Postkarten zeigen auf der Fotobildseite die Porträts der Filmautorin und des Filmkomponisten fotomontiert. Zugleich ist in die besonders präparierte Schicht eine kleine spielbare Grammophonplatte eingraviert, die den Hauptschlager des Films spielbar macht. Auf diese Weise kann der Tonfilmschlager, der heute ja im Vordergrund steht, noch stärkere Popularität erlangen. Früher kaufte sich der Backfisch die Noten zum Operettenschlager, um sie mühselig am Klavier abzustümpern Heute versendet die Tonfilm A.-G. die Schlager fix und fertig als kleine Grammophonplatte mit Lichtbild! Fehlt nur noch, daß die Stars die Wunderkarten bei der Anfertigung mit Autogrammen versehen. Die Konkurrenz der mechanischen Musik zur Hausmusik, des Grammophons zum Klavier ist durchaus wieder in bedrohlichem Maße ersichtlich. Wohl dem, der beiden Rechnung tragen kann!

Motilal Nehru, der Präsident des Vollzugsausschusses des Allindischen Kongresses, und Syed Mahmud, der Schriftführer des Vollzugsausschusses, wurden zu **je einem halben Jahre Gefängnis verurteilt.**

*

Der Entschließungsantrag für den Bau eines Kanaltunnels wurde vom englischen Unterhaus mit 179 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

Das Lübecker Kindersterben

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 1. Juli. Die Zahl der Todesfälle unter den mit dem Tuberkulose-Präparat gefütterten Säuglingen hat sich um einen auf 47 erhöht. Krank sind noch 72 Säuglinge, gebessert 73, gesund 59 Säuglinge.

*

Im Laufe der Voruntersuchung werden steigernd schwere Vorwürfe gegen die Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes erhoben. Nach einer Erklärung des Calmette-Instituts in Paris soll feststehen, daß die Todesfälle auf Verwechselung mit tuberkuloseerzeugenden Bakterien zurückzuführen sind. Außerdem wird behauptet, daß auch nach einer Reihe von Krankheitsfällen das Fütterungsserum nicht zurückgezogen worden sein soll, angeblich um Beunruhigung unter der Bevölkerung zu vermeiden.

Beleidigungsprozeß Grzesinski gegen Westarp

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juli. Der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp hatte in einer Rede dem früheren preußischen Innenminister Grzesinski böswillige Verletzung der Verfassung und arglistige Täuschung zum Vorwurf gemacht. Auf Antrag des Berichterstatters, Abg. von Kardorff (DVP.), beschloß der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages, die Strafverfolgung des Abg. Grafen Westarp mit Beginn der Sommerpause zu genehmigen, da es sich nicht nur um eine formale Beleidigung handele.

Beim Boxkampf getötet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juli. Bei den Amateurboxkämpfen auf dem Sportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. In der 2. Runde erhielt der 15jährige Schade vom Boxverein „Hermes" einen schweren k. o.-Schlag auf die Kinnspitze, stürzte zu Boden und schlug dabei so unglücklich mit dem Hinterkopf auf, daß er bewußtlos im Ring liegen blieb. Der jugendliche Boxer, der zum ersten Male in einem öffentlichen Ring stand, wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er **einige Stunden später an den Folgen eines Schädelbruches starb.**

Ein Gymnasium für 2 Schüler

In Mähr. Schöneberg ist der Bau des neuen tschechischen Realgymnasiums soeben vollendet worden, der 2 600 000 Kronen gekostet hat. Trotz eifrigster Werbearbeit haben sich für diese neue Mittelschule sage und schreibe zwei Schüler gemeldet. Um die Schule nicht ganz leer stehen zu lassen, besteht die Absicht, im kommenden Unterrichtsjahre die erste Klasse des tschechischen Gymnasiums in Hohenstadt nicht zu eröffnen, und die sich für diese Anstalt meldenden Schüler dem Mähr. Schönberger Realgymnasium zuzuweisen. Die tschechischen Schüler, die in Hohenstadt ein Gymnasium haben, werden also täglich 13 Kilometer hin und zurück mit der Bahn fahren müssen, nur damit in Mähr. Schönberg eine weitere tschechische Mittelschule eröffnet werden kann.

75 Jahre „Berliner Börsenzeitung"

Am Tage der Rheinlandräumung, am 1. Juli 1930, ist die **„Berliner Börsenzeitung"** in der Lage, ihr 75jähriges Bestehen zu feiern. Das Blatt gibt aus diesem Anlaß eine Sondernummer heraus, in der es kurz der Entstehung und der Geschichte dieser Zeitung gedenkt und auf den weiteren Seiten auf die Räumung und die Zeit der deutschen Not am Rhein eingeht.

Der Finnische Reichstag nahm die Regierungsvorlagen und den Bericht über die Maßnahmen gegen die Kommunisten entgegen. Von den 23 kommunistischen Abgeordneten fehlten acht.

Zollrevision. Die Zollabfertigung des nach Oesterreich bestimmten Reisegepäcks geschieht grundsätzlich beim Grenzübertritt. Für eine Reihe von vielbesuchten Fremdenverkehrsorten ist eine Sonderregelung derart getroffen, daß durchgehend aufgegebenes Reisegepäck erst an der Zielstation zollamtlich abgefertigt wird.

Fahrpreisermäßigung für die Schweiz. Die Schweizerischen Bundesbahnen geben Kollektivbillete für mindestens 8 Personen aus. Der Rabatt beträgt je nach der Entfernung bei 8 bis 14 Personen 20 bis 30 Prozent vom Originalpreise.

Mit der Focke-Wulf über Bad Wildungen. Von Friedrichshafen kommend, sahen wir im Fluge Stuttgart, Wiesbaden, Frankfurt und dann tauchte inmitten der Ausläufer des Rothaargebirges ein wundervolles Fleckchen Erde auf, Bad Wildungen. Alles überragend Schloß Friedrichstein und an den Schloßberg geschmiegt Stadt Wildungen mit der interessanten Stadtkirche und überall stets ein Fleckchen Grün. In nächster Umgebung Wildungens die herrliche Edertalsperre, die von Bergen und Wäldern umgeben, einen großen Stausee bildet.

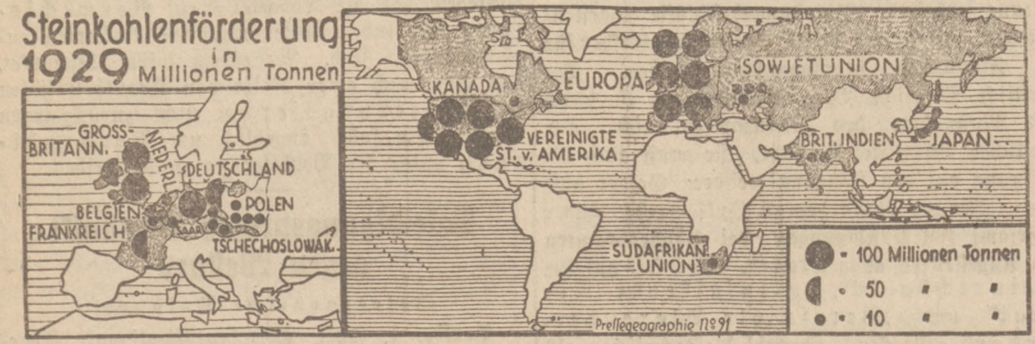
Handel • Gewerbe • Industrie



Die Steinkohlenförderung der Welt 1929

Anläßlich der Weltkraftkonferenz erhalten die kürzlich veröffentlichten Zahlen der Steinkohlenförderung der Welt besonderes Interesse, denn nach wie vor liefert die Kohle über 4/5 der verbrauchten Energie in der Weltwirtschaft. Die Reihenfolge der Staaten, die die größten Steinkohlenproduzenten sind, ergibt folgendes Bild:

	1929 (in Millionen Tonnen)	1928
Ver. Staat. v. Amerika	546,1	522,6
Großbritannien	260,8	241,3
Deutschland	163,4	150,9
Frankreich	53,7	51,4
Polen	42,2	40,6
Sowjetunion	40,2	34,6
Japan	32,1	33,5
Belgien	26,9	27,5
Brit. Indien	22,5	21,7
Tschechoslowakei	16,8	14,6
Saargebiet	13,6	13,1
Südafr. Union	12,6	12,2
Kanada	12,2	12,4
Niederlande	11,6	10,9



Berliner Produktenmarkt

Schleppend

Berlin, 1. Juli. Das Geschäft setzte schleppend ein. Weizen 1 bis 1½ Mark ruhiger, Umsätze in engen Grenzen. Roggen stetig. Lieferungsmarkt behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben bei wenig veränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer liegt ruhig, aber in guten Qualitäten ziemlich stetig. Neue Wintergerste bleibt gefragt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	285–290
Lieferung	—
„ Juli	282–285
„ Sept.	255½–257
„ Okt.	256½–259
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	172–177
Lieferung	—
„ Juli	166½–167½
„ Sept.	171–172
„ Okt.	174¼–175½
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	170–186
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	148–157
Lieferung	—
„ Juli	158½–159¾
„ Sept.	164
„ Okt.	166–167½
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33–41
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22¾–25¼
Tendenz: fester	

Weizenkleie	8–8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	7¾–8
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–25,00
Futtererbsen	18,00–19,00
Peluschken	17,00–18,00
Ackerbohnen	15.50–17,00
Wicken	19,00–21,50
Blaue Lupinen	16,00–17,50
Gelbe Lupinen	21,25–23,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60–11,60
Leinkuchen	15,80–16,30
Trockenschnitzel prompt	7,00–8,00
Sojaschrot	13,00–14,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Mehl Tendenz: ruhig

	1. 7.	30. 6.
Weizenmehl (70%)	40,00	40,25
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	46,75	47,00

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 1. Juli 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	59–61
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	56–58
2. ältere	—
c) fleischige	52–55
d) gering genährte	48–50
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55–57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53–55
c) fleischige	51–53
d) gering genährte	48–50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42–47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37–41
c) fleischige	30–36
d) gering genährte	25–29
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53–55
b) vollfleischige	50–52
c) fleischige	44–48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	42–49
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	60–65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	50–60
d) geringe Kälber	35–48
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	62–64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	56–61
c) gut genährte Schafe	41–44
d) fleischiges Schafvieh	47–55
e) gering genährtes Schafvieh	35–38
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	59–62
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew	59–63
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	59–63
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	57–61
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	53–55

Auftrieb: Rinder 1436, darunter: Ochsen 267, Bullen 465, Kühe und Färsen 704, Kälber 3700, Schafe 5916, Ziegen — Schweine 13991. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2616. Auslandsschweine 160.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber langsam, bleibt Ueberstand, Schafe ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig, Schluß abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich ber die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 1. Juli. Weizen alter Ernte ist weiterhin nur zu sehr gedrückten Preisen verkäuflich. In Roggen, Hafer und Gerste alter Ernte hat sich nichts geändert. Neue Wintergerste besser gefragt. In Futtermitteln hält die Festigkeit an, besonders fest liegt Soyaschrot, doch sind die Umsätze im Augenblick an der hiesigen Börse sehr minimal.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	1. 7.	30. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,70	28,00
„ „ 76½ „	28,00	28,30
„ „ 72½ „	27,00	27,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,70	14,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	15,50	15,50
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saatware gefragt

	1. 7.	27. 6.		1. 7.	27. 6.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	18-19	18-19
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-21	20-21
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	19-20	19-20
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	20-22	20-22
weiße Bohn.	35-36	35 36	blaue Lupin.	17-19	17 19

Rauhfutter Tendenz: Stroh ruhig, Heu gefragt

	1. 7.	27. 6.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken, alt	—	1,80
Heu, gesund, trocken, neu	—	1,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	2,00	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,30	2,10

Futtermittel Tendenz: fest

	1. 7.	27. 6.
Weizenkleie	9¼–10½	8¼–9¾
Roggenkleie	9–10	8¾–9¾
Gerstenkleie	13½–15	13½–15

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 1. Juli. Amtliche Preisnotierungen für 1000 kg in Mark: Weizen (74½ kg, Durchschnittsqualität gesund und trocken) 274,00, Weizen (76½ kg, gut, gesund und trocken) 277,00, Weizen (72½ kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 270,00, Weizen, ausl. ab Grenze, ohne Handel, Roggen (72,2 kg, Durchschnittsqualität, gesund und trocken), 166,00 Gleiwitz, 168,00 Oppeln. Roggen, ausl. ab Grenze, ohne Angebot. Braugerste, gute 185,00, Industriegerste 160,00, Wintergerste 152,00. Hafer, inländisch 140,00, ausl. ab Grenze 135,00, Weizenschale, grob, inl. 90,00, Weizenkleie, fein, inländ. 75,00, Roggenkleie 85,00. Tendenz in Weizen und Wintergerste matt, alles andere ruhig!

Metalle

Berlin, 1. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 114,75.

London, 1. Juli. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 50–50½, per 3 Monate 49½–49⅝, Settl. Preis 50, Elektrolyt 54½–56½, best selected 54¼–55½, Elektrowirebars 56½. Zinn, Tendenz willig. Standard per Kasse 135⅝ bis 135¾, per 3 Monate 137⅝–137¾, Settl. Preis 135¾, Banka 141¼, Straits 137⅞. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18 1/16, entft. Sichten 18 1/16, Settl. Preis 18. Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 15 15/16, entft. Sichten 16 9/16, Settl. Preis 16, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 15, Silber 15 11/16, auf Lieferung 15 9/16.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins Breslau

Woche vom 23. bis 29. Juni 1930

An der im vorigen Bericht geschilderten Lage hat sich leider auch in der abgelaufenen Woche nichts geändert. Der ab 17. eingestellte reguläre Schiffsverkehr auf der Oder kann erst nach Eintritt besserer Wasserverhältnisse wieder in Gang kommen. Die Anzahl der in- und oberhalb Breslau versommerten Talkähne beläuft sich nunmehr auf 634 Fahrzeuge und der Talrang erstreckt sich bis nach Sowade. Ransern passierten zu Berg 4 beladene und 5 leere Kähne, zu Tal 1 beladener und 2 leere Kähne. Die Umschlagsziffern sind folgende:

In Coselhafen rund 47 000 t einschl. 700 t Güter. Breslau 2 995 t Güter, Maltsch 565 t Güter und 60 t Steine. In Stettin gelangten die mit den Seeschiffen eingetroffenen Schmelzmaterialien hauptsächlich bahnwärts zur Weiterverladung; nur unbedeutende Mengen Güter sind dem Oderwege übergeben worden. Von Hamburg wird ein weiteres Steigen der Bergfrachten gemeldet, was auf den zurückgehenden Wasserstand der Elbe, sowie das verhältnismäßig lebhafte Angebot von Transporten nach Berlin und der Oder zurückzuführen ist. Kahnraum nach der Oder war wegen der auf diesem Strome zur Zeit herrschenden trostlosen Wasserverhältnisse schwer erhältlich.

Wasserstände: Ratibor am 24. Juni ,80 m, am 30. Juni 0,76 m. Dyhernfurth am 24. Juni 0,47 m, am 30. Juni 0,46 m. Neiße-Stadt am 24. Juni —0,75 m, am 30. Juni —0,74 m.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 7. Geld	1. 7. Brief	30. 6. Geld	30. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,473	1,477	1,483	1,487
Canada 1 Canad. Doll.	4,188	4,196	4,188	4,196
Japan 1 Yen	2,074	2,078	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,365	20,405	20,367	20,407
New York 1 Doll.	4,1905	4,1985	4,1905	4,1985
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,471	0,473	0,471	0,473
Uruguay 1 Gold Pes.	3,536	3,544	3,566	3,574
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.45	168,79	168,42	168,76
Athen 100 Drchm.	5,42	5,43	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,47	58,59	58,475	58,595
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,295	73.435	73,295	73,435
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,49	81,65
Helsingf. 100 finnl. M.	10,546	10,566	10,547	10,567
Italien 100 Lire	21,955	21,995	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,410	7,424	7,413	7.427
Kopenhagen 100 Kr.	112,15	112,37	112,17	112,39
Kowno	41,80	41,88	41,80	41,88
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,19	112,41	112,19	112,41
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,455	16,495
Prag 100 Kr.	12,433	12,453	12,43	12,45
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,08	92,26	92,09	92,27
Riga 100 Lais	80,80	80,96	80,80	80,96
Schweiz 100 Frc.	81,20	81,36	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3.037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	46,25	46,35	45,65	45,75
Stockholm 100 Kr.	112,51	112,73	112,67	112,79
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,17	59,29	59,165	59,285

Warschauer Börse

vom 1. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	169,75
Bank Społek Zarobk.	72,50
Spieß	87,00
Elektr. w Dąbrowie	65,00
Starachowice	16,00

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,88,8, New York 8,909, London 43,35, Paris 35,03½, Wien 125,92, Prag 26,45¼, Italien 46,74, Belgien 124,52, Schweiz 172,87½, Berlin 212,60, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,50, Pos. Konsersionsanleihe 5% 55,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Frankfurter Spätbörse

Ohne Geschäft

Frankfurt a. M., 1. Juli. Die Abendbörse eröffnete ohne Geschäft. Die Tendenz war auf Grund der ermäßigten Berliner Schlußkurse gedrückt. Barmer Bankverein 122½, Commerzbank 143¼, Danatbank 209, DD-Bank 133, Dresdner 134, I. G. Farben 161⅜. Im freien Verkehr nannte man Verkehrswesen 93, Lloyd 105½,

Privatdiskont 3½ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

AEG. 153½, Deutsche Linoleum 207, Licht und Kraft 150, Gesfürel 148½, Goldschmidt 59, Phönix 89, Rheinstahl 112½, Schuckert 170, Siemens 218. Die Börse war im Verlaufe weiter still. Schlußkurse: AEG. 153, Chade 302½, Daimler 33½, Deutsche Linoleum 206½, Licht und Kraft 150, Farben 161¾, Gelsenkirchener 129½, Harpener 121½, Salzdetfurth 374, Klöckner 98, Mannesmann 96½, Metallgesellschaft 114, Rheinstahl 112¾, Stahlverein 88¾, Waldhof 150, Reichsbank 258, Hapag 105.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. Juli. (Terminpreise.) Tendenz matt. Juli 7,30 B., 7,20 G., August 7,30 B., 7,20 G., September 7,35 B., 7,30 G., Oktober 7,55 B., 7,50 G., November 7,75 B., 7,70 G., Dezember 7,90 B., 7,80 G., Januar-März 8,10 B., 8,00 G., März 8,20 B., 8,15 G., Mai 8,45 B., 8,40 G.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. Juli. Roggen 19,60—20,25, Weizen 50,00—51,00, Braugerste 24,00—26,00, Graupengerste 22,00—23,00, Hafer einheitlich 23,00—24,00, Weizenmehl luxus 82,00—87,00, Weizenmehl 0000 72,00—77,00, Roggenmehl 37,00—38,00, Roggenkleie 10,00—10,50, Weizenschale 19,00—20,00, Weizenkleie, mittel 16,50—17,00. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Der Rückgang der tschechischen Ausfuhr

Etwa 10 Jahre lang war das neu entstandene geschlossene Wirtschaftsgebiet der Tschechoslowakei infolge seiner natürlichen Reichtümer und einer hochentwickelten, größtenteils deutschen Industrie in recht günstiger Wirtschaftslage gegenüber den Nachbarstaaten. Allmählich vollzog sich aber eine Aenderung, die sich schmerzlich fühlbar macht. Jedes dieser Nachbarländer sucht sich wirtschaftlich möglichst auf eigene Füße zu stellen und in dem Maße als das geschieht, sinkt die tschechoslowakische Ausfuhrziffer, wird die Handelsbilanz notleidender. Dazu kommt noch, daß die neuen Zollerhöhungen der Vereinigten Staaten, die vielfach Waren betreffen, die wie Textilien, Lederwaren, Glas, Porzellan usw. aus der Tschechoslowakei nach Nordamerika ausgeführt werden, die Ausfuhr dorthin (sie beträgt rund 1½ Milliarden Kronen gegenüber der nordamerikanischen Einfuhr von über einer Milliarde) ungünstig beeinflussen wird. Uebrigens ist der diesjährige Umsatz im Außenhandel um 1½ Milliarden Kronen gesunken, die Einfuhr von Vieh, Getreide, Mehl jedoch gestiegen. In gleicher Weise sinkt natürlich auch der Ertrag der Steuern: er ist in Böhmen (einschließlich der Gebühren) im Laufe eines halben Jahres um 207 Millionen geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Oberschlesische Zentral-Bekleidungs-Webwaren Aktiengesellschaft in Oppeln hielt am 27. Juni d. J. ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 20 346,10 RM. auf. Es gelangt wiederum eine 6prozentige Dividende zur Ausschüttung. In den Aufsichtsrat wurden wieder gewählt Bittner, Oppeln, und Lempka, Krappitz.

Berliner Börse

Auch die Börse feiert — Leicht abgeschwächt

Berlin, 1. Juli. Ein vorbörslicher Verkehr fand nicht statt, unmittelbar nach einer kurzen Rheinlandbefreiungsfeier der Börse begann die Feststellung der ersten offiziellen Kurse. Ueberwiegend Besserungen von ½ bis 1½% gegen den Vortagsschluß. Deutsch Linoleum gewannen 5%, Köln Neuessen 2%, Kali Aschersleben 2½%, Salzdetfurth 2%, Gesfürel 2½%, Dessauer Gas 2¼%, Schlesische B.-Gas 1⅞%, Vogel Telegraph 2%, Körting 2¼%, Holzmann 2%, Bemberg 3¾% und Svenska 3 Mark. Andererseits lagen Werte wie BMW., Hammersen, Eisenbahnverkehr und Gebrüder Junghans 1½ bis 2% gedrückt. Oberkoks und Daimler notierten heute auschl. Dividende. Im Verlaufe etwas schwächer. Kurseinbußen von 1 bis 2%. Anleihen fester. Ausländer, besonders Mexikaner, fester. Pfandbriefe uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen fester. Devisen eher angeboten, Pfunde und Holland etwas fester, Spanien leicht erholt, Buenos schwächer. Geldsätze unverändert. Kassamarkt uneinheitlich. Chemische Albert gewannen 5½%. An den übrigen Märkten blieb die Tendenz bis gegen Schluß schwächer. Die Kurse lagen etwa 1 bis 2½% unter Anfang. Eine Reihe führender Werte verlor bis zu 3½%, Reichsbank ermäßigten sich um 3⅞%. Deutsch Linoleum um 4% und Salzdetfurth um 4¼%.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig. Ablösung 9,30, Reichsbank 257,50, Akkumulatoren 131, Aschaffenburg Zellstoff 113, Berger 309¾, Dt. Eisenhandel 61½, Sarotti 122, Burbach 168½ bis 169½, Wintershall 182½.

Breslauer Börse

Weiter freundlich

Breslau, 1. Juli. Am Markt der festverzinslichen Werte wurde der Kurs von 8% Landgold, Serie 2, auf 100½ repartiert, die Serie 1 blieb unverändert 98¼. 8% Niederschles. Provinz von 28 wurde gestrichen Geld notiert, da auch zum Kurs von 96% kein ausreichendes Angebot vorlag. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe stellten sich auf 82, die Anteilscheine 24,85. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,50, die Anteilscheine 14,05. Neubesitz 9, der Altbesitz 58,80. Am Aktienmarkt ist das Geschäft gering. E. W. Schlesien stellte sich auf 98, Gräbschener Terrain auf 72. Auch Schles. Portland-Zement schwächer, 137½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 15,06. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Oktober 13,58 B., 13,56 G., 13,57, 2× 13,58 bez. Dezember 13,84 B., 13,80 G., 2× 13,82 bez. Januar 13,88 B., 13,86 G., 4× 13,86 bez. März 14,12 B., 14,07 G., 2× 14,12 bez. Mai 14,24 B., 14,18 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.